Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 25 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: J. V.: P. Schiffers. Für kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. E. Brinkschulte; Handel u. Sport: J. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Delmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 6746. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krouß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage. Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 205 | Montag, den 4. September (Rosalia) | 1933

Deutschland hat eine europäische Mission zu erfüllen.

Seine fähigsten Söhne für die Führunghierarchie. / Das Ende des Reichsparteitages der NSDAP.

Auch der Sonnabend war mit mehreren großen Veranstaltungen ausgefüllt. Die Hitler-Jugend veranstaltete eine große Kundgebung, auf der auch Reichskanzler Hitler sprach. Sodann sprachen auf dem Parteikongreß Reichspropagandaminister Dr. Goebbels über „Rassenfrage und Weltpropaganda", Staatssekretär Feder über den ständischen Aufbau, Staatssekretär Hierl über den Geist des Arbeitsdienstes, Reichsernährungsminister Darré über die deutsche Landwirtschaft und der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP Alfred Rosenberg über die russische Bedingtheit der Außenpolitik, während Hitler vor den Amtsverwaltern sprach.

Samstag abend fand dann ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes statt, bei dem das größte Feuerwerk der Welt abgebrannt wurde.

Um einen ungefähren Begriff von dem Ausmaß des Feuerwerks zu bekommen, muß man wissen, daß die Gesamtlänge aller aufgebauten Fronten 18 Kilometer betrug und die Pulvermengen in zwei Eisenbahnwagen herantransportiert werden mußten. Der gesamte Transport erforderte einen kleinen Güterzug. 55000 schwerste Raketen mit 240 bis 300 Meter Steigefähigkeit stiegen auf. Ueber 3600 Bombenröhren lagen für die Trommelfeuerfront bereit. 16000 Blitzkanonenschläge ließen den Boden erzittern. In der Minute erfolgten durchschnittlich 65 bis 70 000 Explosionen. Ein nie dagewesenes Spiel von Leuchtsternen bot sich den Massen als Höhenfeuerwerk für alle gut sichtbar. Es glitzerte und sprühte, donnerte und krachte, Himmel und Erde erglühten in phantastischer Flut aller Farben. Hunderte von Feuertöpfen schleuderten unzählige Kometen gegen den Nachthimmel. Aus 1800 schweren und 3000 leichten Mörsern stiegen Verwandlungsbomben mit mehrfacher Entladung hoch.

Der Aufmarsch in der Luitpold-Arena.

Der Sonntag, der letzte Tag des Reichsparteitages, brachte den Abschluß der Veranstaltungen mit dem großen Aufmarsch der SA. in der Luitpold-Arena, dem Vorbeimarsch an dem Führer und schließlich der letzten Sitzung des Parteikongresses.

Um 7 Uhr ist der Einmarsch der SA. in die Luitpold-Arena beendet. Die Zugänge zu den Tribünen, auf denen neben den Hakenkreuzfahnen die Flaggen aller Länder, die ihre diplomatische Vertretung entsandt haben, wehen, werden geöffnet. Da die meisten Menschen nach dem großen Feuerwerk die Nacht schlaflos verbracht haben, um Augenzeuge des Anmarsches der SA. zu sein, setzt ein so gewaltiger Andrang ein, daß die 50 000 Plätze im Nu besetzt sind. Hunderttausende drängen sich auf dem umliegenden Gelände. Auch die Tribüne für die 1000 Ehrengäste ist kurz nach 7 Uhr voll besetzt. Neben Mitgliedern der Reichs- und Länderregierungen sieht man hier die politischen Führer der Bewegung, die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen, nationalsozialistische Abordnungen aus einer großen Anzahl anderer europäischer Staaten und mehr als hundert Angehörige von Gefallenen der Bewegung.

Die Ankunft Adolf Hitlers wurde mit stürmischen Heilrufen begrüßt. In Begleitung des Stabschefs begab er sich zuerst zum Ehrenmal zur Kranzniederlegung und Heldenehrung. Hierauf begab er sich zur Ehrentribüne zurück, um dann die SA. zu begrüßen.

Hitler spricht zur SA.

Fast auf den Tag hat vor zehn Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden den ersten großen Aufmarsch der jungen, deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen. Welch eine gewaltige Entwicklung von damals bis zum heutigen Tage! Es ist die Partei, die Euch hierher rief, und wieder seid Ihr, eine Vielzahl von damals, erschienen.

Der Parteitag unserer Bewegung war immer die große Heerschau ihrer Männer gewesen, ihrer Männer, die entschlossen und bereit sind, die Disziplin der Volksgemeinschaft nicht nur theoretisch zu vertreten, sondern auch praktisch zu verwirklichen. Eine Gemeinschaft ohne Ansehen der Herkunft des Standes, des Berufes, des Vermögens, der Bildung. Eine Gemeinschaft, die sich zusammengefunden hat, vereint in einem großen Glauben und in einem großen Wollen, nicht für einen Stand, nicht für Parteien, nicht für Berufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

Vierzehn Jahre Not, Elend und Schmach liegen hinter uns. In diesen vierzehn Jahren aber hat sich zugleich ein neues, wunderbares Ideal in unserem deutschen Volke durchgesetzt. Wir Nationalsozialisten können wohl sagen: Als alle untreu wurden, da sind wir treu geblieben und erst recht treu geworden, ein Bund unzerbrechlicher Treue, unzerbrechlicher Kameradschaft. Und wenn vierzehn Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volke gewendet hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gesühnt haben.

Der Himmel kann Neues sein: Die Schuld unseres Volkes ist gelöscht, der Frevel ist gesühnt, Die Schande ist beseitigt. Die Männer des Novembers sind gestürzt und ihre Gewalt ist vorbei. (Stürmische Heilrufe.) Die Welt soll in unserem Zusammentreffen nicht den Ausdruck des Wunsches sehen, neue Lorbeeren auf dem Schlachtfelde zu erwerben.

Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt, daß kein Krieg kommen könnte, der uns jemals mehr Ehre geben würde, als wir sie im letzten erworben haben. Denn es war mehr Ehre, einer Uebermacht viereinhalb Jahre ehrenvoll, tapfer und mutig standzuhalten, als es Ehre war, mit zwanzig einen zu besiegen. Wir haben nicht nötig vor der Geschichte, die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfelde zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen! Nur eine Unehre ist über uns gekommen! Nicht im Westen und nicht im Osten, sondern in der Heimat. Diese Unehre haben wir wieder gutgemacht!

Und so soll auch diese Stunde nichts anderes sein, als das große und feierliche Bekenntnis zu einer deutschen Volksgemeinschaft, die wir sorgend pflegen wollen, auf daß sie niemals mehr zerbricht.

Hier stehen 150 Sturmfahnen und 126 neue Standarten. Ihr wißt, daß Ihr damit zu den ehrenvollen Symbolen unseres politischen Ringens im Vaterlande neue empfangt. Ihr wißt aber auch, daß die Ehre der Fahnen stets die Ehre der Träger ist. Nie kann ein Feind eine Fahne schmähen, sondern stets nur der eigene Träger. Haltet daher die Fahnen und neuen Symbole, unter denen sich Deutschlands Wiedergeburt vollzog, heilig und in Ehren, so wie Ihr wünscht, daß andere sie in Ehren sehen sollen. Seht in diesen Tagen nicht ein äußeres Zeichen, sondern seht in ihnen zugleich eine lebendige Verpflichtung.

Hunderte und Hunderte sind für sie gefallen. Zehntausende wurden verletzt. Hunderttausende haben Stellung und Beruf verloren. Die übergroße Treue aller hat sie von der Fahne der Opposition zur Fahne des Reiches gemacht. Damit ist sie Euch zu treuen Händen anvertraut, das Symbol der deutschen Nation, das Symbol des heutigen Deutschen Reiches, das wir nicht von den Vätern empfangen, sondern durch uns selbst geschaffen haben.

Die Toten mögen daher für Euch die guten Geister sein, die, wenn jemals Verzweiflung, Verzagtheit, Hoffnungslosigkeit Euch überfallen sollten, Euch mahnen mögen durch ihr eigenes Opfer an Eure Pflicht. Nicht der Himmel schenkt den Völkern Leben, Freiheit und Brot, sondern sie selbst müssen durch ihre Arbeit und ihre Tugenden leben und sein. Sie müssen sie stets aufs neue erwerben, um sie zu besitzen. Wir wollen nichts sein für uns, sondern alles nur für unser Volk. Wir wollen nichts erringen für uns, sondern alles nur für Deutschland, denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!

Der Musikzug der Franken spielte dann den ersten Vers des Deutschlandliedes, der von den Hunderttausenden, die den rechten Arm erheben, mitgesungen wird.

Die Weihe der neuen Fahnen und Standarten.

Dann folgte ein besonders feierlicher Akt, die Weihe und Uebergabe von 126 neuen Standarten und 150 neuen Sturmfahnen, die einstweilen auf einem Teil der Tribüne des Führers aufgestellt sind. Der Führer berührte jede der neuen Standarten mit der Blutfahne von November 1923 und verpflichtete die neuen Standartenträger durch Handschlag. Jedesmal, wenn die Blutfahne eine Standarte berührte, ertönte ein Kanonenschuß. Dieser Ehrensalut wurde von einer Batterie Reichswehr geschossen, die hinter der Ehrentribüne aufgefahren war.

Gegen Mittag fand dann am Adolf-Hitler-Platz der Vorbeimarsch der braunen Bataillone vor ihrem Führer statt.

Eine Doppelreihe berittener blauer Polizei eröffnet die Marschkolonne. Spielleute und ein Musikzug folgen. Dann erhebt sich erneut ein Begeisterungssturm, als Stabschef Röhm seiner SA voranschreitet, die in Zwölferreihen die ganze Breite der Marschstraßen einnimmt. Ehrfürchtiges Schweigen, erhobene Arme grüßen die Blutfahne von November 1923. Und dann immer wieder stürmischer Jubel. Blumen über Blumen, erhobene Arme die die Sturmbanne der einzelnen Gaue grüßen, die nun in unabsehbarer Folge vorbeiziehen.

Merkwort zum Tage.

Ein gutes Haus gründen heißt nicht, darin viele zeitlichen Güter aufhäufen, sondern die Kinder in der Furcht Gottes und in der Ausübung der Tugend erziehen. Dabei darf keine Mühe und keine Arbeit gespart werden; denn die Kinder sind die Krone der Eltern.

(Franz von Sales „Philothea").

Das Schlußwort des Führers.

Die Schlußtagung des großen Parteikongresses in der Festhalle am Sonntag spätnachmittag beendete den 5. Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg. Sie galt allein der Entgegennahme der abschließenden Rede des Führers.

Die riesige Halle wurde schon eine Stunde vor Beginn für das Publikum geöffnet und war — das übliche Bild, wo immer der Führer sich zeigt — sofort überfüllt, obwohl eine sehr strenge Kartenkontrolle und eine auch durch Anwendung von Stacheldraht verschärfte Absperrung nur die Karteninhaber einließ.

Nach 6,30 Uhr erschien der Führer mit seinen engsten Mitarbeitern, von der Menge stürmisch begrüßt. Nach dem Einmarsch der Standarten trat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an das Rednerpult, um die seit Eröffnung der Tagung neu erschienenen Gäste zu begrüßen. Die Partei, so sagte Rudolf Heß, weiß die Bedeutung der erstmaligen Anwesenheit der Diplomaten auf einem Parteitag der NSDAP wohl zu würdigen.

Dann begann der Führer, abermalig mit lebhaften Ovationen empfangen, seine Abschlußrede.

Wenige Stunden noch und die große Kundgebung der Partei ist beendet. Zug um Zug rollt durch die Nacht hinaus in die deutschen Gaue. Jeder kehrt wieder zurück zur Arbeit, der eine auf seinen Acker, der andere in die Fabrik, ein dritter ins Büro; der Kampf des Lebens nimmt sie wieder gefangen und kann ihnen doch nicht die Erinnerung löschen an die verlebten Tage.

Mancher, den das Wesen dieser Bewegung nicht erfaßt hat, weil er sie selbst nicht erfassen kann, legt sich vielleicht die Fragen vor:

1. Warum wird eine solche Veranstaltung gemacht? und

2. Wieso können die Menschen zu ihr kommen? Wie ist es möglich, daß Männer weit über das Land fahren, um irgendwo dann aufzumarschieren, im Zeltlager zu schlafen, mit armer Kost vorlieb zu nehmen und alles das, ohne dafür bezahlt zu werden?

Wieso ist das möglich?

Diese Fragen habe ich mir, meine Parteigenossen und -genossinnen, gestellt, ehe ich dieses Werk begann. Ich frug mich damals: Wird man dies vom deutschen Volk fordern können? Eine sehr schwerwiegende Frage, denn von ihrer Beantwortung hängt nicht etwa die Gründung einer Partei ab, die Möglichkeit oder Unmöglichkeit, eine Bewegung ins Leben zu rufen, sondern von dieser Antwort hängt ab das Schicksal der deutschen Nation.

Wurde diese Frage verneint, dann war jeder Versuch einer Regeneration unseres Volkes vergeblich. Glaubte man sie bejahen zu können,

Aufbahrung des verstorbenen Berliner Bischofs.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Meldg.) Nach Anbruch der Dunkelheit wurde der Sarg am Sonntag mit der sterblichen Hülle des ersten Bischofs von Berlin, Dr. Christian Schreiber, vom St. Hedwigs-Krankenhaus in die Kurie übergeführt. Die sechs Mitglieder des Domkapitels begleiteten ihn während der Ueberführung.

Die Hauskapelle war schwarz ausgeschlagen. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden, um von ihrem Kirchenfürsten Abschied zu nehmen. Hubertusschützen salutierten, während der Sarg die Freitreppe zum Eingang hinaufgetragen wurde. Im großen Portal erwartete der Kapitularvikar die Bahre. In der Hauskapelle wurde der Sarg geöffnet. Der tote Geistliche liegt im bischöflichen Ornat aufgebahrt. Zu beiden Seiten des Sarges stehen riesige Wachskerzen, zu seinen Häupten ein meterhohes Kruzifix. Kapitularvikar Dr. Steinmann segnete die Leiche ein. Mehrere Geistliche blieben als Totenwache zurück. Am kommenden Mittwoch wird um 9 Uhr die Leiche in feierlicher Prozession nach dem St. Hedwigsdom gebracht. Vor der Staatsoper wird eine Messe für den Teil der Trauergemeinde gelesen, der keinen Einlaß in die Kapelle findet. Die liturgischen Gesänge und die Trauerrede, die Kapitularvikar Steinmann halten werden, durch Lautsprecher auf den Platz übertragen. Nach dem feierlichen Requiem wird der Sarg in der Gruft der Kapelle beigesetzt.

*

Die Verwaltung des Bistums Berlin geht nach dem Tode des Bischofs während der Vakanzzeit auf das gesamte Domkapitel über, das den bisherigen Generalvikar, Prälat Dr. Steinmann, zum Domkapitular gewählt hat, so daß ihm bis zur Wahl des neuen Bischofs die Regierung des Bistums obliegt.

*

Anläßlich des Hinscheidens des ersten Berliner Bischofs sind von geistlichen und weltlichen Behörden, von führenden Persönlichkeiten politischer und katholischer Kreise zahlreiche Beileidsschreiben und -depeschen eingegangen, die in ihrem Inhalt die Anerkennung und die Verehrung widerspiegeln, die Dr. Christian Schreiber allgemein genoß.

Der Reichspräsident sandte folgendes Beileidstelegramm:

Dem Domkapitel an der Kathedrale zu St. Hedwig spreche ich anläßlich des Hinscheidens seines Oberhirtens meine wärmste Teilnahme aus. Ich werde dem Entschlafenen stets ein herzliches ehrendes Andenken bewahren.

Der Apostolische Nuntius:

Tief erschüttert vom Verlust, der die Diözese Berlin durch das Hinscheiden ihres ersten geliebten Bischofs betroffen hat, spreche ich dem hochwürdigsten Domkapital mein herzlichstes Beileid aus.

Der Preußische Ministerpräsident:

Zu dem schweren Verlust, den das Domkapitel und die Diözese Berlin durch das Ableben ihres Oberhirten erlitten haben, spreche ich zugleich namens des Preußischen Staatsministeriums mein aufrichtiges Beileid aus.

Weitere Beileidstelegramme sind eingelaufen von Kardinal Schulte, Kardinal Bertram, Bischof von Trier, Generalsuperintendent von Berlin, Staatssekretär Bülow u. a. m.

mußte man dieses kühne Unterfangen wagen!

Wenn ich jahrelang in allen Situationen und unter allen Umständen an den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung geglaubt habe, dann kam diese unerschütterliche Ueberzeugung aus einem gründlichen Durchdenken der Lebens- und Entwicklungsgesetze. Meine politischen Gegner hatten versäumt, dasselbe zu tun.

Wenn ich nun nach dem Siege, statt wie bisher nur vor den Führern, über diese Gedanken kreisspreche, dann aus zwei Gründen: 1. kann sie der Gegner nunmehr ruhig auch kennenlernen, und 2. soll die gesunde Bewegung diese Erkenntnis für alle Zukunft als eine fortwährende Verpflichtung auffassen, sie niemals vergessen und ihre Lehren stets befolgen.

Es gibt in der Natur keine unerklärlichen Zufälle. Was dem Menschen ungeregelt erscheint, ist in Wahrheit nur ihm nicht verständlich. Jede Entwicklung verläuft nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Da die Wirkung nun das in erster Linie Seh- und Fühlbare ist, pflegen sich die meisten Menschen auch nur mit ihr zu beschäftigen. Die Scheu vor dem Suchen und Auffinden der Ursachen steckt dem Menschen tief im Blut, besonders dann, wenn sein verdorbenes Ich aus dem plötzlichen Aufdecken bestimmter Ursachen unangenehme, weil verpflichtende Erkenntnisse wittert. Unangenehm sind aber stets jene Wahrheiten, die einen Angriff auf liebgewordene Laster bedeuten.

Die rassischen Grundstoffe der Völker.

Kein Volk, das erst einmal die schiefe Ebene nach unten betreten hat, wird von ihr zurückgerissen, außer durch eine positive Berücksichtigung solcher Erkenntnisse. Ob dies aus Vernunft oder unbewußtem Instinkt erfolgt, bleibt sich gleich. Glücklich das Volk, das schon in seinem natürlichen Instinkt den Mahner und damit Rächer besitzt. Unglücklich das Volk, das glaubt, des Instinktes entbehren zu können.

Fast alle Völker der Welt bauen sich heute aus verschiedenen rassischen Grundstoffen auf. Würde es auf dieser Welt einige Rassen nicht geben, die zur Zeit ihr kulturelles Antlitz bestimmen, dann würde von einer menschlichen Kultur überhaupt wohl kaum zu reden sein.

Ein Blick in die Natur zeigt uns nun, daß die Geschöpfe einer reinen Rasse nicht nur körperlich, sondern auch im Wesen und in den Fähigkeiten mehr oder weniger gleichwertig sind. Diese Gleichheit ist das größte Hindernis der Bildung einer höheren Arbeitsgemeinschaft; denn wenn jede höhere Kultur ihre Ausprägung durch Leistungen erhält, die nur einer Zusammenfassung menschlicher Arbeitskraft verdankt werden können, dann muß eine Vielzahl von Individuen einen Teil ihrer individuellen Freiheit opfern und sich dem Willen eines Einzelnen unterordnen. So sehr nun auch die Vernunft dazu raten müßte, würde es doch in der Wirklichkeit schwer sein, unter ganz Gleichen die Gründe klar zu machen, warum am Ende dennoch einer seinen Willen über den anderen erheben muß.

Die beiden Begriffe „Befehlen und Gehorchen" erhalten aber in dem Augenblick einen ganz anderen zwingenderen Sinn, wenn Menschen verschiedener Wertigkeit auf- oder aneinander stoßen und nur durch den stärkeren Teil eine gemeinsame Zweckbindung geschaffen wird.

Die höhere Rasse — zunächst höher im organisationsfähigen Sinne gesehen — unterwirft sich eine niedere und geht damit ein Verhältnis ein, das nunmehr nicht gleichwertige Rassen umfaßt. Damit erst erfolgt die Unterstellung einer Vielzahl von Menschen unter dem Willen von oft nur wenigen, hergeleitet einfach aus dem Recht des Stärkeren, einem Recht, das, in der Natur gesehen, als einzig vorstellbar, weil vernünftig, gelten kann. Allein im Laufe einer langen Entwicklung ist trotzdem sehr oft aus diesem Zwang für alle ein Segen geworden. Es bilden sich jene Gemeinwesen, die durch das Zusammenschmieden verschiedener Rassen das Wesen der Organisation begründeten. Diese aber erfordert Unterordnung des Willens und der Tätigkeit vieler unter den Willen und die Tatkraft immer eines Einzelnen! Was für den Besiegten zunächst sicherlich als harter Zwang empfunden wurde, ist später trotzdem auch sein Segen geworden. Unbewußt wurde in der Herrenvolk immer schärfer als Moral die Erkenntnis lebendig, daß sein Herrentum nicht Willkür sein darf, sondern edle Vernunft.

Sowie aber dieser Prozeß der Volks- und Staatenbildung eingeleitet wurde, war das kommunistische Zeitalter der Menschheit beendet. Denn der Kommunismus ist nicht eine höhere Entwicklungsstufe, sondern er ist die primitivste Ausgangsform.

Mit dem Zusammentreffen verschiedenst zu wertender Menschen wird auch das Ergebnis ihrer Leistungen verschieden sein, das heißt die qualitativ höherstehende Rasse wird mehr zum Gesamtergebnis der gemeinsamen Arbeit beisteuern als die qualitativ schlechtere. Insbesondere aber werden die Fähigkeiten auf verschiedenen Ebenen liegen.

Der Gedanke des Privateigentums ist unzertrennlich verbunden mit der Ueberzeugung einer verschiedenartigen und verschiedenwertigen Leistungsfähigkeit der Menschen und damit wieder mit der Verschiedenartigkeit und -wertigkeit der Menschen selbst.

Daß alle Menschen in einer Nation fähig wären, einen Hof oder eine Fabrik zu verwalten oder deren Verwaltung zu bestimmen, wird bestritten. Allein, daß sie alle fähig sind, den Staat zu verwalten oder dessen Verwaltung zu bestimmen, wird im Namen der Demokratie feierlichst attestiert.

Es ist dies ein Widerspruch in sich.

Entweder die Menschen sind infolge gleicher Fähigkeit in der Lage, alle gleich einen Staat zu verwalten, dann ist die Aufrechterhaltung des Eigentumsgedankens nicht nur ein Unrecht, sondern einfach eine Dummheit. Oder die Menschen sind wirklich nicht in der Lage, das gesamtgeschaffene materielle und kulturelle Gut einer Nation als gemeinsames Eigentum in gemeinsame Verwaltung zu nehmen, dann sind sie noch viel weniger in der Lage, den Staat gemeinsam zu regieren!

Das deutsche Volk ist nicht anders entstanden wie fast alle der uns bekannten wirklich schöpferischen Kulturvölker der Welt. Eine kleine organisationsfähige und kulturell schöpferisch begabte Rasse hat im Laufe dieser Jahrhunderte andere Völker übergelagert und zum Teil aufgesaugt, zum Teil sich angepaßt. Alle einzelnen Bestandteile unseres Volkes haben selbstverständlich ihre besonderen Fähigkeiten in diesen Bund mitgebracht, geschaffen aber wurde er nur von einem einzigen volks- und staatsbildenden Kern. Aus Siegern und Besiegten ist unterdes länst eine Gemeinschaft geworden. Es ist unser heutiges deutsches Volk. Und so wie es ist, lieben wir es und hängen an ihm.

Führung und Gefolgschaft.

Und wir sind so sehr gemeinschaftlich geworden daß uns nur ein Wunsch erfüllt, es möchten alle Bestandteile unseres Volkes ihr bestes Teil beisteuern zum Reichtum unseres gesamten nationalen Lebens. Das Leben stellt an jeden einzelnen Menschen die Frage nach seiner Abkunft am Tage seiner Berufswahl.

Wie wenig die Berufswahl mit einem Abwägen ökonomischer Vor- oder Nachteile zu tun hat, geht am besten daraus hervor, daß man sie einem Alter überläßt, dem für eine solche Einsicht jede Voraussetzung fehlt, ja darüber hinaus: wir sagen ja ausdrücklich, daß der Knabe zu etwas „geboren sein soll", das heißt aber nichts anderes als: Wir lassen ihn unbewußt und doch bewußt entscheiden.

So wie wir aber auf allen Gebieten des Lebens keinen Neid empfinden können, daß die dazu besonders Geborenen, das heißt ursächlich Befähigten den entscheidenden Einfluß ausüben, so auch auf dem Gebiete der politischen Erhaltung dessen, was uns als Volk im Laufe der Jahrtausende geworden ist.

Ausgehend von der Erkenntnis, daß alles Geschaffene nur durch dieselbe Kraft erhalten werden kann, die es schuf, kann auch ein Volkskörper nur gehalten werden von den Kräften, die ihn ins Leben riefen und durch ihre organisatorische Fähigkeit zusammenschweißten und erhärteten.

Wir hängen an unserem Volk, so wie es ist, und lieben es in seiner inneren Vielgestaltigkeit und seinem damit bedingten Reichtum und möchten nicht, daß diese Gemeinschaft ihre Existenz auf dieser Welt verliert, bloß deshalb, weil mit ihrer politischen Führung der falsche Teil betraut wurde.

Und dies ist tatsächlich geschehen.

Indem das Bürgertum als neuer Lebensstand die politische Führung der Nation beanspruchte und erhielt, war die vernünftige organische Entwicklung auf dem allerwichtigsten Gebiet durchbrochen worden. Das deutsche Bürgertum als gesellschaftliche Substanz war das Produkt einer im wesentlichen weder auf politischen als vielmehr ökonomischen Funktionen beruhenden Auslese. Das liberalistische Zeitalter hat mit der Einführung von Geld und Besitz als Maßstab einer bestimmten Wertung im Bürgertum eine seinem innersten Wesen entsprechende gesellschaftliche Schicht gezeugt. Da das wirtschaftliche Leben meistens mehr unheroische als heroische Züge an sich hat, war das deutsche Bürgertum viel weniger heroisch als eben „wirtschaftlich". Die bürgerlichen Parteien waren das getreue Spiegelbild dieser inneren Seelenverfassung. Krämerhafte Vereinigungen ohne jede Befähigung für eine wirkliche Führung des Volkes.

Und das Volk hat das auch genau gefühlt. Das Volk erträgt nur die Politiker, denen die Berufung auf der Stirne geschrieben ist. Unser ganzes Leben verläuft zwischen Führung und Gefolgschaft. Das Volk prüft durch Widerstand auf allen Lebensgebieten die Fähigkeit der Führung, am meisten auf dem Gebiete der Politik. Denn es ist klar: Die Aufrichtung einer völkischen Gemeinschaft aus verschiedenen Rassenbestandteilen hat nur dann einen Sinn, wenn sie von dem Teil führend getragen und verantwortet wird, der die Bildung erst übernommen und dann ja auch vollendet hat.

Indem aber das deutsche Bürgertum die politische Führung der Nation beanspruchte, hat sich eine Gesellschaft dem Volke als führend vorgestellt, die dafür nie geboren war. Und das Volk hat das erkannt und instinktsicher abgelehnt. So war es denkbar, daß eine fremde Rasse sich unterstehen konnte, mit einer primitiven Parole inmitten unseres Volkes eine alte Narbe aufzureißen, um im Proletariat eine Organisation derjenigen vorzunehmen, die durch das Fehlen einer wirklich geborenen Führung nunmehr führerlos geworden waren.

Nur so war es auch verständlich, daß das zu einer politischen Führung nicht im geringste bestimmte Bürgertum die Methoden und Gebräuche des wirtschaftlichen Lebens auf das Gebiet der Politik zu übertragen versuchte.

Der anonymen Aktie entspricht dann der anonyme Stimmzettel und der Aktienmehrheit die parlamentarische Koalition!

Wenn das Bürgertum sich aufbaute auf dem gänzlich unpolitischen Gedanken des individuellen Besitzes, dann fundierte man die im Volke gegebene Opposition vollkommen natürlich auf jenem Teile, der an sich selbst nicht organisationsfähig war und auch heute nicht ist und daher im Kommunismus die primitivste, ihn in grauer Vorzeit einst eigene Ausdrucksform des Lebens plötzlich wiederfand. Es ist daher kein Zufall, daß Hand in Hand damit eine Rückentwicklung auf allen Gebieten der Kultur planmäßig vom Kommunismus und seiner Führung propagiert und auch durchgeführt wurde!

Ebenso ist es aber auch natürlich, daß dieses Bürgertum als eine vollständig unorganische politische Führung ohne jede ursächliche Veranlagung und damit Befähigung dem Angriff des Marxismus gegenüber zusammenbrechen mußte. Jeder Versuch, aus der bürgerlichen Welt heraus dem deutschen Volke eine neue Führung zu sichern, mußte scheitern an der Tatsache der innerlich hierzu nicht geeigneten Substanz. Die Frage, die sich nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 erhob, war damit nur die, ob es erstens noch einen genügend großen Kern jenes Rassebestandteiles in unserem Volke gibt und ob es zweitens gelingt, diesen Teil zu finden und mit der Führung zu betrauen.

Und dabei war folgendes klar: Nachdem sich unsere neue Gesellschaftsbildung aus ökonomischen Funktionen heraus entwickelt hatte, war die Fähigkeit zur politischen Führung unter keinen Umständen als unbedingt identisch mit der gesellschaftlichen Stellung des einzelnen Deutschen anzunehmen. Entscheidend dürfte nur sein die für diesen Zweck nötige innere Veranlagung. Diese Menschen aber aus all den verschiedenen Menschen, Berufen und sonstigen Schichten herauszufinden, war die gestellte Aufgabe.

Dies war aber in Wahrheit eine sozialistische Handlung, denn, indem ich mich bemühe, für jede Funktion des Lebens aus meinem Volk den dafür Geborenen zu suchen, um ihm auf diesem Gebiet die Verantwortung zu übertragen, ohne Ansehen seiner bisherigen wirtschaftlich bedingten oder gesellschaftlichen Herkunft, handelte ich im Interesse Aller. Wenn aber das Wort Sozialismus überhaupt einen Sinn haben soll, dann kann es nur den haben, in einer Gerechtigkeit, das heißt tiefster Einsicht jedem an der Erhaltung des Gesamten das aufzubürden, was ihm dank seiner angeborenen Veranlagung und damit seinen Werten entspricht.

Es gab hier nur eine Möglichkeit: Man konnte nicht von der Rasse auf die Befähigung schließen, sondern man mußte von der Befähigung den Schluß auf die rassische Eignung ziehen.

Man predige die feige Unterwerfung, und man unterwürfig ist, wird kommen. Man denke nur an den Besitz und rede von Geschäften und kann dann seine Anhänger in Wirtschaftsparteien vereinen. Man fordere aber Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glaube und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eingen nennt. Dies aber war für alle Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte.

So habe ich im Jahre 1919 ein Programm aufgestellt und eine Tendenz niedergelegt, die der pazifistisch-demokratischen Welt bewußt ins Gesicht schlug. Gab es in unserem Volke noch Menschen dieser Art, dann war der Sieg unausbleiblich.

Eine einzige Gefahr konnte es gegen diese Entwicklung geben: Wenn der Gegner das Prinzip erkannte, Klarheit über diese Gedanken erhielt und jeden Widerstand vermied, aber wenn er mit der letzten Brutalität am ersten Tage den ersten Keim der neuen Sammlung vernichtete. Beides unterblieb.

Es war dann nur mehr eine Frage der Zeit, wann diesem gehärteten Menschenmaterial die Führung der Nation zufiel! Und daher konnte ich auch vierzehn Jahre warten, immer mehr erfüllt von der Erkenntnis, daß unsere Stunde einmal kommen muß. Es hat sich gezeigt, daß aus den Bauernstuben und Arbeiterhütten heraus die geborenen Führer gekommen sind, denn das war das Wunderbare dieser Zeit der Propagierung unserer Idee, daß sie ihre Wellen hinaustrug in das ganze Land und Mann um Mann und Frau um Frau in ihren Bannkreis zog. Und darin liegt die gewaltige klassenversöhnende Mission dieser Bewegung. Eine neue Wertung der Menschen tritt ein. Nicht nach den Maßstäben des liberalistischen Denkens, sondern nach den gegebenen Maßen der Natur.

Dasselbe Volk, das in dieser liberalen Epoche mit seiner Führung in zwigem Hader liegt, steht mehr und mehr wie ein Mann hinter seiner neuen. Das Wunder, an das unsere Gegner niemals glauben wollten, ist Wirklichkeit geworden.

In diesem vierzehnjährigen Kampfe hat sich in unserem Volke eine neue, nach vernünftigen und entscheidenden Gesichtspunkten durchgeführte Gliederung vollzogen. Aus 45 Millionen erwachsenen Menschen haben sich drei Millionen Kämpfer organisiert als Träger der politischen Führung der Nation. Zu ihrer Gedankenwelt aber bekundet sich als Anhänger heute die überwältigende Mehrheit aller Deutschen. In diese Hände hat das Volk vertrauensvoll sein Schicksal gelegt. Die Organisation hat aber damit eine feierliche Verpflichtung übernommen:

Sie muß dafür sorgen, daß dieser Kern, der bestimmt ist, die Stabilität der politischen Führung in Deutschland zu gewährleisten, erhalten bleibt für immer.

Die Bewegung hat dafür zu sorgen, daß durch eine geniale Methode der Auswahl nur jene Ergänzung stattfindet, die das innerste Wesen dieser tragenden Kräfte unserer Nation niemals verändert. Sie muß zeigen, daß die Auslese in der Zukunft nach denselben harten Grundsätzen erfolgen muß, wie sie uns das harte Schicksal in der Vergangenheit auferlegt hat. Wir dürfen nie davor zurückscheuen, aus dieser Gemeinschaft zu entfernen, was nicht seinem inneren Wesen nach zu ihr gehört. Niemals aber darf dieser Kern vergessen, daß er

seinen Nachwuchs im ganzen Volke

zu suchen hat. Er muß daher in stetiger Arbeit die ganze Nation nach seinen Prinzipien führen, das heißt sie lebendig erfassen. Eine Auslese der politischen Führungsfähigkeit muß ängstlich darüber wachen, daß kein wirkliches Genie im Volke lebt, ohne gesehen und bei sich aufgenommen zu werden.

Das Volk hat aber ein Recht zu fordern, daß, wie auf allen Gebieten des sonstigen öffentlichen Lebens, auch auf dem Gebiete der Politik seine fähigsten Söhne berücksichtigt werden.

Nur wenn sich eine solche feste Führungshierarchie aufbaut, wird sie als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht auf lange Sicht hin die Leitung einer Nation gelassen und entschlossen zu betätigen vermögen.

Sie, meine Herren Gauleiter und SA-Führer, sind mir im Verein mit den zahlreichen anderen Funktionären, Führern und Amtswaltern der Bewegung verantwortlich dafür, daß diese Erkenntnisse folgerichtig berücksichtigt und verwirklicht werden. Die Gegenwart kann uns nicht mehr an Liebe und Treue unseres Volkes schenken, als sie uns gegeben hat. Die Zukunft aber wird uns einst wägen in eben dem Maße, in dem wir selbst an sie dachten. Indem wir uns so der Pflege des von uns vom Schicksal anvertrauten eigenen Blutes hingeben, helfen wir am besten mit, auch andere Völker vor Krankheiten zu bewahren, die von Rasse auf Rasse, von Volk auf Volk überspringen. Wenn in West- oder Mitteleuropa erst ein Volk dem Bolschewismus verfällt, wird dieses Gift weiterfressen und das tiefe, älteste und schönste Kulturgut der Erde vernichten.

Indem Deutschland diesen Kampf auf sich genommen hat, erfüllt es nur, wie schon oft in seiner Geschichte, eine wahrhaft europäische Mission.

Die Rede Hitlers löste immer wieder begeisterte Kundgebungen der vielen Tausenden in der großen Festhalle aus.

Am Schluß bereitete die Menge dem Führer eine besonders starke Ovation. Die Kapelle intonierte das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das von den Anwesenden mitgesungen wurde.

Dann brachte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß ein Sieg-Heil auf den Führer aus. Während die Standarten aus dem Saal marschierten, erklärte Heß den 5. Reichsparteitag der NSDAP für geschlossen.

Den Führer begleiteten beim Verlassen der Kongreßhalle und auf dem Wege in die Stadt Ovationen, die alles bisher Erlebte übertrafen.

Der Dichter, der am Heimweh starb....

Zum 15. Todestag des Dichters Max Dauthendey, 4. September.

Es war ein wunderliches Blut, dieser Max Dauthendey, Naturversuchen. Dem alles da draußen Leben war. Heiteres Leben. Glück und trunkene Lust und Seligkeit. Der den Blumen und den Felsen und den Wassern und den Wäldern verhaftet war mit seiner ganzen Seele. Und dem drum die Seele schier übersprudelte wie eine klare Quelle fern im Walde, in der das Gold der Sonne froh sich fängt. Und das wollte Max Dauthendey sein: kristallne Quelle und goldenes Licht und reines, wohliges Duften und bunter, berauschender Glanz. Er war eine festliche Seele. Ein Verlangender nach den ruhigen Farben des Glücks. Nicht des Glücks einer Gunst. Sondern des stillen, feinen Glücks. Des beseligenden Glückes, das da herauswächst aus dem Anschauen einer Blüte. Aus dem Bewundern grandioser Natur. Aus der Farbenhymne einer alutvollen Sonnenneige. Er war ein Märchen, dieser Max Dauthendey. Nicht nur ein Märchenerzähler. Mehr noch ein Mär'enerleber. Und weil dieser schillernde breite Strom aus allem Schauen und Erlauschen durch seine Seele rauschte drum wurde er nicht mehr satt an den Farben und Tönen der Heimat. Darum brannte in ihm die Sehnsucht nach anderen Ländern. Nicht nach der Schweiz oder Frankreich oder Italien. Nein: nach den Ländern voll Sonnenglut und tausendfachen Wundern der Natur. Wo noch eine Welt sprießt und weht und blüht in jungfräulicher Unberührtheit. Wo das Farbenspektrum unergründlich scheint. Nach den Ländern voll Glanz und Duft und Licht. Nach den Ländern des Märchens.

So war es nicht eitel Reiselust, die ihn hinausführte nach Japan und Mexiko, nach Indien und Ceylon und dem Südsee-Archipel. Er mußte dorthin in Erfüllung einer hohen idealen Mission. Seiner Mission als der Dichter der Farben. So hat man ihn ja vielfach genannt: den Farbendichter, weil es keinem anderen wie ihm gelungen ist, den Zauber der Farben und ihres geheimnisvollen Spiels so in Gedichte einzufangen. So einzufangen, daß viele seiner Gedichte wie Farbenzauber und Farbenrausch vor dem Auge des Lesers dahinschweben. Es war ja sein eigentliches Dichtertum, wie er sich einmal ausgedrückt hat, „sich mit den Farben zu unterhalten, ganz gleich ob die Farbe von Menschen, Blumen, Natur ausgeht, nur mit den Lust- und Wehgefühlen, die von ihnen in uns schwingen und uns beeinflussen. Ich kombiniere nun nicht mehr Menschen und Geschichten, versuche nicht mehr, Charaktere als ein Ich zu schildern; ich bringe nur noch die Erregungen, die von ihrer Farbe, ihrer Sprache, ihrer Aeußerlichkeit, ihrer Gedankenwelt (Gehirnfarben nenne ich ihre Gedanken) auf mich einwirken." Diese Farbensehnsucht dieses Verlangen nach unerhörten Farbenwundern bei allen Lebensäußerungen; sie waren es, die den Dichter immer wieder hinlockten in die unerhörte und unerschöpfliche Licht- und Tonmagie der Wunderländer des Orients. Und wie hat er sie erschaut und erlebt! Nun das Eine: Lest sein „Märchenbrief-buch der heiligen Nächte im Javanerlande" und ihr erschaudert vor der Glut der Töne und der Farben, die in den Zeilen vor euch aufbricht.

Doppelt traurig mutet es drum an, daß diese Sehnsucht nach der Märchenwelt des fernen Ostens, diese unbändige Liebe zur Farbenüppigkeit und -festlichkeit letztes weh's Geschick bringen sollte. Der Ausbruch des Krieges traf ihn in der fernen Südsee. Er konnte sich noch nach dem neutralen holländischen Java retten. Dorthin aber blieb er nun die ganzen vier langen Jahre des Krieges gebannt, er, der mit so heißer, echter Liebe an seinem deutschen Vaterlande hing, daß ihm die Sehnsucht danach schließlich zu dem grossen stummen Leid wurde das seine Seele zernagte und seine Kräfte zerrieb. Max Dauthendey war trotz aller Fernensehnsucht seiner deutschen Heimat in tiefster Seele treu geblieben. Sonst hätte er nicht um sie so leiden können, wie er es die langen Jahre hindurch getan; gelitten, wie man nur um Bestes, um Teuerstes leiden kann und wie es der Dichter einige Monate vor seinem Tode, im Frühjahr 1918, einmal hinausgeschrieen in die Traurigkeit eines heimwehschweren Tags:

„Das Farrenkraut wuchert saftig grün.
Die Bergkuppen ragen umwölkt und kühn;
Die Bergwasser klingen in Schlucht und Spalt,
Der Himmel leuchtet Jahrtausende alt.
Der Frühwind erfrischend mein Blut umweht.
Mein Auge schauend am Weg wartend steht.
Im Bergland geht Morgenseligkeit um —
Nur mir bleibt mein Heimweh drückend und stumm."

Aus „Ein Herz im Lärm der Welt".

Das Glück der Heimkehr war dem Heimwehkranken nicht mehr beschieden. Am 4. September — nicht wie oft geschrieben wird, am 29. August — schloß der im Leid der letzten Sehnsucht Stummgewordene seine Augen in der Klinik eines Professors zu Malang auf Java. Vor drei Jahren hat man ihn heimgeholt in die deutsche Heimat, in seine Vaterstadt Würzburg. Dort ruht er nun im Lusamgärtlein aus von aller Sehnsucht, von allem Herzleid, von allem Farbenjubel und aller lichten Freude, und die doch nicht groß genug waren, aus seinem weiten Herzen zu verdrängen die Liebe zur deutschen Heimat die dem einsam Gefangenen in der fernen Fremde zur unruhvollen, zehrenden Flamme wurde, darin sein letztes Sein leidvoll verglühte.

Jos. Flür.

mikrofilm service g. gutt KG

BOCH
Mos

Leg deinen Kummer
Und all dein Sehn
Damit kein lieblos
Dein tiefes, bitt'res
Sag' deinen Kumm
Verschweig den Me
Sie rauben dir mit
Selbst deines Schm

Eine Riesen-überraschung. Der Sep
seiner Pf
läuten,
Denn schon das erste Da
diese Jahreszeit angetim
von Schauern, die der
hatte, verschont, aber es
und dadurch auch ungem
so richtig, wenn man plö
aus der Ausstellung setzte.
war an diesem Wochenend
laufen. Der Samstagn
Rekordziffern, zeitw
kommen mehr und die
nahmslos besetzt. Sie ha
gutes Geschäft gemacht, d
Stunden der Ausstellung
auch noch darüber hinaus
noch später. Das Nachmi
überreiche Geschenkun
der gegen 6 Uhr eintrudelt
am Eingang empfangen
das glückliche Menschenkin
Segen von Geschenken in
Hoffentlich hat er seinen
sich. Denn das wäre ja zu
Ferienschein über einen
aufenthalt nicht verwende
bahn war so freundlich
reisebillet dazu. So wu
das Wochenend zu einer
das er Zeit seines Lebens
anderen aber wollen uns
sten, daß ja nur einer die
Vielleicht schlägt uns die
da Bochum nach den be
die Zukunft an dem Ausf
wird.

*

Gleich reizvoll und interessant. Auch de
licherwei
frei.
laub auf den Boden, jag
und drohend Wolken daher
zwischen den Wolkenberger
weise auf, so daß es uns h
mal die Schönheiten einer
merliches Land genießen
Sehnsuchtston klang in un
suchtston nach endlosen We
der reifen Schönheit über F
das Glück des vergehenden
Lebensfülle des Frühherbs
Akkorden aufklingen. Und
wir inne, daß kein Vog
Viele kleine und große Zu
verlassen, andere rüsten in
schied, um den Weg nach
Ländern zu suchen. In
lose geordneten Kettenreih
klänge folgen sie dem instin
Süden. In jedem Jahre
Erscheinung und immer b
und interessant. Nicht leic
schied von den fröhlichen
ihren Liedern soviel Freud
Natur macht uns dieses S
indem sie unser Sinnen un
segengeschmückten Spätsomm
goldene Spätsommertage,
durch Heimat und Natur b
Freudenspender, auch für
werkten wir am gestrigen
wir gegen Stiepel ma
dem Jubelfeste teilzunehme
der Natur verlebten Stund
Reinheit auch heute noch
Werkeltag, der uns w
beginnen läßt.

*

Eile tut not. Der gestrige Son
erlebnisreich
Erscheinung trat
schiedenen Kriegerfeste,
Soldaten des 11. A.K., de
wehrvereins Steinkuhl u
Landwehr-Vereins Werne, b
Festzug veranstalteten, de
betreffenden Stadtteile au
Der Schützenverein Lottental
Bestehen und hatte eine Ar
Gast, mit denen heiß um
Preisschießen gerungen w
ehrenpreis errang wi
Verein, der auch kürzlich der
kanzlers sich holte. In
Gnadenkirche ein Freu
zum 25. Male der Jahreste
denbild der schmerzh
rückgeholt wurde. Müßig
Marienverehrer an dieser
nahmen, wie denn auch ge
katholische Männer
Propsteikirche füllte,
Worten des Jesuitenpaters
Thema „Der Mensch re
lauschen. Im übrigen hat
merliche Sonntagswetter
hinausgelockt in die noch im
Die Ausstellung aber erlebt
durch einen Besuch, wie ma
lich einer Messe-Veranstalt
zwei Tagen mehr als 20
besagt alles. Wer noch n
muß sich heute sputen.
Montag wird die Braune
lich ihre Pforten schli

BOCHUMER

Mosaik

Leg deinen Kummer in ein Lächeln
Und all dein Sehnen in ein Lied.
Damit kein lieblos kaltes Auge
Dein tiefes, bitt'res Herzweh sieht!
Sag' deinen Kummer nur dem Freunde,
Verschweig den Menschen scheu dein Leid —
Sie rauben dir mit ihren Worten
Selbst deines Schmerzes Heiligkeit.

Eine Riesenüberraschung. Der September scheint es mit seiner Pflicht, den Herbst einzuläuten, sehr ernst zu nehmen. Denn schon das erste Wochenend war ganz auf diese Jahreszeit abgestimmt. Zwar blieben wir von Schauern, die der Rundfunk uns angesagt hatte, verschont, aber es war doch reichlich windig und dadurch auch ungemütlich. Das spürte man so richtig, wenn man plötzlich seinen Fuß wieder aus der Ausstellung setzte. Die Braune Messe war an diesem Wochenend natürlich wieder überlaufen. Der Samstagnachmittag sah wieder Rekordziffern, zeitweise gab es kein Durchkommen mehr und die Gaststätten waren ausnahmslos besetzt. Sie haben in diesen Tagen ein gutes Geschäft gemacht, das sich nicht nur in den Stunden der Ausstellungszeit abwickelte, sondern auch noch darüber hinaus bis Mitternacht und noch später. Das Nachmittagsgespräch bildete die überreiche Beschenkung des 50 000. Besuchers, der gegen 6 Uhr eintrudelte und mit großem Hallo am Eingang empfangen wurde. Müller hieß das glückliche Menschenkind, das einen ganzen Segen von Geschenken in Empfang nehmen durfte. Hoffentlich hat er seinen Urlaub noch nicht hinter sich. Denn das wäre ja zu ärgerlich, wenn er den Ferienschein über einen vierzehntägigen Hotelaufenthalt nicht verwenden könnte. Die Reichsbahn war so freundlich und lieferte das Rundreisebillet dazu. So wurde für Herrn Müller das Wochenend zu einer Riesenüberraschung, an das er Zeit seines Lebens zurückdenken wird. Wir anderen aber wollen uns mit der Erkenntnis trösten, daß ja nur einer dieses Glück haben konnte. Vielleicht schlägt uns die Stunde ein andermal, da Bochum nach den beiden Riesenerfolgen für die Zukunft an dem Ausstellungswesen festhalten wird.

*

Gleich reizvoll und interessant. Auch der Sonntag blieb erfreulicherweise niederschlagsfrei. Wohl rieselte frühweltes Laub auf den Boden, jagten am Himmel dunkel und drohend Wolken daher, aber dennoch flammte zwischen den Wolkenbergen auch die Sonne zeitweise auf, so daß es uns hinauszog, um noch einmal die Schönheiten einer Wanderung durch sommerliches Land genießen zu können. Ein weher Sehnsuchtston klang in unserer Seele, ein Sehnsuchtston nach endlosen Weiten, nun, da der Glanz der reifen Schönheit über Feld und Wald liegt und das Glück des vergehenden Sommers und die Lebensfülle des Frühherbstes in melodienreichen Akkorden aufklingen. Und mit einemmal wurden wir inne, daß kein Vogellied mehr ertönte. Viele kleine und große Zugvögel haben uns schon verlassen, andere rüsten in diesen Tagen zum Abschied, um den Weg nach südlicheren, wärmeren Ländern zu suchen. In dichten Schwärmen, in lose geordneten Kettenreihen oder in einsamem Fluge folgen sie dem instinktiven Zuge nach dem Süden. In jedem Jahre wiederholt sich dieselbe Erscheinung und immer bleibt sie gleich reizvoll und interessant. Nicht leicht wird uns dieser Abschied von den fröhlichen Tierchen, die uns mit ihren Liedern soviel Freude bescherten. Doch die Natur macht uns dieses Scheiden weniger schwer, indem sie unser Sinnen und Trachten durch einen segengeschmückten Spätsommer fesselt. Denn solche goldene Spätsommertage, solche Spaziergänge durch Heimat und Natur bleiben doch die schönsten Freudenspender, auch für uns Großstädter. Das merkten wir am gestrigen Sonntag wieder, als wir gegen Stiepel marschierten, um dort an dem Jubelfeste teilzunehmen. Diese in der Stille der Natur verlebten Stunden schwingen in ihrer Reinheit auch heute noch nach hinein in den Werkeltag, der uns wieder eine neue Woche beginnen läßt.

*

Eile tut not. Der gestrige Sonntag war wieder sehr erlebnisreich. Nach außen in die Erscheinung traten vor allem die verschiedenen Kriegerfeste, so des Vereins ehem. Soldaten des 11. A.K., des Krieger- und Landwehrvereins Steinkuhl und des Krieger- und Landwehr-Vereins Werne, die jeder für sich einen Festzug veranstalteten, der die Bevölkerung der betreffenden Stadtteile auf die Beine brachte. Der Schützenverein Lottental feierte sein 45jähriges Bestehen und hatte eine Anzahl Brudervereine zu Gast, mit denen heiß um die Siegespalme beim Preisschießen gerungen wurde. Den Hauptehrenpreis errang wieder der gastgebende Verein, der auch stilgerecht den Preis des Reichskanzlers sich holte. In Stiepel feierte die Gnadenkirche ein Freudenfest. Jährte sich doch zum 25. Male der Jahrestag an dem das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter zurückgeholt wurde. Müßig zu sagen, daß zahllose Marienverehrer an dieser erhebenden Feier teilnahmen, wie denn auch gestern abend wieder die katholische Männerwelt Bochums die Propsteikirche füllte, um den tiefschürfenden Worten des Jesuitenpaters Klein über das Thema „Der Mensch redet mit Gott" zu lauschen. Im übrigen hatte das schöne spätsommerliche Sonntagswetter wieder Jung und Alt hinausgelockt in die noch immer prangende Natur. Die Ausstellung aber erlebte ihren Höhepunkt durch einen Besuch, wie man ihn noch nie anläßlich einer Messe-Veranstaltung gesehen hat. In zwei Tagen mehr als 20 000 Menschen, das besagt alles. Wer noch nicht dagewesen ist, der muß sich heute sputen. Denn mit dem heutigen Montag wird die Braune Messe unwiderruflich ihre Pforten schließen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Montag, den 4. September.

Sonnenaufgang 5,45 Sonnenuntergang 19,13
Mondaufgang 19.06 Monduntergang 5,51

1824 Der Komponist Anton Bruckner in Ansfelden in Oberösterreich geb. (gest. 1896).
1853 Der Afrikareisende und Organisator der deutschen Schutztruppe Major Hermann von Wißmann in Frankfurt (Oder) geb. (gest. 1905).
1907 Der Komponist Edward Grieg auf Trolghausen bei Bergen gestorben (geb. 1843).

Bürgersteuer 1934.

Wie das VDA.-Büro meldet, geben wiederholte Anfragen dem Deutschen Gemeindetag Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit einer grundsätzlichen Verlängerung der Bürgersteuerverordnung für das Kalenderjahr 1934 gerechnet werden kann. Ueber einige von der Reichsregierung beabsichtigte Aenderungen werden weitere Mitteilungen ergehen.

Schwarzarbeit, Gesellen- und Lehrlingshaltung.

Die Handwerkskammer Dortmund hat sich in einer Bekanntmachung an die Innungen ihres Bezirks gewandt mit einem Appell an das Handwerk, durch unbedingte Ausschaltung einer Unterstützung der Schwarzarbeit in den eigenen Reihen sowie durch die Weiterbeschäftigung ausgebildeter Lehrlinge als Gesellen in erster Linie dazu beizutragen, die Grundlagen für die Gesundung der Wirtschaft zu verbessern. Nicht zuletzt wird den Innungen dabei aufgegeben, für straffe Durchführung der Lehrlingsbestimmungen der Kammer zu sorgen und Auswüchse, sowohl hinsichtlich unbefugter Lehrlingsausbildung überhaupt wie auch der Haltung überzähliger Lehrlinge unnachsichtig zu beseitigen.

Heute der letzte Tag!

Ueber 70 000 Besucher!

Rekordbesuch an den letzten beiden Tagen zur Braunen Messe. – So etwas hat Bochum noch nicht gesehen.

Bochums Braune Messe, die einzigartige, bisher in ihrem Aufbau und Besucherzahl im märkischen Industriegebiet unerreicht dastehende und vorbildliche Leistungsschau der heimischen Wirtschaft, bildete am verflossenen Sonnabend und Sonntag

das Ziel tausender Gäste von nah und fern.

Das schöne Wetter am Sonnabend nachmittag war ja auch geradezu ideal und einladend für einen kurzen, aber auch um so genußreicheren Wochenendausflug zur Braunen Messe. Und so war es denn nicht zu verwundern, daß die Besucherzahl sich im Verlaufe des Nachmittags sprunghaft steigerte, so daß bereits gegen 5 Uhr nachmittags die Messeleitung den 50 000. Besucher der Ausstellung begrüßen konnte. Herr Anton Müller, Bochum, Hochstraße 60 I, seines Zeichens Schneider, dem die Wirtschaftskrise bisher in ganz besonderem Ausmaße zugesetzt hatte, konnte freudestrahlend eine Anzahl von der Ausstellungsleitung ausgesetzter Präsente in Empfang nehmen. So u. a. eine Stiftung des Verkehrsvereins e. V. Bochum, und zwar: eine Fahrkarte 3. Klasse Bochum-Dortmund und zurück. Ferner eine Rundreisekarte der Deutschen Reichsbahn Dortmund — Soest — Paderborn — Bad Pyrmont — Hameln — Bad Oeynhausen — Bielefeld — Hamm — Dortmund, mit Gültigkeit für 30 Tage und beliebiger Fahrtunterbrechung. Dann eine Autobusfahrt Bad Pyrmont — Polle und zurück und schließlich als Hauptattraktion um die ihn gewiß viele beneiden werden, ein 14tägiger Aufenthalt im Hotel „Zur Burg" Polle-Oberweser. Die Hauptgaststätte der Ausstellung und Union-Bräu, Inh. Walter Dobermann, nahm sich in liebenswürdiger Weise des leiblichen Wohls unseres 50 000. Besuchers an und bot ihm ein delikates Forellengedeck mit allen Schikanen. Die Konditoren-Innung überreichte ihm einen prächtigen Baumkuchen und, um das Maß dieser genannten Ueberraschungen voll zu machen, stiftete die Firma Appel & Daus, Stempelfabrik, Bochum, eine Petschaft mit Gravur Soviel Segen und Glück auf einmal hatte sich unser 50 000. Besucher gewiß nicht träumen lassen. Sehr erfreulich bleibt immerhin, daß es auch in diesem Falle den richtigen Mann getroffen hat, wie denn überhaupt die sonst so launische Glücksgöttin Fortuna mit ihren jeweiligen Ueberraschungen bisher stets eine wirkliche Glücksbringerin bei allen Präsentempfängern geworden ist. Daß am Sonnabend in den Hallen der übliche Riesenbetrieb herrschte, ist wohl ohne weiteres verständlich.

Der gestrige Sonntag brachte einen für Bochum nie dagewesenen Riesenbetrieb.

Schon des Morgens, lange vor der festgesetzten Eröffnung der Kassen, setzte der Ansturm ein. Er stieg beständig und unaufhörlich und schien nicht zu Ende zu gehen. In den ersten Nachmittagsstunden setzte dann eine wahre Völkerwanderung ein. Vom Eingang der Bessemerstraße der Haltestelle an der Alleestraße bis zur Kasse standen die Besucher stundenlang Schlange, Kopf an Kopf eine schier unübersehbare Menge, die kein Ende finden wollte, begehrte bis in die Abendstunden Einlaß. Die Kassenleitung sah sich demzufolge gezwungen, außer den bestehenden Kassen vier weitere Hilfskassen einzurichten, zeitweise mußte der Betrieb wegen des Riesenandranges, der auch der Messeleitung sehr überraschend kam, abgestoppt werden. Es war eben nicht möglich, den Andrang anders zu meistern. In den Hallen war naturgemäß ebenfalls ein Riesenbetrieb. Unsere Metzger und Konditoren hatten alle Hände voll zu tun, um den verständlichen Ansturm zu bewältigen. Zeitweise mußte im Eiltempo Hilfspersonal herbeigeholt werden, um den Wünschen des Publikums gerecht zu werden. Aber überall bot sich das gleiche buntbewegte und vielseitige Bild. Unsere Aussteller hatten allesamt ihre liebe Not und Last, dem großen und intensiven Interesse der Besucher Genüge zu leisten. Auch unsere Bochumer Gaststätten hatten Hochbetrieb. Alles in allem ein Besuch, den eine Bochumer Ausstellung in diesem Ausmaße kaum jemals gesehen noch erlebt hat.

Gegen 15,30 Uhr durfte die Ausstellungsleitung dann den

60 000. Besucher

begrüßen. Herr August Lutterkort, Bochum, Nibelungenstraße 2, Elektromonteur, war der Glückliche. Auch auf ihn ergoß sich ein wahrer Segen mannigfacher Ueberraschungen, die er sich wirklich nicht hätte träumen lassen. So erhielt er einen Gutschein für Kleiderstoff, wobei ihm die Wahl für einen Anzugs- oder Kostümstoff freigestellt wurde. Weiterhin einen Gutschein für 1 Paar derbe Schuhe, dann ein Hitlerbild, wie es in der Blumenausstellung der Gärtner, natürlich in kleiner Form, aushängt. Und schließlich hat der bekannte Wattenscheider Bierstallwirt eine Gratis-Reise von Bochum nach Wattenscheid zum Bierstall gestiftet, um den 60 000. Besucher auch dort gebührend mit Ueberraschungen zu bedenken. Man kann sich vorstellen, daß auch die Freude hier riesengroß war, um so mehr, da es auch jetzt wiederum den rechten Mann getroffen hatte.

Der heutige Montag ist unwiderruflich der letzte Ausstellungstag.

Jedem, der die einzig dastehende Bochumer Braune Messe noch nicht besucht hat, bietet sich heute die letzte und seltene Gelegenheit, eine Volksschau zu bewundern, um die wir allseitig und verständlicherweise sehr beneidet werden. Die Bochumer Bevölkerung hat den Beweis erbracht, daß sie großes und soziales Verständnis für den Wiederaufbau der Wirtschaft hat, der nur gelingt, wenn, wie es dankenswerterweise in Bochum bisher geschehen ist, einmütig geschieht.

Weiterhin wird am heutigen Montag die Ausstellungsleitung

die Kinder des Katholischen Waisenhauses,

der Rettungsanstalt Overdyck sowie des Evangel. Kinderheims zu Bochum-Altenbochum als Gäste empfangen und sie mit Kaffee und Kuchen bei freiem Eintritt kostenlos bewirten.

In den Abendstunden stellte sich sodann die 70 000. Besucherin der Ausstellung ein. Frau Theodor Röber, Bochum, Humboldtstraße 49, erhielt von der Messeleitung unter herzlichen Glückwünschen einen Radioapparat überreicht (Volksempfänger), der ihr sichtlich verständliche Freude brachte.

Am heutigen Montag geht die einzigartige Schau der heimischen Wirtschaft zu Ende. Ein kurzer Ausklang unter Beteiligung der Aussteller wird dann die offizielle Beendigung beschließen.

fgb.

Jubiläumstag des Gnadenbildes.

Samstag und Sonntag wurde in der Gnadenkirche zu Stiepel der Jubiläumstag der Rückkehr des altehrwürdigen Gnadenbildes nach Stiepel in festlicher Weise begangen. Die Feier, zu der sich eine zahlreiche Gemeinde Marienverehrer eingefunden hatte, wurde mit einem feierlichen Levitenamt eingeleitet. Um 15 Uhr war Vesper und zwei Stunden später die Festandacht. Auch am gestrigen Sonntag wiederholte sich dieser festliche Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Festpredigt des Geistlichen Rats Wächter, der vor 25 Jahren das Gnadenbild mit zurückgeholt hat, stand.

Wegen der Bedeutung dieses Festes kommen wir morgen ausführlich mit einem Bericht darauf zurück.

Zur grünen Au'.

Schloß Berge das Ziel der Reichsbahn-Sonderfahrt.

Man hat es eigentlich schon gar nicht mehr nötig, darauf hinzuweisen, daß die Sonderfahrten der Reichsbahn ins Blaue oder Grüne, von Fahrt zu Fahrt immer höher steigende Teilnehmerzahlen aufzeigen, denn diese Ausflüge auf dem eisernen Weg waren durch ihre Art der Durchführung die beste Empfehlung für alle zukünftigen Ueberraschungen. Auch die letzte Fahrt am vergangenen Sonnabend, die unter dem Motto „Zur grünen Au'" stand, wurde ein voller Erfolg. Daß der Zug ausverkauft war, versteht sich, über 1000 Menschen nahmen mittags um 14.15 Uhr am Bochumer Hauptbahnhof in dem großen, bequemen Eilzugwagen Platz, um sich entführen zu lassen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ging natürlich gleich das große Rätselraten los, und nachdem man sich einige Zeit mit Umrangieren auf dem Güterbahnhof vergnügt hatte, wurde in Richtung Gelsenkirchen gedampft. Freundliche Herren der Reichsbahn lösten dann die allgemeine Spannung durch Ueberreichung eines Heftchens: Schloß Berge war das Ziel! In bester Stimmung — die Reichsbahn hatte sogar für eine Hauskapelle während der Fahrt gesorgt — langte man am Bahnhof Buer-Süd an, wo man die bereitstehenden Sonderwagen der Straßenbahn bestieg, und die Fahrt nach Schloß Berge fortsetzte. Nach der großen Kaffeepause war Gelegenheit zu Spaziergängen in die nähere und weitere Umgebung des Schlosses gegeben und die einzigartigen Anlagen des Schloßgartens, des Parks, des Seerosenteiches, der Dahlienschau etc. wurden von einem Teil der Teilnehmer bewundert, während andere die Gelegenheit zum Kahnfahren auf dem Schloßteich wahrnahmen oder unter kundiger Führung Besichtigung des Schlosses und der Stadt vornahmen. Bei Musik und Tanz blieben die Teilnehmer dann noch manche Stunde beisammen, und als man gegen 10 Uhr abends in Bochum wieder ankam, trennte man sich mit dem Bewußtsein, herrliche Stunden verlebt zu haben.

(!) **Revision der Quittungskarten!** Die Revision der Quittungskarten wird fortgesetzt auf der Kirchstraße, Marienstraße Nr. 1—9, Rottstraße Nr. 1—48 und Diekampstraße Nr. 1—27. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

rb. **Bergmannslos.** Auf einer hiesigen Schachtanlage verunglückte der Arbeiter E. aus dem benachbarten Wanne-Eickel schwer. Er geriet im unterirdischen Betriebe unter einen beladenen Kohlenwagen, wobei er sich eine Reihe schwerer Verletzungen zuzog, so daß er dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte.

X **Gasexplosion.** In einem Hause auf der Flurstraße ereignete sich beim Ableuchten einer Gasleitung eine Explosion, wodurch der Fußboden in einer Wohnung aufgerissen wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Die Proben haben begonnen.

Das neue Theaterjahr bereitet sich vor.

Jeder muß Stammgast werden.

Das neue Theaterjahr rückt an. Die Atempause des Sommers neigt ihrem Ende zu. Die Bochumer Bühne steht bereits in den Vorbereitungen zu den Arbeiten, die den neuen Abschnitt ihres Wirkens, die neue Saison anheben sollen.

Mit der Ueberschau über das Geleistete eines Jahres wurden auch schon die Pläne für das bevorstehende in der Oeffentlichkeit entwickelt. Die Presse sprach davon; die Propaganda, die gegen Ende der letzten Spielzeit einsetzte, vermittelte sie; eine große Kundgebung im Schützenhof brachte die neuen Aufgaben, die neuen Ziele weithinaus.

Neue Aufgaben, neue Ziele sind es, die mit dem neuen Reich auch dem Reiche der Kunst als erringenswert vorschweben. Nationale Ideale wollen im Kunstwerk erfüllt werden, wollen im Kunstwerk, einem Leitstern gleich, der Nation auf ihrem Wege zur Vollendung ihres Sinnes und ihrer Sendung voranwandeln. Wie die nationale Idee Triebkraft und Inbegriff unseres Volkes sein soll, ihm ganz zu eigen werden muß, so muß es mit der Kunst werden, weil sie den Pfad weist, weil sie die inneren Kräfte gibt, jenen Weg zu wandeln. Die Nation, die sich ihrer wieder selbst bewußt wurde, bedarf der Kunst; bedarf der volkstümlichsten — weil eindringlichsten Spielart der Kunst: des Theaters. Das neue Reich will das Theater in seinem Mittelpunkt sehen, will es zum Volkstheater schaffen, will endlich die durch Jahrhunderte ersehnte deutsche Nationalbühne Wirklichkeit werden lassen.

Wer sich dem Volke und seiner Sendung verhaftet weiß, kann um das Theater nicht mehr herumkommen — er gehört hinein in den Zuschauerraum, mit seinem Volk, um hier vor der Bühne ganz seiner Art, aber auch seiner Kraft inne zu werden, Deutscher zu sein. Zurückhaltung kann heute keine frischhaltige Entschuldigung mehr sein, seitdem der Wille besteht, daß das Publikum das Volk sei.

Dennoch hört man immer wieder, daß ein Hindernis im Wege stehe: das Geld. Der Theaterbesuch koste zu viel. Das stimmt nicht: Das Theater hat in seinen Vormieten die denkbar ideale Einrichtung, um jeden in erschwinglichster Weise zu seiner Notwendigkeit kommen zu lassen, Stammgut der Bühne zu werden. Daß es damit seine Richtigkeit hat, beweist die Tatsache, daß der Appell an die Bürgerschaft zu Ende der verflossenen Spielzeit schon in einem Maße gehört wurde, wie er sonst um diese Zeit nicht üblich war. Schon jetzt ist die Nachfrage nach den Vormieten über das Maß um dieselbe Zeit der Vorjahre hinaus. Das Theater weiß, daß die meisten ihren Entschluß erst fassen wenn die neue Saison mit ihren Plänen mehr und mehr Tatsache wird. Jetzt ist es soweit, daß man seine Entscheidung treffen möge! Und man denke daran, damit man sich des Platzes versichern kann, den man gern haben möchte. Die Theaterkasse ist täglich von 10—1 Uhr und von 4—7 Uhr geöffnet (außer Samstagnachmittags und Sonntags).

Jeder Volksgenosse gehört in die Reihe derer, die mitwirken an der Schaffung einer neuen Welt, auch einer neuen Welt der Kunst. Das Volkstheater, die deutsche Nationalbühne ruft — niemand hat das Recht, diesen Ruf zu überhören!

Warnung vor einem Darlehns- und Scheckbetrüger!

In letzter Zeit tritt im Ruhrgebiet eine Person unter den Namen Amecke, Klinckhardt und Bohmann auf, die hauptsächlich Hauseigentümer und Handwerker schädigt.

Die Person mietet angeblich im Auftrage einer größeren auswärtigen Firma leerstehende Büroräume. Die für diese Räume zu zahlende Miete bezahlt der Betrüger sofort im voraus, aber mit einem gefälschten Scheck. Den Scheckbetrag schreibt er immer höher aus, als der zu zahlende Betrag lautet. Auf diese Weise erhält er dann Bargeld zurück. Verschiedentlich werden von dem Betrüger auch Handwerker beauftragt, bauliche Veränderungen an den von ihm gemieteten Räumen vorzunehmen. Die Kosten hierfür bezahlt er ebenfalls im voraus mit gefälschten Schecks. Auch in diesen Fällen stellt er den Scheck höher aus, als der zu zahlende Betrag lautet, um von den von ihm Beauftragten Bargeld zu erlangen.

Ehrenzeichen für treue Arbeit.

pb. In verschiedenen deutschen Städten und Betrieben sind bereits Ehrenzeichen für treue Arbeit geschaffen worden. Sie werden an Arbeitnehmer verliehen, die lange Jahre in einem Betrieb tätig gewesen sind. Auch die Landesgruppe Bayern des Reichsstandes der Deutschen Industrie hat jetzt, wie die „Wandelhalle" meldet, neue Ehrenzeichen für treue Arbeit geschaffen, die alle diejenigen Arbeitnehmer erhalten sollen, die mindestens 25 bezw. 40 Jahre im gleichen Betriebe tätig sind. Die Ehrenzeichen sind in Silber und Gold gearbeitet und werden sichtbar an einem blauweißen Band getragen. Diejenigen Arbeitnehmer, die 50 Jahre ihrem Unternehmen in Treue dienten, sollen noch ein besonderes Ehrenzeichen erhalten.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Allee-, Ecke Meierstraße, wurde ein Metzger aus Wattenscheid von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt einen linken Unterschenkelbruch und wurde mit dem Personenkraftwagen in das Augusta-Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Auf der Wittenerstraße in Höhe des Hauses 208 wurde der Radfahrer Fritz M. aus Hagen von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. M. wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt.

*

An der Ecke Hattinger- und Blumenfeldstraße stießen zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer wurde hierbei leicht verletzt.

Pfarrer Hevendehls Abschied. Am Sonntag nahm Pfarrer Hevendehl Abschied von der evangelischen Gemeinde Altenbochum, in der er 6 Jahre als Seelsorger tätig war, um in einigen Tagen eine neue Pfarrstelle in Bergkirchen, Kreis Minden, anzutreten. Nur ungern sah die Gemeinde diesen beliebten Pfarrer scheiden, daß bewies der gestrige Abschieds-Sonntag noch einmal mit aller Deutlichkeit. Das Gotteshaus war überfüllt. Viele, die gekommen waren, mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Der Gottesdienst war abgestimmt auf Lob und Dank gegen den gütigen Gott. Der Kirchenchor eröffnete die Feierstunde. Tief bewegt nahm Pfarrer Hevendehl Abschied von der Gemeinde, den Alten und den Jungen. Die Gruß- und Abschiedsworte hielt Superintendent Niederstein. Kirchmeister Kartelmeyer von der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" überreichte dem scheidenden Pfarrer als Dank eine Grubenlampe. Herzlich gehalten waren auch die Abschiedsworte des Vereinsführers Schüler vom evangelischen Arbeiterverein, der als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein Blumenangebinde überreichte. Die Frauenhilfe überbrachte Grüße und Glückwünsche durch Frau Superintendent Niederstein und ließ eine Lichtampel überreichen. Im Auftrage der Ev. Gemeinschaft überreichte Herr Wilk das Werk von Steinhausen. Der Ev. Knappenverein überreichte eine Grubenlampe durch den Vereinsführer Möller. Der Kreisverband der weiblichen Jugend erfreute den Scheidenden durch Reuters Werke. Jungmännerverein ließ Grüße und Wünsche durch Führer Saxarra übermitteln. Herzlich waren die Grüße des Ev. Kirchenchores und des Gem. Chores. Ergreifend waren die Abschiedsworte Pfarrer Hevendehls. Die Segenswünsche der Gemeinde geleiten ihn nach seinem neuen **Wohnort Bergkirchen.**

Fahnenweihe in Hamme. Am gestrigen Sonntag konnte die evgl.-lutherische Gemeinde in feierlicher Weise die neue Fahne weihen. Die im Saal der Kirche am Hindenburgplatz stattgefundene Feier leitete der Posaunenchor ein. Nach gemeinsamem Gesang hielten Pfarrer Grewe, Pfarrer Dr. Jakobskötter sowie Hilfsprediger Nagel Ansprachen, in denen sie auf die Bedeutung der neuen Fahne hinwiesen. Die Weihe der Fahne nahm Pfarrer Grewe vor. Vier junge Mädchen sprachen zwischendurch Gedichtverse, die Vorsitzenden der Gemeindevereine brachten ihre Glückwünsche zum Ausdruck. Mit gemeinsamem Gesang und einer Schlußansprache klang die schöne Feier aus.

Im unbewachten Augenblick. In der Fahrendellerstraße hatte das kleine Töchterchen der Eheleute Be. sich am Ofen zu schaffen gemacht und an den Wasserkessel gezogen, so daß dieser herunterfiel. Das heiße Wasser traf die kleine Erna und verursachte Brandwunden. Man sorgte sofort für ärztliche Hilfe.

70. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert der Zimmermeister Friedrich Mangels, Kortumstraße 6a, im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag. Herr Mangels, der körperlich und geistig noch sehr rege ist, hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und seinen ruhigen Lebensabend vollauf verdient. Wir schließen uns den Glückwünschen seiner Freunde und Bekannten an und wünschen ihm, daß er auch den 80. Geburtstag in Frische und Zufriedenheit feiern kann!

Die Kleingartenbau-Ausstellung.

„Der Kleingarten im Ruhrgebiet"

am 9. und 10. September im Schützenhof.

Zweck und Bedeutung der Ausstellung.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von den Veranstaltungen, die seit einem halben Jahr die Herzen der Schreber- und Kleingärtner-Vereine bewegen. Neben der Tagung des „Kleingärtner-Provinzialverbandes Westfalen" — 12. Westfälischer Kleingärtnertag — und dem 25jährigen Jubiläum des 1. Bochumer Schrebergartenvereins Ehrenfeld im Parkhaus ist es ganz besonders die Kleingartenbau-Ausstellung im Schützenhof, die das Volk der Schreber und Kleingärtner in Spannung und Aufregung versetzt. Ist es doch

das erste Mal, daß die Bochumer Kleingärtner eine Ausstellung veranstalten.

Der Träger des Unternehmens ist der „Stadtverband der Kleingartenvereine von Bochum und Umgebung", in dem die Schreber- und Kleingärtnervereine zusammengeschlossen sind, und der seinerseits wieder eine Unterorganisation vom „Kleingärtner-Provinzialverband Westfalen" ist, der mit allen anderen Provinzial- und Landesverbänden den „Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V." bildet.

Als der Bochumer Stadtverband der Kleingartenvereine im Frühjahr 1922 gegründet wurde, war es ein ziemlich kleines Gebilde, das in die Erscheinung trat. Als Zweck des Zusammenschlusses wurde damals die Notwendigkeit einer gemeinsamen Vertretung aller Kleingarten-Angelegenheiten im örtlichen Bereich, besonders bei den Behörden, die gemeinsame Beschaffung von Saat- und Pflanzengut, Düngemittel und anderer Gartenbau-Bedarfsartikel für alle Vereine der Verbilligung wegen betont. Das Protokoll der Gründungsversammlung nennt 6 Vereine, die den Verband ins Leben riefen, heute, 11 Jahre später, zählt der Stadtverband

20 Schreber- und Kleingärtner-Vereine mit ungefähr 2500 Mitgliedern.

Gerade die letzten Jahre haben viel neue Vereine gebracht, und die Aussichten für die Zukunft sind gar gut.

Wie die Zwecke, die die Kleingärtner und deren Vereine verfolgen, nicht überall dieselben sind, sondern mal das eine, mal das andere der vielen Gartenwerte und Vorteile mehr in die Erscheinung tritt, so wird auch diese Ausstellung eine Menge ganz verschiedener Bilder zeigen, da jeder Verein gesondert in einer Koje ausstellt. Mehr zu verraten, hieße die Ueberraschungen vorwegnehmen, aber soviel kann doch gesagt werden, daß das Bild dieser Gartenbau-Ausstellung die Besucher in der Tat überraschen wird.

Der Zweck und Charakter auch dieser Ausstellung ist natürlich ein werbender, aber nicht die Kauflust, sondern die Liebe zum Garten und Gartenbau, zur Scholle, zum heimischen Boden soll angeregt und der Wert und die Bedeutung des Kleingartens weitesten Kreisen vor Augen geführt werden.

Die Losung der Kleingärtner heißt seit langen Jahren: „Für jede deutsche Familie einen Kleingarten" und Gottfried Feder, der glänzende Ausleger der nationalsozialistischen Volkswirtschaftslehre, sagt in seinem bekannten Buch: „Der Kampf gegen die Hochfinanz":

„Jedem Deutschen sein Eigenheim!"
„Ein freies Volk auf freiem Grunde!"

Die gehaltvolle Rede endete mit einem Hoch auf das Vaterland. Anschließend sang man gemeinsam das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Zahlreich und recht herzlich gehalten waren die Glückwünsche der geladenen Brudervereine. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt durch die Weihe der neuen Fahnen und die Ehrung der Jubilare durch den Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Stadt, Bergwerksdirektor Hilgenstock. Erhebend war der Akt der Fahnenweihe. Einleitend überbrachte er die Glückwünsche des Kyffhäuserbundes des Landesverbandes Preußen, des Provinzialverbandes Westfalen und des Kreiskriegerverbandes Bochum-Stadt. Bergwerksdirektor Hilgenstock wies auf das Sinnbild und die Bedeutung der Fahne hin. Die Krieger- und Landwehrvereine könnten stolz sein, seit Ende des Weltkrieges den Ungeist der Nachkriegszeit, den Marxismus und den Kommunismus bekämpft zu haben. Wenn auch SA und SS, Stahlhelm und Kyffhäuserbund getrennt marschiert hätten, so sei aber immer wieder die erfreuliche Tatsache festzustellen gewesen, daß sie immer wieder vereint gekämpft hätten. Es sei aber anzuerkennen, daß die Nationalsozialisten die Sturmfahne vorangetragen hätten und das sei die Hakenkreuzfahne, welche als erste auf den feindlichen Schanzen geweht habe. Der Redner weihte die Fahne mit einem Hoch auf unseren Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler.

Sodann erfolgte die Auszeichnung und Ehrung der Jubilare. Für 60jährige Mitgliedschaft wurden geehrt die Kameraden Heinrich Stratmann und Wilhelm Halstenberg, für 25jährige Mitgliedschaft die Kameraden Ludwig Dietrich, Wilhelm Bergmann, Wilh. Grün, Heinr. Niggewöhner, Albrecht Viehbahn und Wilh. Neumann. Das weitere Programm war ausgefüllt durch flotte Märsche und Tanz.

(:) **Wohnungseinbruch.** In den Nachmittagsstunden des 1. September wurde in eine Wohnung eines Hauses auf der Wittenerstraße eingebrochen, wobei eine Geldkassette mit 76 RM Bargeld sowie ein Sparkassenbuch und Wertsachen entwendet wurden.

(!) **An den Folgen einer gefährlichen Körperverletzung gestorben.** Am Freitag verstarb im Krankenhause Bergmannsheil der Dreher Wilhelm K. Er hatte sich in der Nacht zum 27. August in einer Gartenlaube im Wiesental an einer Auseinandersetzung beteiligt, in deren Verlaufe er einen schweren Schlag mit einer Bierflasche auf den Kopf erhielt. Die an der Schlägerei beteiligten Personen waren vorläufig festgenommen worden.

!!! **Erfolg eines jungen Komponisten!** Mit der Veröffentlichung seiner ersten Chorwerke hatte der Komponist und Chorleiter Hanns Kirchhelle, Bochum, einen verheißungsvollen Erfolg. Nachdem Bundeschormeister Rudolf Hoffmann die Uraufführung des Chores „Lied vom Meer" (Text von Rainer Maria Rilke) mit dem M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" Bochum übernommen hat, bringt der Obmann des Deutschen Sängerbundes, Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Laugs, den Chor „Alter Geigerin einer Straße" mit Geigensolo (Text von Eberhard Clemen) mit dem Kasseler Lehrergesangverein zur Uraufführung. Beide Herren nahmen die Widmung der von ihnen aufgeführten Chöre an. Berliner Aufführungen bringen: Studienrat A. Preuß (Männerchor ehem. Schüler des Domchors), und Musikdirektor Max Eschke (Berliner Sängerverein, e. V.). Kirchhelle ist Schüler des Generalmusikdirektors Professor Abendroth und der Meisterklasse für Komposition Prof. Jarnach, Köln, und in Bochum als Chorleiter und Musiklehrer tätig.

(!) **Lichtspielhaus.** „Liebelei." Hauptrollen Magda Schneider, Wolfgang Liebeneiner, Olga Tschechowa und Gustaf Gründgens. Die Presse schreibt hierzu: „Die Schlittenfahrt der beiden jungen Menschenkinder durch die dicht verschneiten Wälder um Wien strahlt lichte Freude und Schönheit aus. Der Christine verleiht Magda Schneider zarte, schüchterne Mädchenhaftigkeit, besonders weiß sie die Befangenheit bei der Gesangsprobe, um die schon das unheilvolle Geschick sich wölkt, überzeugend auszudrücken." — Dann: Camilla Spira und Hermann Speelmans in dem Kriminalfilm: „Die Nacht im Forsthaus". Dramatisch und spannend wirkt der ganze Film, geheimnisvoll sind die Erlebnisse in der dunklen Nacht. — Täglich ab 3 Uhr.

Silberjubiläum des Vereins ehemaliger Soldaten des II. Armeekorps.

si- Im festlich geschmückten Saal des Parkhauses feierte am Samstag abend der Verein ehemaliger Soldaten des 11. Armeekorps Bochum sein 25jähriges Bestehen, das mit der Weihe einer neuen Fahne verbunden war. Flottgespielte Märsche der Herbstschen Kapelle leiteten die Feier ein. Nach dem Einmarsch der 21 Fahnenabordnungen, die auf der Bühne Aufstellung nahmen, wurde von einem Kameraden ein Prolog vorgetragen. Der erste Vorsitzende Pfeilsticker begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Vereine, den SS-Sturmführer Albers, SA-Sturmführer Jakobs, den zweiten Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes Dr. Pean und den Festredner Major Westernhagen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man mit den alten Kameraden, mit denen man manchen Sturm erlebt habe, alte Erinnerungen austauschen könne. Daß Treue kein leerer Wahn sei, ginge daraus hervor, daß viele auswärtige Kameraden den weiten Weg nicht gescheut hätten, um dieses schöne Fest mitzuerleben. Nach den schweren Jahren in Deutschland habe man endlich wieder die Hoffnung auf eine bessere Zeit. Durch Erheben von den Plätzen gedachte man der Gefallenen. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Der Redner brachte ein dreifaches Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Exzellenz von Horn aus. Mit großer Begeisterung sang man das Horst-Wessellied.

Major von Westernhagen hielt die Festrede,

in der er in kurzen Umrissen die Geschichte der Regimenter des 11. Armeekorps streifte. Der alte Soldat begrüßte den Aufstieg des neuen Deutschlands von ganzem Herzen. Gemeinsam wurde das Deutschlandlied gesungen. Sodann wurde in feierlicher Weise die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. So wie der Kirchturm seine Getreuen zusammenrufe, müsse auch die neue Fahne ihre Getreuen rufen. Er übergab dem ersten Vorsitzenden des Vereins Pfeilsticker die Fahne, der sie mit den Worten: „Dir wollen wir treu ergeben sein, getreu bis in den Tod, dir wollen wir unser Leben weihn, der Fahne schwarz-weiß-rot" dem Fahnenträger überreichte. Dr. Pean überreichte im Auftrage des Kreis-Kriegerverbandes eine Medaille und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Fahne den Aufstieg des neuen Deutschlands im nationalsozialistischen Sinne miterleben möge unter der Devise „Alles für Deutschland." Die Frauengruppe überreichte eine Fahnenschleife Sturmführer Jakobs vom Sturm 8/17 übergab ein Angebinde mit den Worten „Treue um Treue, Sieg Heil". Die Ehrung der Jubilare nahm Dr. Pean vor. 21 Kameraden erhielten für 25jährige treue Mitgliedschaft die silberne Jubiläumsnadel.

Im weiteren Verlauf erfreuten viele musikalische Darbietungen der Kapelle Herbst die Festteilnehmer. Sowohl die Rokoko-Tänze als auch die Gesangsvorträge des Baritons K. Beckmann und die Flaggenreigen einer Schülergruppe unterhielten die Gäste aufs beste. Den Abschluß der Feier bildete ein Festball.

60 Jahre Krieger- und Landwehrverein in Bochum-Steinkuhl.

Fahnenweihe.

Kl. Bochum-Steinkuhl stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen der 60jährigen Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins. Groß war die Anteilnahme der Steinkuhler Bevölkerung. Reicher Fahnen- und Grünschmuck bekundete die herzliche Verbundenheit mit dem Jubelverein. Die Jubelfeier wurde bereits am Samstag abend durch einen Kameradschaftsabend in den stimmungsvoll ausgeschmückten Räumen von Hasselberg eingeleitet. Zahlreich waren die Mitglieder, die Getreuen und Freunde des festgebenden Vereins der Einladung gefolgt.

Der Festsonntag wurde eingeleitet durch ein großes Wecken. Nachmittags 14,15 Uhr erfolgte in feierlicher Weise die Abholung der Vereinsfahne vom Vereinsführer Berke. Inzwischen waren auch die auswärtigen Brudervereine einmarschiert, so daß sich gegen 4 Uhr die zahlreichen Vereine zum Festzug formieren konnten. Eine große Menschenmenge bildete an den Straßen Spalier. Ueberall, wo der Zug vorbei kam, wurde er freudig begrüßt. Nach dem Festzug versammelten sich die Festteilnehmer im großen Hasselbergschen Saale, wo

die eigentliche Hauptfeier

begann. Der große Saal konnte die Festteilnehmer gar nicht alle fassen, die Anteil nehmen wollten an dem Geschehen des Krieger- und Landwehrvereins Bochum-Steinkuhl. Der Königsgrätzer Marsch von Pieke eröffnete den feierlichen Festakt. Frl. Erna Biebahn erfreute anschließend durch einen Prolog, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Sodann war es Vereinsführer Berke, der einen herzlichen Willkommensgruß entbot. Sein besonderer Dank galt den zahlreich erschienenen Ehrengästen und den erschienenen Brudervereinen. Dank sagte er auch den Jubilaren, die 60 Jahre dem Verein die Treue bewahrt haben. Herzlichst gedachte er der 8 gefallenen Kameraden, die auf dem Felde der Ehre ihr Herzblut mit dem Tode besiegelten. Er entwarf dann einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und einen hoffnungsfrohen Ausblick in die Zukunft. In das auf den Reichskanzler Adolf Hitler und den Kyffhäuserverband ausgebrachte Hurra stimmten die Besucher begeistert ein. Nach weiteren trefflichen Darbietungen der Musikkapelle ergriff Ehrenvorsitzender Hock das Wort zu seiner

Festrede.

Unbedingte Treue und Gefolgschaft gelobe man dem Reichspräsidenten Hindenburg, dem Volkskanzler Adolf Hitler und dem Führer des Kyffhäuserbundes.

Auch der reisende Kaufmann ist dabei.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands veranstaltet am Samstag abend im Bochumer Hof eine Werbekundgebung, die sehr stark besucht war. In seinem Grußwort betonte der Vorsitzende der Bochumer Ortsgruppe Fiedler, daß der Verband reisender Kaufleute stets auf nationalem Boden gestanden habe und daß sich seine Grundsätze sinngemäß mit dem Wahlspruch der neuen Regierung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" deckten. Der Verband sei bereit, mit allen Kräften am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten.

Als erster Redner sprach dann E. Klümpen-Dortmund über das Thema: „Der reisende Kaufmann und das Dritte Reich". Der Verband habe sich nie zum Marxismus bekannt, denn er wußte, daß der Marxismus sein Berufstod war. Kein Berufsstand habe so unter dem alten System gelitten, wie der des reisenden Kaufmanns. Er habe stets dasselbe bekämpft, gegen das auch die neue Regierung den Kampf aufgenommen habe. Manchem reisenden Kaufmann sei durch das Doppelverdienertum die Existenz nicht nur bedroht, sondern auch vernichtet worden. Der Verband reisender Kaufleute sei fest entschlossen, mit der neuen Regierung zusammenzuarbeiten. Es sei Pflicht jedes Einzelnen, sich in die Bataillone einzureihen, die den Kampf gegen alle Staatsfeinde führen. Zum Schluß richtete der Redner einen dringenden Appell an alle Nichtmitglieder, sich dem Verbande anzugliedern, der allein in der Lage sei, die Interessen jedes Einzelnen erfolgreich zu vertreten.

Krefeld über „Standes- und Berufsfragen des reisenden Kaufmanns". Der Redner wies auf die erfolgreiche Arbeit des Verbandes in der Förderung und Hebung der Standesehre hin, ferner auf seine Tätigkeit zur Hebung des Verkehrswesens im Interesse des reisenden Kaufmanns, zur Regelung der Hotelzimmerpreise und der Umsatzsteuer der Handelsvertreter, die jetzt eine Grenze von 18 000 Mark (gegen früher 6000 Mark) habe. Er sprach dann weiter über die fachliche Tätigkeit des Verbandes und betonte, daß der Verband in enster Fühlung mit der NS-Hago arbeite.

Dann sprach E. Schleifenbaum-Wuppertal-Barmen über das Thema: „Der V. r. K. D. seine Verbandseinrichtungen, seine sozialen Kassen und einzelnen Mitgliedschaften".

Als Letzter ergriff der Sektionssyndikus Rechtsanwalt Dr. Haas das Wort, der über „Das Gebot der Stunde" sprach. Der neue ständische Aufbau, der jetzt beginnt, müsse mit allen Kräften unterstützt werden. In diesem Sinne müsse Sorge getragen werden, daß nur Qualitätsleute herangezogen würden. Die neue Zeit verlange Opfergeist. Unsere besten Wünsche seien Hindenburg und Adolf Hitler. Mit einem Sieg Heil! auf unser Vaterland, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Hitler schloß er seine Ausführungen. Die Versammlung sang dann das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Groß-Bochum meldet . .

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Ferienhilfe der St.-Josef-Pfarrei. Als Abschluß der Ferienkinderhilfe, die den daheimgebliebenen Kindern manche Freude gebracht hat, soll am kommenden Dienstag eine Motorbootfahrt auf dem Herner Kanal unternommen werden. Dieselbe geht von Herne ins Münsterland. Auch die Eltern der Kinder können daran teilnehmen. Als Unkostenbeitrag müssen die Kinder 30 Pfg. und die Erwachsenen 40 Pfg. für die Reise beisteuern. Abmarsch ist am Dienstag morgen von der Kirche. Genaue Zeit wird den Kindern am Montag mitgeteilt.

Bochum-Langendreer.

:-: **Hauerabschlußprüfung.** Für die Hueranwärter der Zechen Siebenplaneten und Neu-Iserlohn fand in der Anlernwerkstatt der Zeche Neu-Iserlohn die theoretische Abschlußprüfung statt. Die Prüfung ging in Anwesenheit von Berufsschuldirektor Haarmann, Bergassessor Kleine und Anlernwerkstättenleiter Wömpener vor sich. Das Prüfungsthema, das von Bergassessor Kleine gestellt wurde, befaßte sich mit den Fragen Grubenausbau, Kohlenstaub, Gase, Abbau, Sprengarbeit und Unfallverhütung. Sämtliche Haueranwärter — es waren 21 — bestanden die Prüfung mit gutem Erfolge. Aus der Anlernwerkstatt nahm der Bergmann Mrotzek zum ersten Mal seit Bestehen des Ausbildungswesens an dieser Prüfung teil, die er mit schönem Erfolge bestand. In der Schlußansprache hob Bergassessor Kleine besonders lobend das gute Können der neuen Hauer hervor.

Bochum-Werne.

Arbeiten am Reformrealgymnasium. Seit längerer Zeit machten sich auf dem umfangreichen Schulhof des Reform-Realgymnasiums an der Ottilienstraße bei Regenfall große Nachteile bemerkbar, da durch das Wasser die Aschendecke stets aufgeschwemmt wurde. Das städtische Bauamt hat nunmehr die letzten Tage der Ferien benutzt, eine Drainage in den Schulhof einzubauen, um dadurch eine einwandfreie Benutzung des Schulhofes zu gewährleisten.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bochum. Laut Inserat befindet sich die Meldestelle fortab bei der städtischen Verwaltungsstelle im früheren Amtshause.

:-: **Versammlung des Handels und Gewerbes.** Im Gasthof Schöngartz fand bei starkem Besuch eine wichtige Versammlung sämtlicher handels- und gewerbetreibenden Kaufleute statt. Der Einberufer, Kaufmann Schievelbusch, sprach in großen Zügen über die Lage des Handwerks und Gewerbes, um dann über die Werbewoche des Reichsverbandes des Deutschen Handwerkes zu sprechen. Auch in Werne soll die Reichswerbewoche durch großzügige Veranstaltungen ausgestaltet werden. In der Versammlung wurde angeregt, diese Werbewoche zusammen mit der Geschäftswelt von Langendreer aufzuziehen. Hiergegen erhob sich aber starker Widerspruch, so daß diese Frage noch zurückgestellt werden mußte.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 1. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 25000 M. 18099 272478 297254
6 Gewinne zu 10000 M. 290011 333167 334838
10 Gewinne zu 5000 M. 33547 100567 212756
216782 257757 330388 360993 365822 399431
24 Gewinne zu 3000 M. 21771 27096 65176
68926 100476 102022 113823 226078 352733
378879 398248 399265
66 Gewinne zu 2000 M. 16949 28362 39297
50339 51690 54249 61938 97981 118792 144180
149759 158373 166156 179029 179704 184350
199041 224624 243167 258917 291606 301332
335616 336064 354728 356677 367329 392395
114 Gewinne zu 1000 M. 1707 12605 18195
20112 31640 46879 49348 55672 64317 75372
78412 82858 85184 117956 122515 131829
133345 140876 142571 164505 165736 175941
185911 189495 204933 210554 220284 225158
227938 231414 239623 239574 241482 248844
250801 263879 272163 273588 275452 277085
291354 293139 295573 301549 305535 315153
320848 323329 339559 344918 345680 355343
357910 358659 358693 372479 393232
166 Gewinne zu 500 M. 876 5644 14248 17245
24937 25468 29904 35924 41646 43022 44945
51606 62659 63286 73408 74071 82754 86786
90928 99085 101394 102777 107695 111846
119665 129032 134437 138249 141439 141724
142393 158410 159561 160438 161822 172025
172748 174730 180645 182504 184426 187394
188665 191174 191716 192127 196140 202841
209786 211994 217041 229977 230474 250824
250849 259411 262408 262894 266277 266604
281042 286696 291162 293857 295678 303243
305546 318643 325472 331428 337543 345123
347804 355665 358100 367289 367356 373280
376059 382763 383722 390710 395979

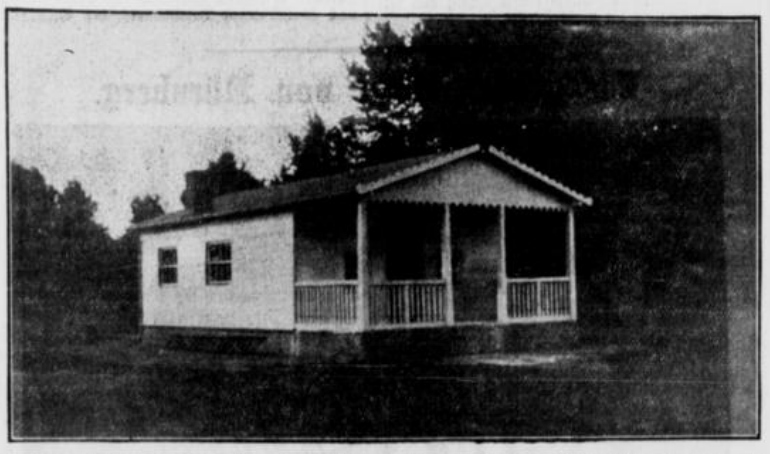
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 115043
2 Gewinne zu 25000 M. 389852
4 Gewinne zu 10000 M. 127720 364430
8 Gewinne zu 5000 M. 168521 175094 189742
323050
20 Gewinne zu 3000 M. 47791 57205 104630
155379 223262 301345 304101 324020 373925
384553
40 Gewinne zu 2000 M. 23297 39612 60946
92685 117623 182095 188901 201006 209631
233048 271721 273794 281282 310031 329455
352810 368111 383841 397243 399744
88 Gewinne zu 1000 M. 14016 15757 21868
33642 36681 60307 95371 102335 112383 123836
125754 167361 169019 173256 181321 182372
187697 191195 191252 198528 201489 210897
226739 229750 233051 234385 234811 235820
241930 250840 264042 267131 284453
297618 300114 300697 304554 315908 330732
339692 361530 367127 370950 373823 379059
383027 383539 394158
124 Gewinne zu 500 M. 4878 18983 19819 23371
31797 39726 50550 68309 74073 75342 76822
80484 84613 86197 101328 102176 106550
113674 117728 117671 123855 124042 130506
137452 150125 154080 154354 158894 160209
160972 184644 186274 196587 201879 209835
214178 242383 242498 244077 251729 257066
260219 262549 274352 283805 287611 301650
307222 308571 312234 319900 343992 346653
349799 354657 364550 368128 371119 372233
380512 383692 395744

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 8000, 2 Gewinne zu je 500000, 4 zu je 50000, 8 zu je 25000, 58 zu je 10000, 110 zu je 5000, 204 zu je 3000, 784 zu je 2000, 1536 zu je 1000, 2558 zu je 600, 7846 zu je 400 M.

Festtag des Wandervereins „Frisch auf" Bochum-Hordel.

Der gestrige Sonntag war für den Wanderverein „Frisch auf" ein Freudentag; galt es doch, das in wochenlanger freiwilliger Arbeit an der Berthastraße erbaute Wanderheim feierlich zu weihen. Von hohen Masten grüßten Fahnen des neuen Deutschland. Eine große Zahl von Gönnern und Freunden



wohnte dem Weiheakte bei, der durch die Kyffhäuserkapelle mit dem Teikeschen Marsch eingeleitet wurde. Nach dem „Siegeslorbeer-Marsch" begrüßte B. Becker die Anwesenden mit dem deutschen Gruß und sprach Bergassessor Fromme von der Kruppschen Verwaltung, sowie allen Förderern und Gönnern, die zum Gelingen des Heimes beigetragen haben, im Namen des Vereins den Dank aus. Nach den vom MGV. „Heideröslein" vorgetragenen Liedern „Wo gen Himmel Eichen ragen" und „Die Himmel rühmen" hielt Vorsitzender Berger die Festansprache. Auch er dankte nochmals allen denen, die zum Gelingen des Heimes beigetragen haben. Nach dem begeisterten Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurde je eine Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gesungen. — Hierauf übergab Bergassessor Fromme dem Vorsitzenden G. Berger die Schlüssel des Heimes mit dem Wunsche, daß in dem neuen Heim frohe Wanderlust, echte Kameradschaft und deutscher Gemeinsinn gepflegt wurde. Eine Besichtigung des Heimes schloß sich an. So wie das Heim einen sauberen und gediegenen Eindruck von außen macht, ist es auch innerlich ausgebaut. Von der dem Eingang gegenüber liegenden Wand grüßt das Bild unseres Reichskanzlers. Im großen Saale sind sieben Tische aufgestellt, die den Wanderfreunden Gelegenheit zur frohen Betätigung geben.

Anschließend fand im Hordeler Saalbau eine Festfeier statt, die mit dem Marsch „Georg Berge" und der Ouvertüre zur Oper „Nebukadnezar" eingeleitet wurde. In bunter Reihenfolge wechselte das Programm, das aus gesanglichen Darbietungen des MGV. Heideröslein", Musikvorträgen des Wandervereins und einigen gelungenen bayerischen Volkstänzen des Gebirgstrachtenvereins „Isartaler" bestand. Ein deutscher Tanz beschloß den Freudentag, dessen Reinertrag zu Gunsten des vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz bestimmt war.

40jähriges Kriegerfest in Bochum-Werne.

:-: Der Traditionsgeist der Soldaten einer ruhmreichen Vergangenheit gibt den Kriegerfesten immer wieder eine Fülle freudiger Erlebnisse. Von dieser Bedeutung ging auch die 40jährige Jubelfeier der zweiten Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins Werne aus.

Der äußere Rahmen dieses Freudenfestes war ausgezeichnet angelegt. Am Kompagnieheim Mußweiler formierte sich in den Nachmittagsstunden des Samstags ein großer Festzug, an dem sämtliche Kriegervereine Werne, SA., SS., Stahlhelm und Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung teilnahmen.

Nach dem Aufmarsch fand im Mußweilerschen Saale

die große Jubelfeier

statt, die durch die Kapelle Sperber mit alter Marschmusik eröffnet wurde. Frl. Grawe sprach den Festprolog. Der Kompagnieführer Gumm ergriff das Wort zur Begrüßungsansprache. Seine besondere Freude drückte er darüber aus, daß der Ehrenvorsitzende und Gründer der Kompagnie, Engelbrecht und der Altveteran Ernst Fischer erschienen waren. Nach weiteren musikalischen Darbietungen und dem Liede „Deutsche Völker", vom MGV. „Concordia" vorgetragen, ergriff der Vertreter des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land, Kamerad Westrup, das Wort zu einer großen Festansprache. Einleitend gedachte er der gefallenen Helden des Weltkrieges und in einer besonderen Würdigung der gefallenen Freiheitskämpfer der braunen Armee. Diese Gefallenenehrung endete mit dem Liede vom guten Kameraden. Dann sprach er von der Treue zu diesen Helden. Er erinnerte dann an die Bedeutung des 2. September, daß sich zum 63. Male der große Tag der Schlacht von Sedan jährte. Die begeistert aufgenommenen Ausführungen klangen in einem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler sowie in dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus.

Anschließend nahm der Vertreter des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land, Westrup, die Jubilarehrung vor. Er konnte die Gründer Ernst Fischer, Karl Marth, Joh. Friedrichs, Jakob Rohrbach mit einem Diplom des Preußischen Landeskriegerverbandes und dem Hindenburgbild auszeichnen. Der Gründer Heinrich Wettlaufer erhielt das Kyffhäuserbild und der Gründer Klotzbach ein Bild des Reichskanzlers Adolf Hitler. Für 50jährige Mitgliedschaft im Kriegerverein wurden Daniel Pitz mit dem goldenen Jubiläumsabzeichen und für 25jährige Mitgliedschaft Aug. Kaltböfer, Heinrich Linnemann und Ludwig Rumpf mit der silbernen Jubiläumsnadel ausgezeichnet.

Eine besondere Freude wurde der Jubelkompagnie in diesem Jahre zuteil, so führte Kamerad Westrup weiter aus. Sie konnte in diesem Jahre im Wanderpreisschießen des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land den vom verstorbenen Kreiskriegerverbandsvorsitzenden, Bergassessor Schulze-Belinghausen, gestifteten Wanderpreis mit 419 Ringen gewinnen. Aus diesem Anlaß widmete der heutige Kreiskriegerverbandsführer, Direktor Bergassessor Wisselmann, der Jubelkompagnie besondere Auszeichnungen. Kamerad Westrup konnte dem Führer der Kompagnie, Kameraden Gumm, eine Ehrenauszeichnung überreichen. Außerdem erhielten die Schützen Dieckmann (71 Ringe), W. Kraus (70 Ringe), Gering (70 Ringe), Steinhardt (70 Ringe), Rohmann (69 Ringe) und Heinemann (69 Ringe) ein Diplom. Musikalische Darbietungen und Volkstänze des Königin Luisen-Bundes bildeten den Ausklang des ersten Teils der Vortragsfolge. Den Höhepunkt erreichte das Programm im zweiten Teil mit 6 plastischen Gruppen „Deutschlands Heldenkampf", die von Mitgliedern der ersten Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins Werne dargestellt wurden. Mit dem großen altpreußischen Zapfenstreich und Gebet von Friedrich dem Großen klang das wohlgelungene Fest aus, das einen überaus starken Besuch aufzuweisen hatte.

---

45 Jahre Lottentaler Schützenverein.

Stiepel.

g. Schlicht und einfach feierte am Samstag und Sonntag der Lottentaler Schützenverein sein 40jähriges Stiftungsfest. Die Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich am Samstag abend in großer Anzahl eingefunden, um in fröhlichem Beisammensein diesen Tag zu begehen. Nach einem Prolog nahm der Vorsitzende G. Gustrau das Wort zur Ansprache. Er begrüßte die Gäste namens des Vorstandes, insbesondere den Ehrenvorsitzenden und Gründer W. Wengler und die Ehrenmitglieder. Er würdigte in einem Rückblick Aufgabe und Ziele des Schießsportes, der Allgemeingut des Volkes werden müsse. Dies läge auch im Sinne der nationalen Regierung. Der Verein sei stolz im Besitze des vom Reichskanzler Adolf Hitler anläßlich des Preisschießens zu Gunsten der Bochumer Kriegsblinden gestifteten Ehrenpreises zu sein. Seine Ausführungen klangen aus in einem Hoch auf Deutschland und die Regierung. Mit dem Deutschlandlied klang die offizielle Feier aus, die dann mit dem Jägerlied zum gemütlichen Teil überwechselte.

Am Sonntag nachmittag fanden sich dann zahlreiche befreundete Vereine aus der Nachbarschaft ein. Im Anschluß an einen Festzug begann auf dem Schießstand dann das Preisschießen, bei sehr starker Beteiligung.

Die Ergebnisse des Preisschießens:

Hauptehrenpreis Sch. V. Steinkuhl 2. Gruppe, 63 Ringe. Ehrenpreis Sch.-V. Stiepel-Brockhausen 1. Gr. 63 Ringe. Gruppenschießen: 1. Sch.-V. Brockhausen, 2. Gruppe, 187 R., 2. Mailänder Sch.-V. 1. Gruppe 184 R., 3. Rubrtal-Heven Sch.-V. 2. Gruppe 177 R., 5. Steinkuhler Sch.-V. 1. Gruppe, 177 R., 6. Sch.-V. Papenholz 177 R., 7. Steinkuhler Sch.-V. 2. Gruppe 175 R., 8. Brockhauser Sch.-V. 1. Gruppe 175 R. Bester Schütze Willy Wittkäfer (Wilde Jagd) Stiepel 64 Ringe.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Vereinigung der Jugendkraftabteilungen „Adler" Dahlhausen und „Sportfreunde" Linden.** Die schon lange Zeit laufenden Verhandlungen auf Zusammenschluß der beiden Jugendkraftabteilungen Dahlhausen und Linden sind jetzt am gestrigen Sonntage endgültig mit einem positiven Ergebnis zum Abschluß gekommen. Sonntag nach dem Hochamte fand auf dem Horstenstein, nachdem in der vergangenen Woche die beiderseitigen Vorstände erneut Fühlung genommen hatten, eine Versammlung der Deutschen Jugendkraft „Adler" statt, an der auch Vertreter der „Sportfreunde" Linden teilnahmen. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Vereinigung. Nachdem der Geschäftsführer der Dahlhauser Abteilung einleitend Grundsätzliches dazu ausgeführt hatte, und der Spielführer von Linden ergänzend hierzu Stellung genommen hatte, wurde der dann gestellte Antrag auf Vereinigung einstimmig angenommen. Als Name der neuen Vereinigung wurde gewählt: „Ver. Adler-Sportfreunde Linden-Dahlhausen". Die inneren Organisationsarbeiten sowie die spieltechnischen Fragen sollen in einer in der kommenden Woche stattfindenden Vorstandssitzung ausgearbeitet und dann der Gesamtversammlung zur Genehmigung bezw. zur Kenntnisnahme vorgelegt werden. Gleichzeitig soll dann der neue Vereinsführer bestellt werden. Der neuen Vereinigung zur weiteren Arbeit ein herzliches Glück auf!

f. **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Tage feiern die Eheleute Heinrich Rische und Frau Justine geb. Schwarz von hier, Hattingerstraße 770, im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

b. **Der Samstag-Wochenmarkt** verzeichnete in den ersten Morgenstunden ein recht mäßiges Geschäft, das sich erst in den späteren Stunden etwas besserte. Das Angebot war zwar sehr groß und reichlich, vor allem Obst, und hier besonders Birnen und Pflaumen, waren stark angeboten zu verhältnismäßig günstigen Preisen. Auch Einmachgurken und Einmachbohnen waren noch zu haben, doch schien es sich hier bereits um das letzte Kontingent zu handeln. Trotz des so reichhaltigen und günstigen Angebots war die Nachfrage verhältnismäßig schwach, so daß das Gesamtgeschäft nur mittelmäßig war. Man notierte folgende Preise: Oldenburger Süßrahmbutter 145, Landbutter 140, Eier (10 Stück) 95—105, Holländer Käse 80 bis 100, Schweizer 100, Emmentaler 100, Tilsiter 75 bis 95, Weichkäse 15—60, Aepfel 10—20, Apfelsinen —, Zitronen 6, Bananen 20—35, Pfirsiche 30—35, Tomaten 11—15, Birnen 8—20, Pflaumen 10—15, Blumenkohl 35—45, Wirsingkohl 10, Weißkohl 6, Rotkohl 10, Rote Beete 8, Rhabarber 5, Porree 5—10, Weintrauben 35, Möhren 10, Zwiebeln (2 Pfd. 15, Kopfsalat (2 Stück) 15, Schlangengurken 10—20, Schnittbohnen 15—20, Kartoffeln 10 Pfd. 25, Kohlrabi 10, Rindfleisch 60—65, Kalbfleisch 70—80, Schweinefleisch 70—85, Leberwurst 40—60, Mettwurst 40—60, Plockwurst 85—125, Bierwurst 75—90, Pflanzen: Grünkohl 100 Stück 60, Wirsing (Bündchen) 20, Weißkohl 20, Heringe 20 Stück 100, Einmachgurken 10—20, Perlzwiebeln 15, Endivien 12, Einmachbohnen 15. Alle anderen Preise lagen auf der üblichen normalen Höhe.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

fr. **Pfarrwallfahrt nach Neviges.** Die Pfarreingesessenen der Holsterhausener St.-Franziskus-Pfarrei und der Pfarrkurie Haus Nazareth zogen am Sonntag mit großen Autobussen zur Pfarrwallfahrt nach Neviges aus, an der sich rund 500 Wallfahrer beteiligten. Der Wallfahrtssonntag wurde um 1.30 Uhr mit gemeinsamer Kommunion der Pilger in der St.-Franziskus-Kirche eingeleitet. Nach der Ankunft in Neviges zogen die Wallfahrer zum Marienberg, wo ein feierliches Hochamt zelebriert wurde. Um 1.30 Uhr sammelte man sich wieder vor der Wallfahrtskirche. Ein Pater predigte an der 12. Station des Kreuzberges. Am Nachmittag wurde in der Wallfahrtskirche eine Sturmandacht abgehalten. Vor dem Aufbruch der Pilger erhielten diese den Schlußsegen in der Wallfahrtskirche. Der erhebende Wallfahrtstag, an dem die kirchlichen Vereine auch mit den Fahnenordnungen teilnahmen, wurde durch meihevolle Liedgaben des Kirchenchores verschönt und fand mit einer Schlußandacht seinen würdigen Ausklang.

fr. **Herbstfest des kath. Jungfrauenvereins St. Barbara Röhlinghausen.** Mit einem fröhlichen Herbstfest, das durch ein buntes Unterhaltungsprogramm den zahlreichen im Göbbelshause versammelten Festgästen am Sonntagabend einige unbekümmerte Stunden verschaffte, fand der kath. Jungfrauenverein St. Barbara vollen Erfolg. Im Mittelpunkte der Festfolge stand das flottgespielte Theaterstück „Zwei Mütter", das bereits am Samstag vor der Schlußjugend unter lebhaftem Beifall über die Bretter ging.

Fahrt des Kreuzbundes und des Dritten Ordens nach Kevelaer. Statt des geplanten Besuches des Grabes der seligen Katharina Emmerich in Dülmen findet auf zahlreichen Wunsch hin am kommenden Mittwoch ein Besuch des Wallfahrtsortes in Kevelaer statt. Der Vorstand nimmt Anmeldungen zu dieser Fahrt bis zum heutigen Montag abend entgegen. Der Fahrpreis beläuft sich auf drei Reichsmark.

fr. **Große Kundgebung des Deutschen Technikerverbandes im Kurhause.** Zu der öffentlichen Kundgebung des Deutschen Technikerverbandes in Wanne-Eickel hatten sich am Sonntagmorgen im Kurhaussaale rund 500 Teilnehmer eingefunden, die vom Ortsgruppenleiter Pötting herzlich begrüßt wurden. Die Aufgaben des Technikers im neuen Deutschland behandelte dann Voges in einem umfassenden Referat, das mit großem Interesse aufgenommen wurde. Dipl.-Ing. Garthmann überbrachte die besten Wünsche der Kreisleitung.

fr. **Zusammenschluß des Wanne-Eickeler Gärtnergewerbes.** In einer gutbesuchten Versammlung der Inhaber selbständiger Gartenbaubetriebe wurde die Ortsgruppe Wanne-Eickel im Reichsverbande des deutschen Gartenbaues, Gruppe Emscher, gegründet, mit deren kommissarischer Führung Gartenbaubesitzer Klandt betraut wurde. Zum stellv. Vorsitzenden wurde K. Woermann, zum Kassenwart Schwers ernannt. In der ergiebigen Aussprache wurde gegen das bisherige Eingreifen der städtischen Gartenbaubetriebe in den gewerblichen Interessenkreis der selbständigen Gartenbaubetriebe, sowie gegen die Auswüchse im Kleingartenwesen Front gemacht.

g. **Schützen marschierten auf!** Der Bürgerschützenverein führte am gestrigen Sonntag sein Wanderpreisschießen durch. Etwa 350—400 Schützen marschierten nachmittags 1.30 Uhr unter Vorantritt des Trommlerkorps unter Mitführung der Galaschkanone nach dem Bismarckhain in Gelsenkirchen-Bismarck. Hier wurde der Wanderpreis und der Ehrenpreis des Oberbürgermeisters Dr. Wulf für die 9. Kompagnie ausgeschossen. Heiß wurde dann um die Siegespalme gestritten. Abends gab es aus der Galaschkanone einen kräftigen Imbiß.

Essen.

In Sachen Essener Beamtenkonsumverein. Wie der Schutzverband des Essener Beamtenkonsumvereins mitteilt, bleibt jetzt gemäß § 111 des Genossenschaftsgesetzes jedem Genossen übrig, die für vollstreckbar erklärte Berechnung des Konkursverwalters im Wege der Klage anzufechten. Diese Klage ist beim Amtsgericht gegen den Konkursverwalter zu richten. Weiter wird mitgeteilt, daß die Voraussetzung für die Finanzierung der Sammelklage von 20 Genossen fortgefallen ist. Es wird den Genossen anheim gestellt, von sich aus die Einzelklage innerhalb der Monatsfrist zu erheben.

Aus Westdeutschland.

Disziplinarverfahren gegen den Schlachthofdirektor in Münster.

Unregelmäßigkeiten auch beim Sauerstoffwerk.

Münster. Nachdem die Untersuchung abgeschlossen ist, wurde am Freitag der Direktor des städtischen Schlachthofes, Dr. Witzigmann, beurlaubt und ein Disziplinarverfahren mit dem Zwecke der Dienstentlassung gegen ihn eingeleitet. Mit der vorläufigen Leitung des Schlachthofes wurde der stellvertretende Direktor Ulrich betraut. Die Untersuchung hat auf dem Schlachthof ganz unhaltbare Zustände, besonders auch in hygienischer Hinsicht ergeben. Dr. Witzigmann wird u. a. vorgeworfen, die ordnungsmäßige Festsetzung der Schlachtsteuer und die Einziehung von Strafen für Steuerhinterziehungen unterlassen zu haben. Er hat ferner Gelder aus dem Verkauf von Möbeln aus dem Tierarzt-Zimmer eigenmächtig verwendet und eigenmächtig Darleben an städtische Arbeiter aus Mitteln der Schlachthofverwaltung gegeben. Er hat weiter die Anzeige eines städtischen Beamten, der Unterschlagungen begangen hat, unterlassen, den Bau eines Stalles für seuchenkranke Schweine verfügt, den er aber für seine private Entenzucht in Betrieb nahm. Weiter hat Dr. Witzigmann Treppenläufer aus Schlachthofmitteln zu privater Benutzung angeschafft.

Was die Untersuchung der Angelegenheit Sauerstoffwerk angeht, so kann schon jetzt gesagt werden, daß auch hier gerichtlich durchgegriffen werden muß. Angesehene Persönlichkeiten Münsters sind nach unserer Information in die Angelegenheit verwickelt.

Der Kraftwagen überschlug sich.

Hammer Direktor tot, Führer schwer verletzt.

Köln. Freitagnachmittag geriet auf der Berliner Straße zwischen Schlebusch und Dünnwald ein schwerer Luxuskraftwagen aus Hamm ins Schleudern, überschlug sich mehrmals und prallte dann gegen einen Baum. Die Wirkung war furchtbar. Aus den Trümmern des Wagens barg man einen Insassen, der zu Tode gedrückt war. Der Chauffeur wurde mit schweren Verletzungen hinter dem Führerrad hervorgeholt. Der tödlich Verunglückte ist der Direktor Kreuser aus Hamm, der auf der Fahrt nach Köln begriffen war.

Nuntius Orsenigo verehrte den hl. Rock.

Trier. Der apostolische Nuntius Orsenigo aus Berlin besuchte Freitagabend den Dom, um den hl. Rock zu verehren. Er nahm dabei sein Brustkreuz ab und hielt es an den hl. Rock. Dann verweilte er längere Zeit mit dem Bischof von Trier im Dom beim Gebet. Der Nuntius erklärte dem Bischof, er werde in seinem Bericht an den Papst besonders hervorheben, daß die Wallfahrtsordnung ausgezeichnet gewesen sei. Weiter wurde er von der tiefen Frömmigkeit der Pilger berichten, die er bei der Verehrung des hl. Rockes habe beobachten können. Am Freitagmorgen besuchte der Nuntius die Kirche St. Matthias und die Märtyrerkirche St. Paulin am Nachmittag die Missionsausstellung und die neuerbaute Abteilung des Priesterseminars Rudolfinum. Der Nuntius wird Samstagvormittag Trier wieder verlassen und nach Berlin zurückkehren.

Eisenbahnräuber verurteilt.

Mülheim-Ruhr. Das Schöffengericht verurteilte wegen versuchter Beraubung von Eisenbahnwaggons auf dem Bahnhof Speldorf den 28 Jahre alten Bergmann August Neuse zu einem Jahr Zuchthaus, den 45 Jahre alten Arbeiter Franz Krautkrämer zu sechs Monaten Gefängnis. Sie hatten versucht, in der Nacht zum 19. Juli auf dem Bahnhof Speldorf, auf dem in den Sommermonaten sehr viele Güterwagen mit hochwertigem Stückgut beraubt worden sind, an einem eben eingelaufenen Güterzug die Türen zu erbrechen, als sie von einem Beamten überrascht wurden, der im Verlaufe eines Feuergefechts den dritten Komplizen, den 25 Jahre alten Arbeiter Ewald Ahlers, durch einen Schuß aus seiner Dienstpistole tot niederstreckte.

Vom einstürzenden Brunnen getötet.

Oberkrüchten. Beim Ausbau eines Brunnens ereignete sich hier ein schweres Unglück. Der mit dem Bau beauftragte Unternehmer aus Elmpt, der zusammen mit seinem 21jährigen Sohn die Arbeiten ausführt, machte diesen darauf aufmerksam, daß die Verschiebung der Erdschichten eine Vollendung des Baues nicht zulasse. Trotz der Warnungen des Vaters bestieg der Sohn abermals den Brunnen. Kaum hatte er sich an die Arbeit gemacht, als mit furchtbarem Getöse der Brunnen einstürzte. Mit Hilfe von Ortseinwohnern gelang es nach zweistündigen Bemühungen, den Verunglückten zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg.

Ein harter Schicksalsschlag. — Den dritten Sohn im Grubenbetrieb verloren.

Dinslaken. Von einem schweren Schicksalsschlag ist die Familie Höing im benachbarten Bruchhausen betroffen worden, die am Freitag ihren dritten Sohn durch einen Grubenunfall verlor, nachdem in den letzten Jahren zwei andere Söhne ebenfalls im Grubenbetrieb tödlich verunglückt waren. Der 27 Jahre alte August Höing fuhr Freitag früh auf der dritten Sohle der Zeche „Wehofen" mit der Grubenbahn zum Schacht. Beim Halten des Zuges wollte er aussteigen. Bevor der Strom ausgeschaltet war, geriet er mit dem Kopf an die Oberleitung. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getötet.

Vom elektrischen Strom getötet.

Trier. Als bei der Reparatur einer Transformatorenstation in Erlenbach im Kreise Wittlich der 30 Jahre alte verheiratete Monteur Kiebel mit einer Zange die Leitung berührte, schlug aus dieser eine Stichflamme, die Kiebel erfaßte und von der Leiter warf. Er blieb schwer verbrannt tot auf der Erde liegen.

Freiballon-Höhenweltrekord gebrochen.

Mayen. In der Nähe von Mayen landete der große Freiballon „Bartsch von Sigfeld", der Donnerstagnachmittag in Gelsenkirchen aufgestiegen war. Nach den ungefähren Messungen hat der Ballon die phantastische Höhe von 11 000 Metern erreicht und damit den bisherigen Höhenweltrekord für Freiballone, der vor zirka 30 Jahren von Professor Syrius-Berlin mit 10 000 Metern aufgestellt worden war, gebrochen. In der Gondel befanden sich Dr. Galbas-Essen, Alexander Lahl-Wuppertal und W. Popp-Essen.

Weitere Waffenfunde. — Sechs Verhaftungen.

Gladbeck. In den letzten Tagen wurde von der K. P. D. der Versuch unternommen, den Roten Frontkämpferbund wieder aufzuziehen. Die einzelnen Funktionäre wurden auf die Pistolen vereidigt und mußten hierbei schwören, mit allen Mitteln gegen die Reichsregierung zu kämpfen. Eine Anzahl Waffen wurden nach Gladbeck geschafft und in einer Stallung ein Meter tief unter der Erde in einen Senkschacht eingemauert. Die Polizei kam auf diese Spur. Ueber zwei Stunden hatten Beamte der staatlichen Polizeistelle zu tun, um die Waffen zu bergen. Zehn große Pistolen, 500 Schuß Munition und vier Sprengkapseln wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Sechs Funktionäre des RFB. wurden wegen Hochverrats festgenommen.

Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt.

Geseke (Westf.). Am Freitagnachmittag gegen 17 Uhr brannte plötzlich aus noch ungeklärter Ursache das Anwesen des Landwirts Nolte aus Geseke nieder. Wohnung, Stallungen und Scheune wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh und Mobiliar konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Von der Ernte konnte nichts gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Amt Olpe ohne Wohlfahrtserwerbslose.

Olpe. Durch die gemeinsamen Bemühungen der Stadtverwaltung Olpe, des Bürgermeisters Schulte und des Arbeitsamtes Olpe ist es gelungen, alle Wohlfahrtserwerbslosen in Arbeit zu bringen. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als das Amt Olpe mit seiner großen Arbeiter-Bevölkerung seit Jahren stärker mit Wohlfahrtserwerbslosen belastet war, als die anderen Städte und Dörfer des Kreises Olpe.

Die großen Tage von Nürnberg.



SA marschiert vom Hauptbahnhof in die Stadt ein.



Der Stellvertreter des Führer, Rudolf Heß, eröffnet den Parteitag in der Luitpoldhalle.

GOLD + LIEBE UND MYRRHE

Nachdruck verboten.

ROMAN VON ROBERT MAAS

24. Fortsetzung.

Eben wollte sie anfangen, darüber nachzugrübeln, als es zweimal klingelte, das Zeichen der Hausfrau, wenn sie mit Christel zu sprechen wünschte. Christel zuckte leise zusammen, löschte die Lampe und stieg eine Treppe tiefer. Alles war still. Nur im Wohnzimmer brannte Licht. Als sie dort an der Tür klopfte, kam das „Herein" ziemlich unbeschwert, fast heiter aus dem Innern des Zimmers. Frau Schütte saß im Ecksofa neben dem Kamin, mit einer Handarbeit beschäftigt. Das Licht der mächtigen Stehlampe umfloß ihre ganze Gestalt, so daß ihr Haar noch schwärzer und glänzender, ihre Gesichtsfarbe noch blasser als sonst erschien.

„Kommen Sie, plaudern wir ein wenig, Fräulein Christel. Ich muß noch meinen Mann erwarten."

„Ich meine, er wär' schon da!" verwunderte sich Christel.

„Ja, er mußte aber wieder fort und will vor Mitternacht zurück sein. Ich solle ihn erwarten, hat er mir hinterlassen. Er habe mit mir zu sprechen. Ich bin gespannt, was das nun wieder sein mag."

Christel mußte sich immer erst darein finden, wenn sie von Frau Schütte, wie jetzt ins Vertrauen gezogen wurde. Sie zögerte mit ihrer Antwort, sagte dann aber, leise schmunzelnd:

„Frau Direktor, ich bewundere ihren Mut."

„Das soll wohl die Antwort sein, die Sie mir heute morgen schon geben wollten. Aber da ist nicht viel zu bewundern, liebes Kind. Ich halte aus, mehr nicht. Halte aus wegen meiner Kinder. — Hier nehmen Sie dieses (sie gab ihr auch eine Handarbeit), ich weiß ja, daß Sie nicht müßig sein wollen. — Sehen Sie, das Aushalten ist das größte im Leben der Frau. Das klingt gleich so feierlich, aber man kann es nun einmal nicht anders sagen. Vor der Ehe versteht man das noch nicht. Da dreht sich alles um den Wunsch und Willen der Braut. Aber in der Ehe wird das anders. Da lernt man warten, stillehalten, geduldig sein. Ja, die Geduld, mein liebes Kind, ist oft noch notwendiger als die Liebe. Geduld mit den Kindern — Geduld mit dem großen Kind, das man mit in die Ehe bekommt, mit dem Mann. In einer Beziehung bleibt der Mann nämlich immer Kind. Er erlebt ja nie, was die Frau an sich erfährt, wenn sie Mutter wird. Aber, was soll ich Sie jetzt schon mit diesen Gedanken belasten. Sie werden früh genug von selbst dazu kommen; denn daß Sie zeitlebens bei der Bühne bleiben, daran glaube ich nicht, Fräulein Christel."

„Ich kann darauf nichts erwidern, solange ich nicht wenigstens angefangen habe."

„Nun wie lange dauert denn das Studium noch?"

„Sicherlich noch ein Jahr — wenn ich's bis dahin durchhalte."

„Durchhalte? — Warum nicht! Ich hoffe bald ihre Triumphe zu erleben, verstanden!"

„An mir allein wird's ja nicht liegen, Frau Direktor. Die Unkosten werden immer größer, die ersten Jahre bringen nichts ein — und überhaupt . ." Christel ließ seufzend die Handarbeit sinken.

„Ueberhaupt sind Sie nicht geschaffen für die Bühne. Ich will Ihnen sagen, was Sie jetzt denken, mein liebes Kind." Frau Schütte schaute sie fragend an. Christel suchte zu lächeln.

„Ich glaubte einmal, ich sei dafür geschaffen, aber jetzt zweifle ich oft selbst daran."

„Aber nun sagen Sie mir doch, warum kamen Sie nach Berlin? Warum blieben Sie nicht in ihrer herrlichen Heimat?" Frau Schütte wandte sich interessiert zu Christel hin und beobachtete das Spiel ihrer Hände, die sich nervös mit den Fäden der Stickerei beschäftigten.

„Fortgelaufen bin ich, weil . . ."

„Sie brauchen mir keine Geheimnisse zu beichten, liebes Kind. Es wird wohl irgend ein Mann dahinterstecken. Aber wäre es nicht bald an der Zeit, die Verbindung wiederherzustellen? — Sehen Sie, man läuft leicht von Hause fort, aber das Wiederkehren ist dann nicht so einfach. Elternliebe dauert länger als das, was man so vor der Ehe, in den ersten Mädchenjahren, „Liebe" nennt. — Aber Sie haben mir noch nicht erzählt, warum Sie gerade nach Berlin kamen."

Christel spielte noch immer mit den Seidenfäden ihrer Arbeit und suchte dem Gespräch eine andere Richtung zu geben. So gerne sie diese Aussprache herbeigesehnt hatte, jetzt, da sie selbst Rechenschaft geben mußte, wich sie am liebsten aus.

„Nach Berlin — ja Gott, welches junge Mädchen möchte nicht mal nach Berlin!"

„Oder wohnt „er" hier?" fragte Frau Schütte mit deutlicher Betonung.

Christel erhob langsam ihren Blick, ließ die Augen aber an der Gestalt der schönen Frau vorübergleiten und sagte nichts. Frau Schütte hatte den Eindruck, daß sie sich zu weit vorgewagt hatte und lenkte ab: „Aber das geht mir ja gar nichts an. Verzeihen Sie, ich bin oft neugieriger als alle Evas zusammengenommen."

„Nein, Frau Schütte, ich habe vor Ihnen kein Geheimnis. Ich wußte nur nicht, daß Sie sich dafür interessierten, sonst hätte ich . . ."

„Nun, Sie Dummerchen, warum tragen Sie so etwas mit sich herum, wo Sie sehen, daß ich schon einige Uebung im Dulden und Aushalten habe? Meinen Sie, ich lasse Sie nur aus Langeweile zu mir heruntekommen. Man muß sich doch einmal aussprechen."

Mit diesem Geständnis eines Verlangens, das Christel nur zu gut verstand, eroberte sich Frau Schütte das stärkste Vertrauen, das Christel zu vergeben hatte. So fing sie an, vor ihrem Vater zu erzählen, von Rudolf, von dem Opfer ihres Ringes und von dem guten Willen, der sie damals beseelt habe, von der plötzlichen Wende durch die Ohrfeige, von ihrer Flucht und ihrer Ankunft in Berlin. Heute war sie sich darüber klar, daß es nicht die Liebe zu Rudolf gewesen war, die sie von Hause forttrieb. Trotz dem Vater gegenüber, der unwiderstehliche Drang, aus der Enge der kleinbürgerlichen Verhältnisse herauszukommen, irgendetwas zu werden, nur nicht das wohlerzogene Kind des peinlich ordentlichen, streng religiösen Schulmannes zu bleiben, dann die Beziehung zu dem Zahnarzt, der ihr in Berlin den Weg ebnen zu können versprach, eine dunkle Ahnung von der Romantik einer verbotenen Liebe und etwas im Wesen Rudolfs, das wie Tyrannei aussah — das alles sei Schuld gewesen an dem, was sie in den letzten Monaten getan habe. Zwar könne sie nicht leugnen, daß es nicht leicht sei, so ohne weiteres aus sich einen anderen Menschen zu machen; sie habe nicht das Zeug und das Talent, so zu lieben, wie es Dr. Hundertmark von ihr erwarte. „Man ist so geworden, wie man ist", sagte sie seltsam ernst vor sich hin. „man kann über seine innerste Ueberzeugung nicht hinweg, wenn man von echt gläubigen Eltern kommt wie man auch nicht leugnen kann, daß man mit Muttermilch genährt worden ist. Anders weiß ich das nicht auszudrücken. Und darum glaube ich auch, daß mir die Großstadt nicht gefährlich werden kann. Nur eine Angst habe ich: daß ich einmal ins Elend gerate könnte. Armut, richtige Armut kann ich nicht ertragen. . ."

Hier unterbrach sie Frau Schütte mit einer Bewegung ihrer Hand. „Sie sind ein dummes Mädchen, Fräulein Christel. Solange Sie bei uns sind, werden Sie genug zu essen haben, und wenn Sie einmal am Theater sind, wird man sie bald verwöhnen. Aber gesetzt den Fall, es ginge Ihnen einmal alles schief — man kann ja nie wissen — warum würden Sie dann nicht einfach nach Hause gehen zu Ihrem Vater? Warum haben Sie überhaupt nicht schon längst wieder die Verbindung mit Ihrem Vater aufgenommen?"

Christel geriet durch diese Frage nicht in Verlegenheit. Sie stand wohl selbst jeden Tag davor, seit Wochen, seit Monaten. Der Trotz hatte sich in ihre Kreele eingenistet wie ein dunkler Vogel, der mit seinen Krallen und seinem Schnabel das verletzte, kleine Ich gegen jede bessere Regung verteidigte.

„Nach Hause gehe ich nie wieder", sagte sie klar und bestimmt. „Ich mache meinen Weg allein."

„Glauben Sie nicht, daß Ihnen dieser Weg schwer werden könnte, Fräulein Christel?" warf Frau Schütte ein, indem sie ihre dünnen Augenbrauen hochzog. Als Christel nicht antwortete, fuhr sie langsam fort: „Ich wünsche Ihnen nicht, daß Sie einmal richtiges Heimweh nach den Ihrigen bekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Im Querschnitt des Tages.

Der erste Bischof von Berlin.

Als vor vier Jahren das Bistum Berlin neu gegründet wurde, berief man Dr. Christian Schreiber, der bis dahin acht Jahre lang den Bischofssitz Meißen verwaltet hatte, um ihm das neue Bistum zu übergeben. Ein Jahr später — am 26. August 1930 — wurde Dr. Schreiber durch päpstliche Bulle in seinem Amte bestätigt, während er gleichzeitig zum Administrator des Bistums Meißen ernannt wurde. Das Hinscheiden des Berliner Bischofs hat weit über die Grenzen der katholischen Kreise hinaus allenthalben größte Anteilnahme hervorgerufen. Denn mit Takt und Klugheit verstand es Dr. Schreiber, auch die öffentliche evangelische Meinung für sich zu gewinnen. Bereits bei seiner Tätigkeit in Meißen stieß er auf gewisse Widerstände der religiösen Gegner, die sich der Gründung des Bistums Meißen gegenüber ablehnend verhielten. Doch der sächsische Bischof erwies sich nicht nur als ein Mann der religiösen Duldsamkeit, sondern brachte auch den Beweis einer außerordentlichen Gelehrsamkeit. Schon als Bischof Schreiber nach Berlin kam, ging ihm der Ruf seiner bedeutenden Verdienste voraus. Dazu gehören in erster Linie seine erfolgreichen Kämpfe für das Grenzlanddeutschtum. Wir hören heute mit Erstaunen, daß ehe Dr. Schreiber nach Sachsen kam, der priesterliche Nachwuchs für die damalige apostolische Administratur Sachsen in Prag erzogen wurde. Dem neuen Meißner Bischof war es zu danken, daß diesem Zustand ein Ende bereitet wurde. Auf seine Veranlassung wurde fortan an deutschen Schulen erzogen. Diese Tat dankt ihm das ganze deutsche Volk. Das Wirken des Bischofs Schreiber in der Reichshauptstadt war ganz besonders durch sein Bemühen gekennzeichnet, mit weitesten Kreisen des Berliner Geisteslebens Fühlung zu nehmen. Aus diesem Grunde fand man den Bischof durchaus nicht nur auf kirchlichen Veranstaltungen, sondern konnte ihn auch auf großen gesellschaftlichen Zusammenkünften sehen. Sein Temperament, das den lebhaften westdeutschen Charakter erkennen ließ, verstand es überall, wo er erschien, Frohsinn, Behaglichkeit und Wärme zu verbreiten. Diese Züge seines Wesens trugen auch dazu bei, seine kirchliche Arbeit wesentlich zu fördern und zu erleichtern. Dem Berliner Bischof ist es ganz besonders zu danken, daß er mit seinen Reden und Hirtenbriefen bemüht war, die deutsche Religiosität zu stärken und zu vertiefen, daß er bestrebt war, einen fruchtbaren Boden zu bereiten für eine Wiedergeburt des deutschen Volkes, wie wir sie in diesem Jahre erlebten. Vielleicht war es die schönste Krönung seiner Bestrebungen als Kirchenfürst, daß er die Neugeburt des deutschen Volkes noch miterleben durfte. In den beiden letzten Jahren trug ein Herzleiden dazu bei, daß die Arbeit des Bischofs beeinträchtigt wurde. Er selbst hat dies schmerzlich empfunden und diesem Gefühl wiederholt in Briefen an die Geistlichen des Bistums Berlin Ausdruck gegeben. Daß er diese Leiden als gottgegeben hinnahm, zeigt eine seiner letzten Aeußerungen: „Auch durch Leiden kann und soll man apostolisch wirken".

*

Die Durchführung des Winterprogramms.

Jeder Deutsche muß Arbeit finden, heißt es in der Proklamation des Reichskanzlers in Nürnberg. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bleibt nach wie vor die wichtigste Aufgabe für die Reichsführung und das Volk. Die ganze Nation muß daran inneren Anteil nehmen, nachdem sie zum Träger des neuen Staates geworden ist und in den letzten Monaten immer mehr in den neuen Staatsorganismus hineinwuchs. Wie uns Nürnberg lehrt, gibt es im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen Interessentenpolitik und Parteistreitigkeiten oft genug das große Schaffen lähmten, nur noch einen einheitlichen Willen, und das Volk allein hat das Recht auf die eigene Bestimmung seines Lebens. Auch während der Nürnberger Tagung ruhten die Arbeiten der Reichsregierung keineswegs. Die Zeit drängt, und das Winterprogramm, das durchgeführt werden soll, verträgt keine Stunde des Aufschubs, um den letzten Erfolg zu sichern. Nach Nürnberg, nachdem noch einmal vor aller Welt das neue Schaffen und die neue Ordnung lebendig dargestellt worden sind, beginnt die große Arbeit der Reichsregierung. Alle Ressorts werden eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen haben, um die organisatorischen und gesetzgeberischen Maßnahmen für die rasche Fertigstellung und Durchführung des Winterprogramms vorzubereiten. Unausgesetzt werden darum Kabinettssitzungen und Konferenzen einander ablösen. Das Reichskabinett wird seine Fachberater um sich sammeln, damit jede Möglichkeit ausgenutzt und jeder nur einigermaßen gangbare Weg gefunden werden kann. Denn es ist ein gigantisches Werk, was zu vollbringen ist. Da die Regierung keine Handlung vollzieht, ohne nicht die innere Anteilnahme des Volkes an dem Gestalten sich gesichert zu haben, entstehen besondere Aufgaben für das Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung. Das Volk wird in aller Oeffentlichkeit miterleben, was geschieht und was beschlossen wird, damit es hineinwächst in die Eigenaufgaben, die auch ihm gestellt sein werden. Hier handelt es sich hauptsächlich um das bereits angekündigte große Winterhilfswerk des Volkes. Wir haben schon nähere Mitteilungen über das Programm und den Rahmen dieses Hilfswerks gebört. Das damit verfolgte Ziel ist wohl am besten in den Worten des Reichspropagandaministers aufgezeigt, der davon sprach, daß der Winter 1933/34 den soldatischen, männlichen Sozialismus, den Sozialismus der Tat bringen werde.

Fünf Tote bei einem Gehöftbrand.

TU **Mailand**, 4. Sept. (Drahtb.) Auf einem Gehöft in der Nähe von Padua brach ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß von acht Personen nur drei gerettet werden konnten. Die übrigen fanden den Tod in den Flammen.

Erste Sitzung des Preußischen Staatsrates am 15. September.

Essen, 4. Sept. (Eig. Meldg.) Nach der „National-Zeitung" ist die Eröffnungssitzung des Preußischen Staatsrates auf den 15. September festgesetzt, die zu einem Staatsakt größten Ausmaßes ausgestaltet werden soll. Die Staatsräte werden sich im Preußischen Staatsministerium versammeln, um von dort in feierlichem Zuge zur neuen Reichskanzlei zu marschieren, wo der Reichskanzler und die Reichsstatthalter eingeholt werden. Der Festzug geht dann weiter zum preußischen Ehrenmal Unter den Linden. Dort werden Reichskanzler Adolf Hitler und Ministerpräsident Göring Kränze für die toten Helden des Weltkrieges niederlegen. Die eigentliche Eröffnungssitzung wird, wie bekannt, im Beisein des Reichskanzlers und sämtlicher Reichsstatthalter in der Neuen Aula der Berliner Universität am Kaiser-Franz-Josephs-Platz stattfinden.

Ein päpstlicher Legat reist nach Wien.

Rom, 4. Sept. (Eigene Meldung.) Die Abreise des päpstlichen Kardinallegaten zu den Wiener Befreiungsfeiern wird am 7. September in feierlicher Form erfolgen. Am römischen Bahnhof erhält die päpstliche Abordnung die von der Regierung veranstalteten Ehrenbezeugungen, während der Sonderzug an der österreichischen Grenze von den Vertretern des Bundespräsidenten der österreichischen Regierung und des Klerus in Empfang genommen wird. In Wien wird der Vertreter des Papstes von den höchsten Würdenträgern des Staates und der Kirche begrüßt werden.

Die Aufstellung der Miliz in Oesterreich.

Berlin, 4. Sept. (Drahtb.) In England und Frankreich macht man sich anscheinend im Augenblick Kopfzerbrechen darüber, wie die Absicht der Aufstellung einer Miliz in Oesterreich zu rechtfertigen sei. Man sucht Vorbilder zu zitieren, die in Wirklichkeit aber gar nicht existieren. Wenn behauptet wird, der bulgarischen Regierung sei vor längerer Zeit etwas Aehnliches gestattet worden, so trifft dies nur in ganz bedingten Formen zu. Es handelte sich seinerzeit darum, daß die bulgarische Regierung, um einen Aufstand agrarischer Kommunisten im Jahre 1925 zu unterdrücken, zeitweilig sich eine Polizeitruppe geschaffen hat. Die Botschafterkonferenz hat die Aufstellung dieser Polizeitruppe nicht etwa vorher genehmigt, sondern nur mit stillschweigender Duldung übergangen.

Die Aufstellung einer derartigen Polizeitruppe für bestimmte Zwecke und für einen beschränkten Zeitraum kann aber niemals in Parallele gesetzt werden für die Schaffung einer Miliz neben dem Heere. Eine derartige Miliz bedeutet ein vollständiges Novum und ist keinem Vorgang der Vergangenheit vergleichbar, insbesondere wenn der militärische Charakter dieser Miliz durch die Ausdehnung auf eine bestimmte Dienstzeit und daran anschließende Reservezeit gekennzeichnet wird.

Marineminister Leygues gestorben.

Paris, 4. Sept. (Drahtb.) Der französische Marineminister Georges Leygues ist unerwartet im Alter von 76 Jahren gestorben. Georges Leygues vertrat seit 1885 in der französischen Kammer den Wahlkreis Lot-St. Garonne. Er war mehrfach Minister und 1926 auch Ministerpräsident und Außenminister. In verschiedenen Kabinetten seit 1917 verwaltete er das Marineministerium. Er gilt als Reorganisator der französischen Kriegsflotte.

Russisch-italienischer Nichtangriffspakt unterzeichnet.

Rom, 4. Sept. (Drahtb.) Im Palazzo Venezia ist durch den Chef der italienischen Regierung Mussolini sowie dem russischen Botschafter in Rom ein Freundschafts-, Nichtangriffs- und ein Neutralitätsvertrag zwischen Italien und Sowjet-Rußland unterzeichnet worden.

Herriot in Moskau eingetroffen.

Auffallende Ehrung.

Moskau, 4. Sept. (Drahtb.) Der frühere französische Ministerpräsident Herriot ist in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde Herriot vom Außenminister Litwinow, den beiden stellvertretenden Außenkommissaren und den führenden Mitarbeitern des Außenkommissariats empfangen. In hiesigen politischen Kreisen ist die Ehrung aufgefallen, die Herriot, der doch als Privatmann zu reisen vorgibt, durch die persönliche Anwesenheit Litwinows auf dem Hauptbahnhof zuteil wurde. Selbst angesehenen im aktiven Dienst stehenden Diplomaten wird eine solche Ehrung nur äußerst selten zuteil.

Vereinigung der Opposition in Irland.

Dublin, 4. Sept. (Drahtb.) Die drei oppositionellen irischen Parteien werden sich zu einer einzigen Partei zusammenschließen. Diese Nachricht ist von der Oeffentlichkeit als politische Sensation aufgenommen worden. Größte Ueberraschung indessen ist hervorgerufen worden, als bekannt wurde, daß die neue Partei unter der Leitung O'Duffy bestehen wird. Allgemein hatte man bisher angenommen, daß Cosgrave gewählt würde. Cosgrave wird zusammen mit Modermot und Villen sich in den Posten des Vizepräsidenten teilen. Außerdem wird Cosgrave Führer der neuen Partei im Parlament werden. Der Beschluß der drei Parteien muß aber noch von den Parteikongressen gebilligt werden.

Amerika vergibt seine Schiffsaufträge.

Washington, 4. Sept. (Funkspr.) Marineminister Swanson hat die Bauaufträge für einen großen Kreuzer, acht Zerstörer von je 1800 Tonnen, sechs Zerstörer von je 1500 Tonnen und zwei Unterseeboote unterzeichnet. Das Roosevelt'sche Marineprogramm, das sich auf einen Betrag von 238 Millionen Dollar beziffert, wird damit vorläufig abgeschlossen. Swanson erklärte, er hoffe, daß diese Bauaufträge den Anfang für die bis zur Grenze der Londoner Vertragsstärke auszubauenden amerikanischen Kriegsmarine darstelle, einer Marine, die von niemandem übertroffen werden dürfe.

Der bunte Tag.

Hitlerjugendführer Thomas abgestürzt.

WTB. **Berchtesgaden**, 4. Sept. (Drahtb.) Zu dem Unglück des neunzehnjährigen Unterbannführers der Hitlerjugend, Thomas, der bei seiner Flucht aus Oesterreich tödlich abstürzte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Thomas, der mit vier Parteigenossen aus Oesterreich am Untersberg die Grenze überschreiten wollte, stürzte am Donnerstag früh 6 Uhr oberhalb des Schellenberger Sattels an einer exponierten Stelle, der er touristisch nicht gewachsen war, etwa 80 Meter tief ab und war sofort tot. Es wurde ihm die Schädeldecke zertrümmert. Seine vier Begleiter stiegen nach Schellenberg ab und erstatteten Meldung. Die Leiche wurde daraufhin geborgen und nach Schellenberg gebracht. Der Abgestürzte war am 28. 12. 1913 in Göhendorf geboren, seine Mutter lebt in Pichelsdorf im Bezirk Bruck an der Leitha. Unterbannführer Thomas wollte sich zum Nürnberger Parteitag begeben.

Fünf Bergleute verschüttet.

Die Rettungsmannschaft hört Klopfzeichen.

Aachen, 4. Sept. (Drahtb.) Auf der 350 Meter-Sohle der Grube „Laurweg" bei Kohlscheid wurden fünf Bergleute, die beim Abbau eines Flözes beschäftigt waren, eingeschlossen. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Da die Rettungsmannschaft durch Klopfzeichen mit den Verunglückten in Verbindung steht ist zu hoffen, daß die Eingeschlossenen befreit werden können.

Die in der Steinkohlengrube „Laurweg" bei Kohlscheid eingeschlossenen fünf Bergleute sind kurz vor 4 Uhr am Sonntag morgen befreit worden. Sie sind alle unversehrt geblieben.

Neue Generaloberin der Missions-Benediktinerinnen.

München, 4. Sept. (Eig. Meldung.) Die ehrwürdige Schwester Mathilde Hirsch, seit acht Jahren Priorin in der katholischen Mission zu Monsan (Korea) ist, wie der Bayrische Kurier meldet, zur Generaloberin der Missions-Benediktinerinnen in Tutzing am Starnberger See gewählt worden. Die neue Generaloberin, am 22. Mai 1882 in Friedingen (Oberamt Riedlingen) geboren, trat 1901 bei den Missions-Benediktinerinnen in St. Ottilien ein und wurde 1925 mit drei anderen Schwestern nach Monsan gesandt, von wo sie zu Ostern d. J. nach dem Heimatorte berufen wurde. Die Tutzinger Kongregation zählt jetzt 800 Profeß-Schwestern und hat Missionsstationen in Amerika, Nordamerika, Brasilien, auf den Philippinen, in Bulgarien usw.

Schweres Bootsunglück auf Rügen

Vier Knaben ertrunken.

Sehlen auf Rügen, 4. Sept. (Drahtb.) Am Sonnabend nachmittag ereignete sich ein entsetzliches Bootsunglück, dem vier Kinder zum Opfer fielen. Nach der Rückkehr von einem Schulausflug hatten fünf Knaben eines der auf dem Dorfteich liegenden Boote losgemacht und waren auf das Wasser hinausgefahren. Durch mutwilliges Schaukeln kenterte plötzlich das Boot, und die jugendlichen Insassen fielen ins Wasser. Einem Landwirt gelang es, einen dreizehn Jahre alten Schüler zu retten. Die vier anderen Jungen waren bereits untergegangen und konnten erst nach mehreren Stunden tot geborgen werden.

Sechs Geschwister verbrannt.

Kristiansand, 4. Sept. (Drahtb.) Ein in der Nähe der Stadt gelegenes Wohnhaus ist durch Feuer zerstört worden. Sechs Geschwister im Alter von 4 bis 14 Jahren sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Die Mordsache Lessing vor der Aufklärung.

Prag, 4. Sept. (Eig. Meldg.) Die Erhebungen in der Angelegenheit der Ermordung Prof. Lessings sind nach Blättermeldungen soweit fortgeschritten, daß die Tat in kürzester Frist vollständig aufgeklärt sein dürfte. In Marienbad wurden heute drei weitere Personen verhaftet. Die Zahl der Verhafteten hat sich dadurch auf elf erhöht.

Ozeanflieger Pinedo tödlich verunglückt.



General de Pinedo

TU **Newyork**, 4. Sept. (Funkspr.) **Der italienische Ozeanflieger General Francesco de Pinedo, der einen Ozeanflug nach Bagdad ausführen wollte, um den Landstreckenweltrekord Codos und Rossis zu brechen, ist auf Flugplatz Lloyd-Belnett bei seinem Start tödlich verunglückt. Er stieß auf ein Hindernis, der Apparat fing Feuer und de Pinedo fand den Tod in den Flammen.**

Explosionsunglück bei Metz.

Sieben Tote.

Metz, 4. Sept. (Drahtb.) Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch bei Merlebach wurden ein Ingenieur und sechs Arbeiter schwer verletzt.

Kraftwagen-Katastrophe in West-Frankreich.

Acht Tote.

Paris, 4. Sept. (Drahtb.) Der Schnellzug Paris—Marseille erfaßte bei Quincay einen mit acht Personen besetzten Kraftwagen, der das Haltesignal übersehen hatte und in dem Augenblick den Bahndamm passierte, in dem der Zug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit vorbeiraste. Der Wagen wurde mehrere hundert Meter weit mitgeschleift; sämtliche acht Personen, ein Weinhändler, seine Frau, fünf Kinder und das Dienstmädchen fanden den Tod.

Die Besatzung des Dampfers „Coldwater" gerettet.

Newyork, 4. Sept. (Funkspruch.) Die 40 Mann starke Besatzung des Dampfers „Coldwater", der, wie gemeldet, von dem Dampfer „Präsident Wilson" in der Höhe von Cap Fear (Nord Karolina) gerammt wurde, konnte gerettet werden. Das Schiff ist gesunken.

Die Wirbelsturmkatastrophe auf Kuba.

Bisher sechs Tote.

TU. **London**, 4. Sept. (Drahtb.) Die Insel Kuba ist, wie bereits kurz gemeldet, wiederum von einem schweren Orkan heimgesucht worden. Die Verbindungen zwischen der Hauptstadt Havanna und dem Osten Kubas sind unterbrochen, so daß noch kein vollständiges Bild von den gesamten Schäden vorliegt. Die Provinz Matancas hat jedoch schwer gelitten. Die Stadt Jucar ist völlig überschwemmt. In Santa Clara wurden sechs Menschen getötet und eine größere Anzahl verletzt, als der Sturm ein Eisenbahnlagerhaus einriß. In Caibarien wurde eine Anzahl von Schiffen auf den Strand getrieben. Die Schiffe auf See hatten schwer zu kämpfen. Der Cunard-Dampfer „Mauretania" mußte bei Kap San Antonio beidrehen und kann seinen Kurs erst wieder aufnehmen, wenn sich die Gewalt des Sturmes etwas gelegt hat. Der englische Dampfer „Josefine Graf" wurde mit seiner Besatzung von 22 Mann bei Cano Bahia de Cadiz auf Land getrieben. Das Schiff hat eine Schraube verloren und hat um Hilfe telegraphiert.

Weiteren Meldungen aus Havanna zufolge sind in dieser Stadt 73 Personen ins Krankenhaus zur Behandlung ihrer Verletzungen gebracht worden, die sie infolge des schweren Unkens erlitten haben. Die See hat die gesamte Küste überflutet und von vielen Häusern sind die Dächer und Balkone abgerissen worden. Die Stadt lag während der Nacht in vollständiger Dunkelheit. Die meisten Telephonleitungen sind unterbrochen, so daß Havanna von dem übrigen Land abgeschnitten ist, das ebenfalls sehr schwer unter dem Sturm gelitten hat.

In Cienfuegos zerstörte der Wirbelsturm die Hafenanlagen der Van-American-Linie völlig. Der Sturm erreicht zuweilen eine Geschwindigkeit von 115 Stundenmeilen.

Rennen zu Dortmund.

1. Rennen: 1. Titanic (Wenzel), 2. Moorau, 3. Morgengabe. Sieg 43; Platz 17, 15, 34:10.
2. Rennen: 1. Lauderis (Kufferow), 2. Leithirsch, 3. Weltmeister. Sieg 87; Platz 10, 10, 10.
3. Rennen: 1. Ordensschwester (Genz), 2. Blackberry, 3. Auswahl. Sieg 17; Platz 12, 13, 17:10.
4. Rennen: 1. Urbino (Höllein), 2. Perlstab, 3. Chevalier. Sieg 61; Platz 86, 48:10.
5. Rennen: 1. Fino (Röhler), 2. Sifaro, 3. Liberius. Sieg 44; Platz 17, 17.
6. Rennen: 1. Perlmuschel (Weithoff), 2. Grünrock, 3. Eisenkönig. Sieg 47; Platz 15, 16, 16.
7. Rennen: 1. Modesta (Genz), 2. Kriegsflagge, 3. Tarquinia. Sieg 78; Platz 14, 12, 12.

Sieg-Doppelwette: Urbino — Fino 307:10.

Stoffe

die wir als Uebergangs-u. Herbst-Neuheiten besonders empfehlen

Taffet-Schotten
aus edlem Bemberg-Material, bevorzugt die Blusenmode. Neue Farbenzusammenstellungen die Ihren Beifall finden . . . . . Meter **2,90**

Krepp-Satin
in auserlesenen Druckmustern für Kleider, aber auch besonders geeignet für Ärmel und Ansätze, wie es die Mode verlangt . . . . . Meter
4,60

Angora
ca. 130 cm breit, reine Wolle mit haarähnlichen Effekten, in braunen, grauen und melierten Farbtönen . . . . Meter
3,90

Mantel-Stoffe
ca. 140 cm breit. Einfarbig und in engl. gemustert. Hier greifen wir aus der Fülle unserer Auswahl 2 Qualitäten heraus, die in Gewebe und Farbe für die Mode typisch sind . . . . . Meter
4,60

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Beachten Sie unsere Spezial-Fenster Harmoniestraße

Maria

STATT KARTEN!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an

Medizinalrat Dr. Montag und Frau
Mia geb. Dieckmann

Bochum, den 1. September 1933
Alexandrienstraße 7, z. Zt. Landesfrauenklinik



Der Weg zum Traualtar war frei

nachdem wir das 1000-Mark-Ehestandsdarlehen beanspruchen konnten. Nun feiern wir Hochzeit und sind überzeugt, daß wir ein herrliches Heim besitzen, denn unsere **Möbel**, die uns so außerordentlich gut gefallen haben, und dazu besonders billig waren, sind ja vom bekannten Möbelhaus

BORGMANN
Bochum, Brückstraße 59-63

Ueber unverzinsliche Ehestands-Darlehen erhalten Sie gerne Auskunft.

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel | Dankkarten
in jeder Ausführung schnellstens, preiswert
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12/14
Fernruf 64746

Herbin-Stodin
20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60
unschädlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Zwangsversteigerung
14 K 155/32

Gemarkung Grumme, Grundbuch von Grumme, Band 2. Artikel 35, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Lageranbau, c) Backhaus mit Stall, d) Wagenschuppen mit Stall, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 13000 RM. Versteigerungstermin am 8. November 1933 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bochum.

Die Meldestelle in Langendreer befindet sich nicht mehr Kaiserstraße 11, sondern bei der **Städtischen Verwaltungsstelle im früheren Amtshause.**

Zurückgekehrt!
Dr. med. W. Patt
Arzt
Sprechzeit vormittags 8—10 Uhr, nachmittags ½3—4 Uhr.

Christian Ostermann jr.
Wittener Straße 44—46a • Tel. 655 46
Kohlenhandlung
Braune Messe / Halle IV / Stand 166

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Lungenkranke
erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie ihre Adresse an
Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München 40a

Zurück!
J. Wackerzapp
Dentist
Bochum, Kortumstr. 50
Telefon 61718.

Zum 1. Oktober
möbl. Zimmer
mit Licht, Brand, Morgenkaffee und Mittagessen, evtl. mit voller Pension in angenehmem Hause u. ruhiger Lage gesucht. Angebote mit Preis unter B. U. 6083 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbständiger
Autoschlosser
gesucht. Angebote unt. B. W. 6081 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auto frei!
für 1 gesch. 1 to Lieferwagen, sowie 1 Dreirad nebst zuvert. Fahrer wird des billig. Berechn. Beschäftigung gesucht. Angebote unt. B. T. 6082 an die Geschäftsst. dies. Zeitung erwünscht.

3-Zimmer-Wohnung
sofort oder später gef. 3-Zimmerwohn. Neubau Weitmar, kann in Tausch gegeb. werden. Ang. mit Preis an die Gesch. d. Ztg. unt. B. B. 6053.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren
50 und 70 Pfg.
Bochum, Südhellweg 7a

2-Zimmer-Wohnung
zum 15. 9. zu vermieten
Bochum-Weitmar
Am Steinknapp 34.

Bauschule
Rakede i. Oldbg.
von C. Rhode
Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei

Ziegelsteine
bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern
Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden.

Große Geld-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke.
283058 Gewinne u. **2 Prämien**
mit zusammen **RM. 1500000**
Ziehung: 27. — 28. September 1933.
Einzellos RM. 1.—
Doppellos RM. 2.—
sind erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung

Hoffmannsches Konservatorium
Ruf 69039 — Kortumstraße 93
Der Unterricht beginnt **heute!**
Anmeldungen jederzeit.

Unterricht
Warum schicken die katholischen Eltern des Industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins **Konvikt** nach **OBRILON?**
1. Weil hier statt der Schlote 26000 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den **Präses.**

Rundfunk

Montag, den 4. September 1933.

6.00 Morgenruf.
1. Choral: Der Herr ist König, Kirchenlied. 2. Spruch des Tages.
6.05 Morgenkonzert, 1. Teil.
1. Gavotte aus der Oper „Idomeneo" v. Mozart. 2. Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein v. Hansen. 3. Melodien aus der Oper „Die Boheme" von Puccini. 4. Ecossaises Schottische Tänze v. Beethoven. 5. Weaner Madln, Walzer, v. Ziehrer. 6. Von einer alten Spieluhr, Charakterstück, nach alten Weisen, v. Müller. 7. Die schöne Polin, Polka-Mazurka, v. Millöcker. 8. a) Paradepost; b) Marsch der Finnländischen Reiterei.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Leibesübungen. Hans Jacob Reinarz.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Vom Adolf-Hitler-Platz, Düsseldorf. **Morgenkonzert,** 2. Teil, ausgeführt vom Musikzug der 20. SS-Standarte Düsseldorf, Leitung: MZ-Führer Ernst Burchartz.
1. Marsch der 20. SS-Standarte Burchartz. 2. Melodien aus der Operette „Gasparone" von Millöcker. 3. Amorettenständchen v. Eckert. 4. Ein Fest in Aranjuez v. Demersseman, a) Ankunft der Gäste, b) Ballett, c) Jagd, d) Spanischer Nationalgesang. 5. Jägermelodien v. Neckling. 6. Neu-Wien, Walzer, v. Strauß. 7. Es lebe der Henkelgeist, Marsch, von Burchartz.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau. Cläre Weichsner: Seefische als Volksnahrung.
8.15 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05 Ferienkonzert.
10.30 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Edi Schmidt: „Tippelei durch Oberitalien" — Dr. Berns: „Einiges über den Werdegang der Arzneimittel" — Rich. Heinemeyer: „Was brachte der Sportsonntag?"
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
11.58 Vom Rathausplatz in Bonn: **Wir marschieren weiter . . .**
12.10 Wettervorhersage.
Anschließend: **Unterhaltungskonzert.** Die fröhlichen Fünf.
12.50 Mittagsbericht 1
13.00 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
1. Der Kalif von Bagdad, Ouverture, v. Boieldieu. 2. Rudolfklänge, Walzer, v. Strauß. 3. Lyrische Suite v. Mauß. 4. Marica, römische Romanze, v. Marco. 5. Aus Schuberts Werken, Fantasie, v. Urbach. 6. Slawische Rhapsodie, Studie aus Peking, v. Yoshitomo. 8. Mit Standarten, Marsch v. Blon.
Gegen 14.00 Mittagsbericht 2.
14.30 Schlachtviehmarktbericht.
15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.
15.50 Jugendfunk. Alte und neue Weltwunder und technische Großtaten.
16.30 Stimme der Zeit.
16.40 Streifzug durch die Sagenwelt Westfalens, v. Wilhelm Siebel.
17.00 Schöne Stimmen auf Schallplatten.
17.30 Major von Beringe: **Hermann von Wißmann.** Zur 80. Wiederkehr seines Geburtstages.
18.00 Feierabendkonzert. Leitung: Eysoldt.
1. Krönungsmarsch v. Kretschmer. 2. Hunyady Laszio, Ouverture, v. Erkel. 3. a) Romanze v. Tschaikowsky; b) Ungarisches Capriccio von Ferraris. 4. Ueber allen Zauber Liebe, Balletmusik v. Lassen. 5. Szenen aus der Oper „Die toten Augen" v. d'Albert.
18.45 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus Berlin: Musikalische Wahrzeichen deutscher Städte. Bayrisch-schwäbische Städtemusik. Der Trompeter- und Posaunenchor von Ludwig Plaß und der Berliner Funkchor.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 Berlin — London — Newyork — Mailand — Berlin. Eine musikalische Reise um die Welt. Leitung: Raskin.
22.05 Spätbericht.
22.30 Musik für Bläser und Klavier. Mitwirkende: Paul Stolz (Flöte), Lösche (Oboe), Paul Gloger (Klarinette), Wilh. Weber (Horn), Bernhard Hühnerfürst (Fagott), Karl Delseit (Klavier).
1. Quintett in Es-dur v. Mozart. 2. Thema mit Variationen op. 34, v. Blumer. 3. Sextett op. 6 v. Thuille.

*

Dienstag, den 5. September 1933.

6.00 Morgenruf
1. Choral: Großer Gott wir loben dich, von Ritter.
6.05 Morgenkonzert, 1. Teil.
1. Pique-Dame, Ouverture von Suppé. 2. Die Romantiker, Walzer von Lanner. 3. Szenen aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni. 4. Hochzeitstag auf Troldhaugen von Grieg. 5. Blumengeflüster von Blon. 6. Karneval von Venedig von Benedict. 7. Defiliermarsch, Armeemarsch II, 168 von Faust.
6.40 Wiederholung des Spätberichts
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend: Vom Rathausplatz Köln **Morgenkonzert**
2. Teil. N. S. B. O.-Sinfonieorchester Gau Köln-Aachen, Leitung: Kapellmeister Bruno Wenersberg
1. Unter dem Siegesbanner, Marsch von Blon. 2. Ouverture zur Oper „Mahmond" von Thomas. 3. Künstlerleben, Walzer von Strauß. 4. Deutscher Sang, Potpourri von Hannemann. 5. Intermezzo Struzel von Siede. 6. Neues Deutschland, Marsch von Oltersdorf.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 Für die Frau
Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
10.05 Kindergarten.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball-Meisterschaftsauftakt.

Erwartete Ergebnisse in den westdeutschen Gauen, nur Sülz 07 geschlagen.

Am gestrigen ersten Septembersonntag begann in den westen Gauen des Deutschen Fußballbundes die Meisterschaftssaison 1933/34, die im Mai nächsten Jahres mit dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft ihren Abschluß, aber auch ihre Krönung finden wird. Bis dahin ist es ein weiter Weg. Noch sind die Lose nicht geworfen, noch steht jedem Verein der Weg ins Endspiel offen. Aber es werden von dem Eindreiviertelhundert nur 16 Vereine sein, die in die Vorentscheidung kommen, vier von ihnen kommen dann in die engere und zwei in die Endentscheidung. Wie gesagt, jeder Verein der Gauliga trägt die Anwartschaft auf die „Viktoria", den Meisterschaftswanderpreis des Deutschen Fußballbundes mit sich. Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt.

Im Gau 9 (Westfalen) des Deutschen Fußballbundes standen sämtliche 10 Gauligavereine im Kampf. Wenn auch Münster die Hüstener und Hagen die Viktoria Recklinghausen schlug, etwas unerwartet schlug, so kann man doch von eigentlichen Ueberraschungen nicht sprechen, es sei denn höchstens, daß man den 5:0-Sieg des westdeutschen Meisters Schalke 04 über Germania Bochum als Ueberraschung verbucht, da man vorher die Bochumer für den einen oder anderen Gegentreffer für gut gehalten hatte. Wenn die neue Dortmunder Kombination auf heimischem Gelände mit drei Toren Unterschied sogar gegen Herten verlor, dann muß man schon am ersten Tage behaupten, daß sie kaum für die Gauliga reif ist, und daß es ein verfehltes Unternehmen war, diese Mannschaft in die Gauliga zu nehmen, wo doch Dortmund mit dem VfL. Hörde eine weit stärkere Mannschaft stellen kann. Die Ergebnisse, von denen der nur knappe Sieg Höntrops Aufsehen erregt, sind im einzelnen:

Schalke 04 — Germania Bochum 5:0
Arminia Bielefeld — SV. Höntrop 3:4
Bg. Dortmund 95 — SpVg. Herten 1:4
Preußen Münster — Hüsten 09 1:0
Viktoria Recklinghausen — DSC. Hagen 0:2.

Bezirksklasse.
Westf. Industriebezirk, Gruppe 2:
Erle 08 — DJK. Falke Gelsenkirchen 6:2

Gau Niederrhein.
Gauklasse:
BV. Benrath — Rheydter SpV. 4:0 (3:0)
Schwarz-Weiß Barmen — Duisburg 99 3:2 (1:1)
SC. Borussia Gladbach — Fortuna Düsseldorf 1:5 (1:2)
FV. 08 Duisburg — Schwarz-Weiß Essen 2:1 (1:0)
Alemannia Aachen — Hamborn 07 2:1 (0:1)
BV. Preußen Essen — VfB. Preußen Krefeld 0:2 (0:0)

Bezirksklasse, Gruppe 2:
Essen 99 — Essen-West 81 1:4
Rheingold Emmerich — BVV. Mülh.-Speldorf 3:3
VfB. Sportfreunde Essen — SpVg. Sterkrade 0:2
Rot-Weiß Oberhausen — Rot-Weiß Essen 4:3
SV. Osterfeld — BV Stoppenberg 0:1
Ratingen 04 — Union Hamborn 1:2

Gau Mittelrhein.
BBV. Köln — Fortuna Köttenheim 1:0
Koblenz 1900/02 — Mülheimer SV. 2:02
SpVg. Köln-Sülz 07 — Eintracht Trier 1:2
Kölner CfR. — Bonner FV. 5:4
Westmark Trier — Rhenania Köln 2:2

*

Gau 3 (Brandenburg): Städtespiel Berlin — Hamburg 3:3. Städtespiel Berlin — Hamburg (Alte Herren) 2:2. Gesellschaftsspiele: Hertha-BSC. — Bewag 2:3. Berolina — Viktoria 2:3. Marathon — Tennis Borussia 2:7.

Gau 5 (Freistaat Sachsen): Dresdner SC. — BBV. Leipzig 1:2 (1!). Chemnitzer BC. — Guts Muts Dresden 4:2. 1. Vogtl. FC. Plauen — Polizei Chemnitz 0:7. Spvg. Falkenstein — SC. Planitz 6:2. Wacker Leipzig — SuBC. Plauen 9:1.

Gau 6 (Mitte): Merseburg 99 — Preußen Magdeburg 4:1. Wacker Halle — SC. Erfurt 3:1. Fortuna Magdeburg — VfL. Bitterfeld 0:2. 1. SV. Jena — Viktoria 96 Magdeburg 2:1. Spvg. Erfurt — Steinach 08 3:3.

Gau 7 (Nordmark): Polizei Hamburg — Polizei Lübeck 1:2. Schwerin 03 — Viktoria Wilhelmsburg 2:4. Altona 93 — Borussia Kiel 1:2.

Gau 8 (Niedersachsen): Hannover 96 — Komet Bremen 6:1. Bremer SV. — Hildesheim 06 4:1. Eintracht Braunschweig — Göttingen 05 4:1. Algermissen 1911 — Werder Bremen 2:1.

Gau 12 (Nordhessen): Hanau 93 — Sport Kassel 7:0. SV. Kassel — VfB. Friedberg 2:3. Borussia Fulda — Hermannia Kassel 7:2. Kurhessen Kassel — Hessen Hersfeld 4:0.

Süddeutsche Gaue: Kurhessen Marburg — Offenbacher Kickers 3:4. VfB. Mühlburg — Eintracht Frankfurt 1:1. München 1860 — FC. München 3:0. Schwaben Augsburg — Wacker Augsburg 9:0. SV. Wiesbaden — Rot-Weiß Frankfurt 4:4.

Italien: 1. Mitropa-Cup-Endspiel: Ambrosiana Mailand — Austria Wien 2:1.

Wieder Hellas Magdeburg

Hellas Magdeburg Wasserballmeister.

Der Auftakt der deutschen Wasserballmeisterschaft im Erfurter Stadtbad ließ sich für die beiden westdeutschen Vertreter wenig verheißungsvoll an. Poseidon Köln mußte die Ueberlegenheit von Hellas Magdeburg mit 4:2 (1:2) anerkennen, während die SSF Barmen gegen den Titelhalter Weißensee 96 sogar mit 7:3 unterlagen.

Nach einer kleinen Unterbrechung haben sich die Hellenen am Sonntag in Erfurt den Titel des deutschen Wasserballmeisters zum achten Male geholt. Der Verteidiger Weißensee 96 scheiterte diesmal an den ungünstigen Umständen. Bereits am Vormittag wurde die Meisterschaft im Erfurter Stadtbad fortgesetzt. Es gab klare Siege von Weißensee 96 mit 7:4 (3:1) über Poseidon Köln und von Hellas Magdeburg mit 6:2 (2:1) über Schwimmsportfreunde Barmen. Am Nachmittag wurden die Entscheidungskämpfe vor 2000 Zuschauern und wieder recht kühlem Wetter zunächst mit dem Treffen um den dritten und vierten Platz zwischen Barmen und Köln fortgesetzt. Poseidon Köln siegte in diesem Kampfe knapp, aber verdient mit 4:3 (2:1) über den heimatlichen Rivalen. Der entscheidende Kampf zwischen den ungeschlagenen Mannschaften von Hellas Magdeburg und Weißensee 96 wurde von den Hellenen mit 6:2 (3:0) ganz überlegen gewonnen.

Die Jubiläumsregatta in Witten

RV. Bochum siegt im Herbstachter.

Ruderclub Witten in vier Rennen erfolgreich.

Einen schöneren Erfolg hätten der R. V. Bochum und der R. C. Witten zu ihrer 10. Jubiläumsregatta kaum haben können. Prächtiges Wetter hatte am Sonntag 2500 Zuschauer nach Gedern gelockt. Sie alle sind für ihr Kommen durchaus entschädigt worden. Es herrschte eine Stimmung auf dem Regattaplatz, die nicht besser sein konnte. Der malerisch schön gelegene Regattaplatz, die vielen bunten Fahnen und Vereinswimpel, Unterhaltungskonzert, ein Festzelt mit allem Drum und Dran, sportlich hochstehende und spannende Wettkämpfe, das bunte, farbenfrohe Bild der Zuschauer, alles trug zur fröhlichen Stimmung bei. Unter den Zuschauern sah man den Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes, Hersmann, den Oberbürgermeister der Stadt Witten, Dr. Zintgraff und den Kommandeur der Bochumer Schutzpolizei, Oberstleutnant Sachs.

Die sportliche Ausbeute war ganz hervorragend. Am Sonnabend wurden die Vorkämpfe ausgetragen. Auch da war der Besuch schon ausgezeichnet. Am Sonntag gab es nur Entscheidungsrennen.

Besonders erfreulich war für die Veranstalter der sportliche Erfolg der Regattatage.

Der R.C. Witten brachte es fertig vier Rennen siegreich zu beenden, und dem RV. Bochum, der auf seinen bisherigen Regatten meistens immer Pech gehabt hatte, gelang der große Wurf, den Herbstachter mit seiner Mannschaft Möllemeier, Rosenkranz, Zehner, Müller, Eiche, Quans, K. Bolte, Auffermann und Weber zu gewinnen.

Vom Start ab war beim Publikum eine außerordentlich große Spannung, die noch gesteigert wurde, wenn der Lautsprecher den Verlauf des Rennens bekanntgab. Als die Boote die Zuschauer passierten, da setzten im Bochumer Lager die Anfeuerungsrufe ein Bo—chum! Bo—chum! schallt es begeistert zum Boot hinüber. Eine Bootslänge Vorsprung hatten die Bochumer schon 200 Meter vor dem Ziel, das mit 1½ Längen vor R. C. Witten passiert wurde. Dieser Sieg der Bochumer ist der zweite diesjährige Erfolg in einem Achterrennen. Es ist erklärlich, daß ob dieses Erfolges großer Jubel bei den Bochumern herrschte.

Am Abend war im Festzelt in froher Runde Siegerehrung. Bei Konzert und Tanz unterhielt man sich aufs beste. Wohl keiner der Zuschauer, von denen die meisten auch die Siegerfeier im Zelt mitmachten, dürfte mit dem Regattatag am Sonntag unzufrieden gewesen sein.

Deutscher Sieg im Vierer mit Steuermann.

Die Ruderer hatten am ersten Tage reichlich Pech, denn der Como-See, auf dem die Wettkämpfe ausgetragen werden, war sehr unruhig. Es herrschte ein starker Wind, der einen hindernden Wellengang zur Folge hatte. Man sah sich schließlich nach dem ersten Rennen gezwungen, die Kämpfe abzubrechen. Dieser eine Kampf war für Deutschland sehr erfolgreich. Deutschland trat gegen das starke italienische Boot an und konnte einen famosen Sieg in 6:23 Minuten herausrudern.

Die Ergebnisse:

Jungmann-Gig-Vierer: 1. R. V. „Emscher" Wanne-Eickel-Herten e. V. 6.15.8. 2. R. C. „Westfalen" Herdecke 6.26.0. 3. R. V. Gelsenkirchen 1920 e. V. 6.55.0.

Leichter Jungmann-Gig-Vierer: 1. R. K. Hamm 6.23.6, 2. R. V. Blankenstein-Ruhr e. V. 6.23.8.

Ein klarer Sieg Schalkes.

Germania Bochum mit 5:0 (2:0) geschlagen.

:: Man sah diesem Treffen mit einer gewissen Spannung entgegen, da einmal Schalke das letzte Meisterschaftsspiel in Bochum verloren hatte und zum andern Germania mit Höntrop und natürlich Schalke die drei stärksten Vereine der westfälischen Gauliga darstellen sollen. Es stellte sich gestern heraus, daß zwischen Schalke und Germania ein Klassenunterschied besteht, denn so wie die Bochumer gestern sich ausnahmen, mußte man sie, gemessen an Schalke, fast für Anhänger halten. Es mag sein, daß die angewandte Taktik der Defensive, der Verteidigung des eigenen Torraumes selbst mit den Halbstürmern, diesen Eindruck so gewaltig förderte. Dadurch wurde Schalke im Felde ganz groß überlegen. Und wenn es auch geraume Zeit dauerte, bis die Schalker Stürmer oder besser gesagt Kuzorra die Mauer der Bochumer durchbrochen und zwei Tore erzielt hatte, es zeigte sich ganz klar, daß die Germanen mit dieser Taktik nicht zu Rande kommen würden. Statt nun sich umzustellen und selbst offensiv zu werden, verteidigte man weiter bis zur Pause. Die beiden Tore hatte Kuzorra erzielt, das erste in der 22. Minute nach einer Vorlage Tibulskis, die er unhaltbar aus 20 Meter Entfernung in die Ecke setzte. Das zweite Tor fiel 12 Minuten später. Es war eine Flanke von rechts, die Kuzorra, auf der Strafraumlinie stehend, mit Bombenschuß wieder in die Ecke schickte. Nach dem Wechsel haben die Bochumer die bessere Seite mit Sonne und Wind im Rücken. Der Mittelstürmer Vida bringt verschiedentlich den Ball gut nach vorn, aber neben ihm fehlen immer wieder die Halbstürmer. Als diese schließlich auch mit vorn sind, kommt eine kleine Ueberlegenheitsphase der Bochumer heraus, die indessen bald wieder abflaut, zumal von drei Eckbällen zwei leichtsinnigerweise hinter das Tor geschossen werden. Die Außenstürmer Germanias sind ganz große Versager, besonders der linke, der nicht in der Lage war, auch nur einen Ball anzunehmen oder richtig weiterzuleiten. So bleibt es denn nicht aus, daß der Gegner die Harmlosigkeit dieser Leute erkennt. Seine Abwehrläufer setzen sich immer wieder durch, und schließlich machen sich in der Bochumer Hintermannschaft auch die Anstrengungen der ersten Hälfte bemerkbar. Nach 14 Minuten führt Schalke mit 3:0, als Nattkämper ins leere Tor geschossen hat. 10 Minuten später verwandelt derselbe Spieler einen Eckball, den Friedrich im Bochumer Tor schon einmal abgewehrt hat und Kuzorra eine Minute darauf einen Elfmeter, den der Schiedsrichter geben mußte, da Fölling nachgetreten hatte. Der Rest war ein Katz- und Mausspiel des westdeutschen Meisters mit einem hin- und herlaufenden und doch nichts bewirkenden Gegner.

Die Bochumer sind noch keineswegs in der Vorjahrsform. Hinzu kommt weiter eine falsche Taktik, die diese hohe Niederlage mit bedingte. Der beste Mann war der Torwart. Von den Verteidigern war Fischer mit seinem ungemein sicheren Kopfspiel der bessere. Die Läuferreihe, die in der ersten Hälfte mächtig durcheinandergewirbelt wurde, ging an. Im Sturm stand halblinks ein neuer Mann, da Kölling linker Läufer war. Die beiden Halbstürmer haben die Niederlage weniger verschuldet als die Außen, von denen sich der linke auch nicht die geringste Mühe gab. Der Mittelstürmer stand trotz aller seiner Bemühungen vorn auf verlorenem Posten. Als die Schalker gemerkt hatten, mit welchem Gegner und welcher Taktik sie es zu tun hatten, da holten sie aus dem Reservoir ihrer Taktik die Waffen heraus, mit denen sie solch einen Gegner schlagen konnten. Es gelang ihnen überzeugend. Der Kampf war zeitweise hart. Der Bochumer Mittelläufer und auch der Mittelstürmer, bei Schalke Kuzorra, der auch sonst noch unangenehm auffiel, waren die Hauptübeltäter, die da meinten, sich immer revanchieren zu müssen. Der Schiedsrichter hatte aber die nötige Ruhe weg und führte den Kampf glatt über die Strecke.

Knapp für Höntrop.

Arminia Bielefeld — S.V. Höntrop 3:4 (1:2).

Die Höntroper enttäuschten die 2500 Zuschauer, denn sie hielten nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Sie kämpften zwar eifrig, hatten technisch aber gegenüber den Bielefeldern keinerlei Vorteile. Ihre wuchtige Spielweise schaffte allerdings stets gefährliche Augenblicke für den Gegner, zumal jeder Spieler über ein gesundes Schußvermögen verfügte. Die erste Halbzeit stand leicht im Zeichen der Bielefelder, der unentschlossene Sturm, der zudem viel zu weich war, ließ aber alle günstigen Gelegenheiten unausgenutzt. Nach 25 Minuten langem Drängen der Bielefelder fiel endlich der erste Treffer, der aber aus einem Handelfmeter resultierte. Die Höntroper spielten nun planvoller und gingen stark zum Angriff über. In der 35. Minute nutzte der Halblinke einen Schnitzer des rechten Bielefelder Verteidigers zum Ausgleich aus. Bielefeld fiel etwas ab und mußte 5 Minuten später durch Höntrops Halblinken den zweiten Treffer hinnehmen. Nach der Pause trat Arminia mit vollkommen umgestellter Mannschaft an. Dazu kam noch, daß während des restlichen Spiels dauernd umgestellt wurde. Höntrop drängte eine Viertelstunde lang stark und erzielte in der 10. und 20. Minute je ein Tor. Lediglich Arminias Torwart vermochte durch glänzendes Arbeiten das Ergebnis zu halten, trotzdem Höntrop Schuß auf Schuß aufs Tor abgab. Allmählich kam Arminia aber wieder besser in Schwung und besonders der linke Flügel zeigte ein gutes Spiel. Der Halblinke gab in der 30. Minute den Ball an den Halbrechten, der im Nachschuß auf 4:2 stellte. Ein Handelfmeter brachte die Bielefelder auf 4:3 heran. Der erwartete Endsturm der Bielefelder blieb aus und so blieb es auch bei dem knappen Sieg für Höntrop, den die Höntroper in erster Linie ihrer guten Läuferreihe und ihrem Torwart zu verdanken haben.

Borchmeyer siegt in Pforzheim.

Kullmann wirft den Speer 62,01 Meter

Der Pforzheimer Rugbyklub wickelte am Wochenende anläßlich seines 50jährigen Bestehens ein gutbesetztes nationales Abendsportfest ab, das von über 1000 Zuschauern besucht war. Die Aschenbahn war in nicht gerade bester Verfassung, so daß die erzielten Zeiten meist kaum den Durchschnitt erreichten. Die beste Leistung des Tages war wohl der Speerwurf des Turners Kullmann (Karlsruhe) mit 62,01 Meter. Berg (Frankfurt) stieß die Kugel 15,21 Meter weit. Haag (Göppingen) gewann den Hochsprung mit 1.82,5 Meter. Der deutsche Doppelmeister Borchmeyer (Bochum) holte sich beide kurzen Strecken. Die viermal 100-m-Staffel wurde eine Beute von Eintracht Frankfurt, da TuS Bochum den Stab verloren hatte.

100 Meter: 1. Borchmeyer 10,9 Sek., 2. Buthe-Pieper 11, 3. Mährlein (Eintracht Frankfurt) 11,1, 4. Bent 11,2 Sek. **200 Meter:** 1. Borchmeyer 23,5, 2. Buthe-Pieper 23,6, 3. Bent 24 Sek. **400 Meter:** 1. Helmle (J. G. Frankfurt) 50,7 Sek., 2. Nebo (Rastatt) 50,7, 3. Single (Eßlingen) 52,2 Sek. **1500 m:** 1. Eitel (Eßlingen) 4:12,4 Min., 2. Hein (Neckarau) 4:12,8 Min. **3000 Meter:** 1. Bertsch (Stuttgart) 9:8 Min., 2. Helber 1 (Stuttgart) 9:00,2. **110 m Hürden:** 1. Welscher (Eintr. Frankfurt) 44,3 Sek., 2. Rugbyklub Pforzheim 46,1 Sek., 3. Stuttgarter Kickers 46,2. **Hochsprung:** 1. Haag (Göppingen) 1:82,5 m, 2. Geist (Polizei Karlsruhe) 1,80 m. **Weitsprung:** 1. Scheck (Stuttgart) 6,77 m, 2. Huber (Stuttgart) 6,75 m. **Stabhochsprung:** 1. Müller (Kuchen) 3,84 m, 2. Haag (Göppingen) 3,50 m. **Kugelstoßen:** 1. Berg (J. G. Frankfurt) 15,21 m, 2. Schneider (Darmstadt) 14,71, 3. Lampert (Karlsruhe) 14,27 m. **Speerwerfen:** 1. Kullmann (MTV Karlsruhe) 62,01, 2. Barth (Stuttgart) 57,80 m, 3. Huber (Stuttgart) 55,92 m. **Diskuswerfen:** 1. Lampert (Karlsruhe) 42,35 m, 2. Schneider (Darmstadt) 41,92 m, 3. Huber 40,06 m.

Altherren-Gig-Vierer: 1. Mülheimer R. G. 6.35.0, 2. R. C. Mark e. V. Hagen 6.51.6, 3. Steeler R. V. Essen-Steele 6.58.0.

Jungmann-Vierer: 1. R. C. Witten, 2. Kettwiger R. G., R. C. Mark Hagen wegen Kollision ausgeschlossen.

Jungmann-Einer: 1. MSV. Mülheim-Ruhr e. V. 8.05.8, 2. Ruder-Club Witten e. V. aufgegeben.

Herbst-Vierer: 1. Borussia Rheinhausen 6.50.0, 2. R. K. Hamm e. V. 6.57.4, 3. R. G. Linden-Dahlhausen 7.34.6.

Das Rennen ist ein harter Kampf zwischen Borussia und Hamm mit ständig wechselnder Führung. Während Linden-Dahlhausen zurückbleibt, Borussia hat bei 1 000 Meter Führung und siegt mit klarer Länge. Linden-Dahlhausen liegt weit zurück.

Vierer der Stadt Bochum: 1. R. C. Witten 6.55.0, 2. Steeler R. V. Essen-Steele 7.12.8.

Nach Fehlstart übernimmt zugleich Witten die Führung und vergrößert den Abstand immer mehr in ruhiger Zusammenarbeit und siegt unangefochten von Steele.

Herbst-Gig-Vierer. 1. R. V. Emscher Wanne-Eickel-Herten e. V. 6.19.0, 2. R. V. Gelsenkirchen 1920 e. V. 6.27.6. Ruderverein Bochum e. V. nicht gestartet.

Zweiter Jungmann-Gig-Vierer: 1. R. C. Westfalen 1929 Herdecke 6.13.6, 2. R. V. Blankenstein 6.21.0.

Zweiter Jungmann-Vierer: 1. R. C. Mark Hagen 7.18.4, 2. Kettwiger R. G. Kettwig 7.21.4

Herbst-Einer: 1. Ruderriege Etuf Essen 7.35.2, 2. R. C. Witten 8.01.0.

Die Boote kamen gut vom Start, Witten geht sofort in Führung, bei 500 Meter wechseln die Boote ihr Fahrwasser, Etuf fängt an zu spurten und liegt bei 1000 Meter klar in Führung. Etuf siegt mit Längen.

Jungmann-Achter: 1. R. C. Witten 6.23.4, 2. Dortmunder R. G. 6.37.2.

Geschlossenes Rennen bis 500 Meter. Durch gute ausgiebige Arbeit kann sich Witten frei machen. Mit langem ruhigem Schlag gewinnt Witten dauernd Boden und kann in schönster Form das Rennen mit 1½ Längen gewinnen.

Gig-Vierer für Jugendruderer und Schüler: Schüler-R. V. Witten (1. Boot), Schüler-R. V. Witten (2. Boot).

Doppel-Zweier: 1. R. C. Witten 6.41.4, 2. MSV. Mülheim-Ruhr 6.47.4.

Beide Boote kamen gut vom Start, liegen bis 500 Meter gleich. Dann geht Witten vor und vergrößert mit langem ergiebigem Schlag ständig den Vorsprung. Mülheim spurtet wiederholt. Es gelingt ihm aber nicht, wesentlich näher zu kommen. Witten siegt sicher.

Zweiter Vierer: 1. R. C. Hamm 7.01.6, 2. R. G. Linden-Dahlhausen 7.06.0, 3. Hamborner R. G. 1925 7.20.0.

Herbst-Achter: 1. Ruderverein Bochum 6.08.4, 2. Ruder-Club Witten e. V. 6.15.0, 3. Dortmunder Rudergesellschaft e. V. (RSMV.) 6.37.2.

Bochum übernimmt die Führung, Dortmund fällt bald zurück, bei 1200 Meter hat Bochum 1½ Länge vor Witten herausgerudert. Witten spurtet mehrfach, kann aber die gut zusammenarbeitenden Bochumer nicht mehr erreichen. Die Zusammenarbeit von Bochum war bis zum Schluß gut.

Opels Ballon nicht am Start.

Zum Start des Gordon-Bennet-Fliegens.

Am Sonnabend nachmittag erfolgte in Chicago der Start zum 21. internationalen Gordon-Bennett-Wettfliegen für Freiballons, an dem auch die beiden deutschen Ballons unter Führung von R. Schütze und Fritz von Opel teilnehmen wollten. Das Füllen der Freiballons ging bei stürmischem Wetter vor sich. Plötzlich riß sich die halbgefüllte Hülle des Opelschen Ballons los und stieg etwa 100 Meter in die Luft, bis es dem Insassen gelang, durch Ziehen der Reißleine das Fahrzeug zur Erde zurückzubringen. Dabei wurde der Ballon beschädigt und auch eine sofort vorgenommene Reparatur konnte den Schaden nicht in Ordnung bringen. Fritz von Opel mußte sich deshalb entschließen, dem Wettbewerb fernzubleiben, so daß die deutschen Interessen durch den Ballon „Deutschland 1" (R. Schütz, E. Körner) vertreten werden, der als Vierter des Rennen aufnahm. Die übrigen fünf gestarteten Ballons sind aus Amerika (2), Polen, Belgien und Frankreich.

Deutsche Jugendkraft.

Ein kleines Programm. – Schöne Siege der Westfalen Langendreer.

Die Spiele des Sonntags nahmen bei günstiger Sportwitterung fast durchweg einen erwarteten Verlauf. Die Mannschaften betätigten sich äußerst rege; bei der bevorstehenden Meisterschaft wohl verständlich.

Fußball.

„Alemannia" N.-Wenigern — DJK. Essen-Heissingen 2:2 (2:1).

Die Leute aus Niederwenigern trafen auf einen starken Gegner und hatten trotz der Platzvorteile hart um den Erfolg zu kämpfen, zumal der Gast eine vorzügliche Hintermannschaft zur Stelle hatte. Diese wurde in der ersten Halbzeit zweimal geschlagen, während es dem Gast nur zum Gegentor langte. Das erste Tor für Niederwenigern resultierte aus einer guten Einzelleistung des Linksaußen; der 2. Treffer kam auf das Konto des Mittelstürmers. Die zweite Halbzeit stand mehrfach im Zeichen der Heißinger, doch waren alle Anariffe, bis auf einen, erfolglos. Schiedsrichter Banitzke (Linden) leitete zur Zufriedenheit.

„Saxonia" Grumme — Ver. Rot-Weiß/„Jung-Siegfried" 7:5 (5:0).

Die Grummer „Saxonen" siegten nach Gefallen und trotz heftigen Bemühungen war den Gästen selbst das Ehrentor versagt.

„Rasensport" Weitmar 09 — Sp. Fr. Linden 5:0 (2:0).

Sp. Fr. Gerthe 07 (DJK.) — Sp. u. Sp. Gerthe (WSV.) 3:3 (1:3).

BSpV. Altendorf — DJK. Königssteele 6:3 (2:1).

Dieses Spiel hinterließ gerade keinen guten Eindruck, denn beide Mannschaften zeigten nur mäßige Leistungen. Die Altendorfer rafften sich hin und wieder mal auf, um aber bald wieder die gleiche oberflächliche Spielweise weiter zu pflegen. Der Sieg war jedenfalls verdient.

Westfalen Langendreer (DJK.) — Sp. Sp. Wilhelmshöhe 4:3 (2:2).

Der Start der Jugendkraftler am Samstagabend war sehr erfolgversprechend. Das Spiel war so hart, daß der Unparteiische von jeder Partei zwei Mann des Feldes verweisen mußte. Die Hauptstärke der Jugendkraftler war die Fünferreihe, in der Gierse und Lauenbach hervorstachen. Bei den Leuten von der Höh zeigte nur der Mittelläufer Mikolaiczak früheres Können.

SV. Langendreer 04 — DJK. Westfalen Langendreer 0:4 (0:2).

Die Jugendkraftler gaben gegen den Ortsrivalen ein überraschendes Debut. Vor allem das Schlußdreieck bot eine vollendete Leistung. Hier überragte der rechte Verteidiger Tomczak, der den linken Flügel der Platzbesitzer stets außer Gefecht setzte. Der erfolgreichste Spieler war der Mittelstürmer Gierse, der allein drei Tore auf sein Konto verbuchen konnte und an dem vierten Treffer ebenfalls beteiligt war.

Handball.

„Westfalia" Welper — Polizei-SV. Gelsenkirchen-Buer 7:4 (1:2).

Einen in spielerischer Hinsicht hervorragenden Kampf lieferten sich diese beiden Mannschaften. Trotzdem die Welperaner drei Ersatzleute stellten, erzielten sie einen durchaus verdienten Sieg, der aber in allererster Linie auf die vorzügliche Deckung zurückzuführen ist. Das Spiel begannen die Gäste sehr verheißungsvoll, gingen sie doch schon in der 2. Minute durch einen Strafwurf in Führung. Schon bald folgte der zweite Erfolg. Erst später gelang es den Welperanern, das erste Gegentor anzubringen. Bis zur Pause spielten die Platzleute ziemlich verhalten. Die zweite Hälfte wurde von beiden Seiten mit seltener Energie und Frische durchgeführt. Die zahlreichen Angriffe der Welperaner waren erfolgreicher, da sie durchschlagskräftiger waren, während auf der Gegenseite die Deckung der Hiesigen manche gute Chancen der Fünferreihe zunichte machte.

„Jugendsport" 06 Bochum — Hamme 83 (DT.) 6:3 (3:1).

Der Sieger zeigte nicht das, was er in den letzten Spielen geboten. So wollte es vor allem im Sturm nicht recht klappen. Bei den Hammern versagte die rechte Seite, gut dagegen war die linke und hervorragend der Hüter. In der 10. Minute gehen die Hammer durch ihren Linksaußen in Führung. Der Ball sprang von der Innenlatte ins Tor. Lange sollte der Vorsprung aber nicht dauern, denn schon nach fünf Minuten stellten die Platzleute durch ihren Halbrechten die Partie auf 1:1. Sie spielten weiterhin zeitweilig überlegen und gingen in der 20. Minute durch den Mittelstürmer mit 2:1 in Führung. Die Hammer drängten dann stark, aber der Torwart der „Jugendsportler" war nicht zu schlagen. Eine gute Vorlage nach rechts war vom rechten Außenmann der Platzleute aufgenommen, dieser lief zur Mitte und warf aus 30 Meter Entfernung — für den Hammer Hüter unhaltbar — 1 Minute vor Halbzeit zum dritten Tor ein. Trotzdem nach der Pause die Gäste stark in Front lagen, gelang es den „Jugendsportlern", durch einen Fehler der gegnerischen Verteidigung das 4. Tor zu erzielen. Die Hammer ließen sich aber auch hierdurch nicht entmutigen und brachten es in kurzer Spanne auf 4:3. Das letzte Tor war aus Abseitsstellung erzielt. Eine Minute später hatte Jugendsport das Ergebnis auf 5:3 geschraubt. Kurz darauf hielt der Hüter des Platzvereins einen scharf aufs Tor geworfenen Ball, verletzte sich hierbei und mußte ausscheiden, trotzdem kamen sie noch zum 6. Erfolg und damit das Endresultat herstellend.

„Markania" Bochum — Ver. Rot-Weiß/„Jung-Siegfried" 10:3 (7:1).

T. Vg. Eintracht (DT.) — „Jugendsport" 06 Bochum 8:3 (Sonntag).

Sp. Fr. Hordel (DJK.) — „Westfalia" W.-Eickel (WSV.) 6:7 (4:3).

Eine knappe Niederlage mußten die Hordeler hinnehmen. In der ersten Hälfte spielten sie zeitweise überlegen, so daß das Halbzeitergebnis den Spielverlauf wiedergibt. Nach der Pause drehten die Gäste merklich auf und schufen einen knappen, verdienten Sieg.

S. Vg. Langendreer 04 — Wacker Werne (DJK.) 4:3 (1:2).

Bei dem ersten Leistungsvergleich der beiden Ortsrivalen entpuppten sich die Jugendkraftler als eine eifrige Mannschaft. Der Sieg fiel recht knapp für die Platzbesitzer aus, nachdem sie beim Wechsel mit 1:2 im Nachteil waren. Er war dem Spielverlauf nach verdient.

Die Studenten-Weltspiele in Turin.

Ein deutscher Sieg im Rudern, Niederlage im Fußball.

Deutsche Tennissiege am Samstag.

Sportlich brachte der Samstag verhältnismäßig recht wenig. Nur im Tennis und Fechten waren Deutsche beteiligt. Die vorgesehenen Vorläufe der Ruderer auf dem Comosee konnten ausfallen, da nur vier Nationen, nämlich Ungarn, Italien, Dänemark und Deutschland gemeldet haben.

Auf den Tennisplätzen am alten Stadion herrschte ein überaus reger Betrieb. Die Sensation des Tages war das Ausscheiden der beiden „gesetzten" Favoriten de Minerbi (Italien) und Marcel Bernard (Frankreich). Bernard verlor gegen den Tschechen Crasny glatt 6:4, 6:3, 4:6, 6:3, während de Minerbi von dem jungen Franzosen Troncin 6:2, 6:3, 5:7, 6:0 ausgeschaltet wurde. Die beiden deutschen Spieler Tübben und Tüscher schnitten sehr erfolgreich ab und stehen nunmehr in der Vorschlußrunde. Tüscher hatte den Dänen Spaccavohn zum Gegner, den er ohne Spielverlust überzeugend 6:0, 6:0, 6:0 abfertigte. Einen schweren Stand hatte Tübben gegen den ausgezeichneten Tschechen Cernok. Die beiden Gegner lieferten sich einen hatten zweistündigen Kampf, aus dem schließlich der Deutsche mit 4:6, 8:6, 6:1, 4:6, 6:3 als Sieger hervorging.

Beginn der Schwimmkämpfe.

Bei den studentischen Weltspielen in Turin griffen am Sonntag auch die deutschen Schwimmer ein. Im Schwimmbad am Sonntagvormittag war schon Hochbetrieb, als zum Start der Vorläufe über 400 Meter Kraul und 100 Meter Rücken aufgerufen wurde. Obwohl lediglich Vorkämpfe auf dem Programm standen, waren über 1000 Zuschauer erschienen. In 400 Meter Kraulschwimmen schieden die deutschen Teilnehmer sämtlich aus. Keiner erreichte seine normalen Leistungen. Diebold-Berlin und Wittig-Halle versagten vollkommen. O. Schweitzer-Berlin konnte in 5:42,5 in seinem Vorlauf wenigstens noch Dritter werden, kam jedoch nicht in die Entscheidung. Etwas besser hielten sich die Deutschen im 100-Meter-Rückenschwimmen. Hier kam Schumann-Leipzig als einziger Deutscher in den Endlauf, während Henkel-Göppingen in seinem Vorlauf als Fünfter hängen blieb. Die beste Zeit aller Teilnehmer erzielte der Engländer Besford mit 1:12,6, doch wurde der Engländer wegen einer falschen Wende disqualifiziert.

Am ersten Tage der Studentenweltmeisterschaften in Turin hatten sich im Stadion Mussolini 60 000 Menschen eingefunden, um Zeugen des Einmarsches der Nationen zu sein. Das Stadion war mit den Flaggen der Nationen reich geschmückt. Der Einmarsch der Nationen gab ein malerisches Bild. Fanfarenklänge kündigten den Einmarsch an. Es marschierten ein die Vertreter von Belgien, Bolivien, Kanada, Dänemark, Tschechoslowakei, Estland, Aegypten, Kolumbien, Deutschland, England, Frankreich, Lettland, Ungarn, Spanien, Italien, Amerika. Den Schluß der Einmarschierenden bildeten die Vertretungen der italienischen Hochschulen. Den einzelnen Gruppen voran wurden die Nationalfahnen getragen. Große Beachtung fanden die Schwarzhemden der Universität Mailand die mit Stahlhelm und aufgepflanztem Bajonett im Zuge marschierten. Die deutsche Vertretung war etwa 50 Personen stark. Die deutschen Nationalfarben wurden von Stechemesser und Eberle getragen. Den olympischen Eid leistete der italienische Mittelstreckenläufer Beccali. Als erstes Fußballstreckenläufer Beccali. Als erstes Fußballland, dem man das Haupinteresse entgegenbrachte.

Italien — Deutschland 3:1.

Deutschland trat mit etwas ungeänderter Mannschaft an. Gegen die starke Vertretung der Italiener hatten die Deutschen recht wenig Chancen. Sie hielten sich aber ausgezeichnet, was besonders dem Torhüter Fischer zu verdanken ist, der durch seine Leistungen starken Beifall der italienischen Zuschauer erntete. Bei den Deutschen hatte die Läuferreihe die Hauptarbeit zu verrichten. Der Sturm spielte zeitweilig zu langsam. Die Italiener waren im Gesamtmaß besser. Sofort vom Abstoß ab lagen die Italiener im Angriff. Nur zeitweise erzwangen die deutschen Vertreter einen ebenbürtigen Kampf. In der 15. Minute schoß der Linksaußen der Italiener das erste Tor und kurz darauf konnte sein linker Nebenmann durch wuchtigen Schuß schon auf 2:0 erhöhen. Kurz vor dem Halbzeitpfiff gelang es dem deutschen Mittelstürmer Ballendat, den Ehrentreffer zu verbuchen. Im zweiten Akt war das Spiel nicht mehr so wirkungsvoll. Nur noch ein Tor konnte der famose Sturm der Italiener erzielen, alles andere wurde eine sichere Beute des guten deutschen Torhüters.

Deutschland / Dänemark 5:0

Im Davispokalausscheidungskampf ist bereits am zweiten Tage die Entscheidung zugunsten Deutschlands gefallen. von Cramm—Kournen gewannen das Doppel ohne Satzverlust gegen die Dänen Ulrich—Henriksen 6:3, 8:6, 7:5. Damit führt Deutschland mit 3:0 und ist bereits Sieger der Begegnung. Gleichzeitig haben wir uns die Teilnahmeberechtigung am Hauptwettbewerb 1934 erworben. Das deutsche Paar von Cramm—Kourney lieferte den erwarteten guten Kampf, zeigte schöne Zusammenarbeit und kam nie in Gefahr. v. Cramm war der gleichmäßigere Spieler von beiden. Bei den Dänen sah man von Ulrich eine bessere Leistung als am Vortage im Einzel, sein Partner Henriksen war der schwächste Spieler des Quartetts.

Obwohl der Sieg der deutschen Mannschaft bereits feststand, hatten sich am Sonntag zu den letzten Einzelspielen etwa 1500 Zuschauer auf der Anlage des Leipziger SC eingefunden. Gottfried von Cramm brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um den Dänen Ulrich mit 6:3, 6:1, 6:3 abzufertigen und damit eine 4:0-Führung für Deutschland herauszuholen. Der Deutsche beherrschte stets die Situation und zog die meisten Spiele nur durch Leichtfertigkeit ab.

Man hatte allgemein erwartet, daß die Dänen wenigstens den Ehrenpunkt retten würden. Aber der Rostocker Frenz konnte nach taktisch klugem Spiel den dänischen Meister Anker-Jakobsen 0:6, 3:6, 7:5, 6:3, 6:3 schlagen. Damit hatte er das Endergebnis von 5:0 für Deutschland hergestellt. Zu Beginn sah das letzte Einzelspiel nach einem leichten Siege des Dänen aus, da Frenz nicht in Fahrt kam und die leichtesten Bälle verschlug. Erst im dritten Satz kam der Umschwung.

Rennen zu Baden-Baden.

1. Rennen: 1. Kitchen Garden (de la Foret), 2. Grenadier, 3. Palfrey. Sieg 23; Platz 13, 14.

2. Rennen: 1. Enak (Narr), 2. Brioche, 3. Crocodier. Sieg 42; Platz 18, 14.

3. Rennen: 1. Groll (Löwermoor), 2. Tantris, 3. Silberstreif. Sieg 56; Platz 22, 17.

4. Preis der Stadt Baden-Baden: 1. Viadukt (R. Schmidt), 2. Lord Nelson, 3. Missouri. Sieg 15; Platz 30, 15. Ferner: Blitz, Herzog, Persepolis.

5. Rennen: 1. Tasmania (R. Schmidt), 2. Barra, 3. Atman. Sieg 47; Platz 18, 20, 16.

Fußball im engeren Bezirk.

Im ehemaligen Gau Bochum-Hattingen gab es eine ganze Reihe von Freundschaftsspielen, die teils mehr teils weniger interessanten Sport und im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse brachten. Erwähnenswert ist lediglich der hohe Sieg des Bochumer Phönix über den Nachbarn Rasensport.

MSV. Linden — SG. Barmen-Langerfeld 4:1
Westfalia Bochum — Westfalia Herne 4:1
Phönix — Rasensport Bochum 5:2
Westfalia Weitmar — Concordia Bochum 1:1
Teutonia Riemke — Herne-Süd 4:1
Reichsbahn-TuS. — SC. Altenbochum 4:2
Post-SV. Bochum — LFC. Laer 2:2
Langendreer 04—DJK. Westfalen-Langendreer 0:4
DJK. SpFr. 07 — SpSp. Gerthe 8:3
LfB. Gerthe — Sp. Haltern 8:1
SV. Sprockhövel — SV. Bochum-West 4:3
SpVg. Harpen — Solingen 04 3:7
Querenburg — Polizei-SV. Bochum 1:2
BFr. Bergeborbeck — STV. Werne 3:3
BfL. Wing-Baak — Dahlhausen 16 4:1
BfL. Lütgendortmund — Langendreer 07 3:2
Teutonia Stiepel — Tura Eppendorf 0:5.
Union Recklinghausen — TuS. Bochum 2:3

Samstag:

SV. Hattingen — SV. Ehrenfeld 1:1
Henrichshütte — SV. Langenberg 1:2
Witten 92 — Langendreer 07 4:2
DJK. Westfalen — Langendreer-Wilhelmshöh 4:3

Klar für den MSV.

MSV Linden — SpVg Barmen-Langerfeld 4:1 (2:0)

In diesem letzten Freundschaftsspiel sah man recht sommerlich anmutenden Fußball. Linden, mit Ersatz für Bärwald und Patt, die durch Rütten und Thiel recht gut vertreten wurden, legte anfangs zwar mit großem Elan los und konnte auch schon in der ersten Minute durch Mertes, der übrigens der beste Mann des Platzes war, das erste Tor erzielen und hatte auch in der Folgezeit mehr vom Spiel, als die bergischen Gäste. Trotzdem waren aber Erfolge nicht anzubringen, zumal im Sturm das Kombinationsspiel zu sehr übertrieben wurde. Erst in der 23. Minute erzielte Jezierski (Antek) das zweite Tor aus dem Hinterhalt. Nach dem Wechsel kamen die Gäste etwas auf, mußten jedoch noch erst den dritten Treffer entgegennehmen, ehe sie in der 78. Minute zum Gegentor kamen. Einige Sekunden vor dem Schlußpfiff konnte Mann nach einem Alleingang den letzten Treffer anbringen. Schiedsrichter Wittenius leitete sehr aufmerksam.

Vom Namensvetter geschlagen.

„Westfalia" Bochum — „Westfalia" Herne 1:4 (1:3).

Dieses Spiel bestätigte erneut, daß die Bochumer Westfalen zu Beginn der neuen Spielserie noch weit von ihrer besten Form entfernt sind. Die Gesamt- und die Einzelleistungen der Bochumer waren zum Teil sehr schwach. Lediglich die Verteidigung genügte. Der Torwart mußte den zweiten und dritten Erfolg verhindern. Die Herner Gäste waren den Bochumern in Ballbehandlung und Stellungsspiel voraus und so war der Sieg auch in dieser Höhe nicht unverdient. Bereits in der 11. Minute gelang es Hernes Halbrechten, aus kurzer Entfernung zum ersten Erfolg einzusenden. Die Gegenangriffe der Bochumer waren unentschlossen, aber dennoch gelang es dem Halbrechten, wenige Minuten später den Ausgleich zu erzwingen. Nach leichtsinniger Fußabwehr des Bochumer Torwarts buchte Hernes Rechtsaußen den zweiten Erfolg. Kurz vor der Pause stellte der Halbrechte der Gäste mit einem dritten Tor das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause haben die Bochumer durch das Nachlassen des Herner Mittelläufers mehr vom Spiel, vermögen aber die gute und sichere Deckung der Gäste nicht zu überwinden. Anders dagegen die Herner, ein schneller Vorstoß brachte ihnen durch den Mittelstürmer den vierten Erfolg. Beide Mannschaften erzielten noch je zwei Ecken, aber zählbare Erfolge gab es nicht mehr.

Termine der Bezirksklasse.

Westfälischer Industriebezirk.
Gruppe 1.

10. September: Preußen Bochum — Wetter 1910; STV. Werne — Dortmund-Wickede; Borussia Dortmund — Tus Bochum; Arminia Marten — SC. Dahlhausen; MSV. Linden — Alemannia Dortmund; BfL. Hörde — Westfalia Bochum.

17. September: Wetter — Hörde; Alemannia — Westfalia; Dahlhausen — Linden; Tus Bochum — Marten; Wickede — Borussia; Preußen gegen Werne.

Arentz deutscher Straßenmeister.

Auf der 210 Kilometer langen Strecke Hannover—Bremen und zurück gelangte am Sonntag die deutsche Straßenmeisterschaft zum Austrag. 69 Fahrer traten zum Start an, drei davon nahmen das Rennen sogar mit Verspätung auf. Huschke und Bautz (Dortmund) konnten das Feld bald erreichen, während Neumann (Dortmund) die Waffen streckte. Das Rennen wurde in unerhört scharfem Tempo gefahren. Der Kölner Josef Arentz trat 24 Kilometer vor Hannover plötzlich an und war im Handumdrehen 500 Meter davongezogen. Seine ermüdeten Konkurrenten waren sich in der Verfolgung nicht einig, so daß Arentz seinen Vorsprung immer weiter ausdehnen konnte. Er traf schließlich mit 3½ Stunden Vorsprung in 5:37:41 Stunden allein am Ziel als Sieger ein. Die zweite Gruppe führte in 5:40:57 Minuten der jetzige Münchener Weckerling vor dem Titelverteidiger Scheller-Nürnberg, Bautz-Dortmund und Natzke-Berlin ins Ziel. Der neue Meister erreichte für die 210 Kilometer das immerhin beachtenswerte Stundenmittel von rund 37,2 Kilometer.

Kanukampfspiele und Klubregatte

des Linden-Dahlhauser Kanu-Clubs. – Der Veranstalter und Ruhrecks Steele die erfolgreichsten Vereine.

Auf der Ruhr in Dahlhausen fanden am Sonntag die alljährlichen Kanukampfspiele in Verbindung mit der Klubregatta des Linden-Dahlhauser Kanuklubs statt. Das herrliche Sommerwetter und die hervorragende Besetzung der Veranstaltung — es waren 7 westdeutsche Vereine mit insgesamt 112 Teilnehmern am Start — hatten eine überaus große Zuschauermenge zur Ruhr gelockt, deren Ufer somit ein außergewöhnlich belebtes Bild aufwiesen. Die Veranstaltung war vom Linden-Dahlhauser Kanuklub in bester Weise organisiert und nahm daher vom Auftakt bis zum Finale einen glänzenden Verlauf. Auf erhöhter Stelle war eine vorzügliche Radioanlage angebracht, durch die den Zuschauern ständig der Stand der einzelnen Wettbewerbe vermittelt wurde. Dadurch erweckte man eine Begeisterung, wie sie bei derartigen sportlichen Darbietungen nur selten festzustellen ist.

Das Programm war außerordentlich reichhaltig. Nicht weniger als 18 Rennen wurden gestartet, die heiß umstritten waren und gute Leistungen brachten. Das größte Interesse beanspruchte das Rennen im Viererkajak, das in Linden-Dahlhausen zum ersten Male vom Start ging. Die KG. Ruhrecks Steele kam in dieser Konkurrenz zu einem schönen Siege über den Linden-Dahlhauser Kanuklub. Hervorgehoben zu werden verdient ferner das Rehnerkanadierrennen. Die Linden-Dahlhauser traten hier gegen eine kombinierte Mannschaft der Barmer Vereine an und errangen einen klaren Sieg. Lanzenstechen, Paddeln im Stehen und Eskimokentern waren Sonderdarbietungen, die großen Anklang fanden. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen:

Einerfaltboot um die Clubmeisterschaft, 1000 Meter: 1. T. Almstedt 5,33 Meter, 2. Berghoff 5,34,9 Meter, 3. Strothotte ohne Zeit.

Einerkanadier für Jugendliche, 600 Meter: 1. G. Sievering, LD. KC. 3,51,4 Meter, 2. Ruthenbeck, LD. KC. 3,47 Meter, 3. Stinder, V. K. C., Barmen.

Zweierfaltboot für Jugendliche, 600 Meter: 1. Heimann-Chmileti, K. G. Ruhrecks 3,00, 2. Boorgard-Franke, Steeler KC. 3,207, 3. Hover-Schlömer, K. G. Ruhrecks.

Einerkajak offen für alle, 1000 Mtr.: 1. Schmidt K. G. Ruhrecks 5,30,8, 2. Köster K. K. Witten 1929 5,32,4.

Kampfspiel, Einerfaltboot stehend paddeln, 100 Meter: 1. Reuter K. G. Ruhrecks, 2. Krupp, Steeler Kanuklub, 3. Göder, Steeler Kanuklub.

Einerkanadier, offen für alle, 1000 Meter: 1. Sievering, LDKC. 6,36,2, 2. Hofmann, LDKC. 7,12,3, 3. Peters, VfK. Barmen, o. Z.

Kampfspiel, Lanzenstechen für Jugendliche: 1. Bangert-Löwenstein LDKC. 2. Ruthenbeck-Range.

Viererkajak, offen für alle, 1000 Meter: 1. KG Ruhreck, Mannschaft Schmidt, Reuter, Gerhard, Kube, am Steuer Kirschsteper, 4,24, 2. Linden-Dahlhauser Kanuklub 4,30,1.

Zweierkanadier für Jugendliche, 600 Meter: 1. Sievering-Bangert, LDKC 3,20, 2. Glittenberg-Ruthenbeck LDKC 3,26,6.

Kampfspiel, Zweierfaltboot stehend paddeln: 1. Krup-Göder, Steeler Kanu-Club, 2. Vulkers-Reuter, KG Ruhreck Steele.

Einerfaltboot für Jugendliche, 600 Meter: 1. Chmileki KG Ruhreck Steele 3,27, 2. Borgard, Steeler Kanu-Club 3,27,9.

Zweierfaltboot, offen für alle, 1000 Meter: 1. Kube-Schmidt KG Ruhreck 5,09,2, 2. Gerhard-Reuter KG Ruhreck 5,10, 3. Murawski-Glaas Steeler KC 5,12,2.

Zweierkanadier, offen für alle, 1000 Meter: 1. Strothotte-Hofmann LDKC 5,36,8, 2. Klein-Koch BWV Barmen 6,03.

Kampfspiel, Lanzenstechen für Aktive: 1. Klein-Hever B. V. V., 2. Hofmann-Range LDKC.

Einerfaltboot, offen für alle, 1000 Meter: 1. Almstedt, LDKC 5,41,2, 2. Kube, KG Ruhreck 5,46,4, 3. Krupp, Steeler KC 5,48,9.

Kampfspiel, Eskimokentern Einerfaltboot, 100 Meter auf der 50-Meter-Marke einmal kentern: 1. Ibe, SKC. 2. Mohn SKC.

Rehnerkanadier, offen für alle, 600 Meter: 1. Linden-Dahlhauser Kanuklub 2,57, 2. kombinierte Mannschaft VfK — BVV Barmen 3,17,8.

Viererkajak für Jugendliche: 1. Steeler Kanuklub 2,43,8, 2. KG Ruhreck Steele 2,47,6.

Erscheint werktagsfrüh. — Bezu
15 Pfg. Bestellgeld; monatlich
Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Be
treter" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl.
Verlag u. Schriftleitung Bochu
Josef M. Hasler. Verantwor
für Kommunalpolitik und den l
Dr. E. Brinkschulte; Han
Provinz u. Allgem. H. Deima
in Bochum. Sprechstd. der Schri
Berliner Vertretung Ebertredak

Bochumer Vo

62. Jahrgang

Nr. 206

Mit 120 Kilomet

Torn

Orkane über Flo

Washington, 5. S
Orkane, die über die A
Inseln dahinfegten und a
tige Verheerungen
Halbinsel Florida und
reicht. Mehrere Städte,
Innern der Halbinsel
Strande von Texas sind
geschnitten. Die St
ist bedroht.

Große Verw

WTB. Havanna, 5.
Wochen kommt Kuba,
tillen", nicht zur R
Flucht des Präsidenten
Ruhe eingekehrt, die von
Festigung und zum A
benutzt werden sollte, da
an der Nord-Küste, von
belstürmen beimgesuch
Straßen der Haupt
denen zerstörte Läden no
ruhen zeugen. Schaupla
Die zu Beginn der Kämp
Machado, scheinen auch
der Verkehrsunterne
rende Rolle bei diesen Vor
mehreren Vororten Hava
höfe, Gleisanlagen
Eisenbahn zerstört.
Während so die Regier
revolutionäre Umtriebe
andererseits damit beschäft
zu liquidieren. Alle Of
sind vor ein Kriegsge
weil sie die Regierung
dabei weder Blutverg
tern geschont hätten.
unter drei Obersten
mandeure, drei Kapitäne

*

Die Zahl der Person
ren Sturm vor zwei Tage
sind, ist — den letzten Me
100 gestiegen. Man befür
Zahl noch erhöhen wi
kleinen Städten noch kei
gangen sind. Tausende
Verletzungen und ung
schen sind obdachlos
länge der Südküste, wo de
gewütet hatte, sind von
Epidemien bedroht. L
Medikamenten sind
unterwegs.

*

Auch andere Inse
von den Naturkata
worden. Besonders gilt die
Inseln, deren Hauptsta
Providence nicht, wie man
von dem Wirbelsturm verse
Sturm der mit 120 Meile
keit über die meist sehr flac
sein dahinbrauste, hat auch
wie Groß- und Kle
Verheerungen angeri

Friedenspolitik mit

Die Rede Paul

Berlin, 5. Sept. (Eig. M
der französische Auß
Boncour bei der Eröf
steines für Briand gehal
einmal den Versuch, die
Frankreichs mit den
teressen des europäi
identifizieren. Es fehlt au
an Anspielungen au
Bedrohung Frankreichs
sehr konkreten Hinw
östliche Aktionsbereitschaft.
Munde eines maßgebenden
bedenklich an die Ho
Frankreich von 1914 erin
spricht von deutschen
wobei er vor allem die
am Niederwald-Denkmal m
aber sorgfältig, sich mit dem
danken über die Rückgli
gebietes aus-einanderzusetzen
gebliche Erklärung